

Probleme · Plaudereien



Alle mit unserer Republik freundlich verbundenen Länder nehmen an dem kommenden großen politischen und kulturellen Ereignis Deutschlandtreffen Anteil und entsenden Delegationen ihrer Jugend mit vielen aktiven Sportlern nach Berlin.

Unser Präsident, die Minister unserer Regierung, alle Verwaltungen und demokratischen Organisationen, breite Teile der Berliner Bevölkerung bemühen sich täglich, der Jugend aus ganz Deutschland, unter der Führung der FDJ, in Berlin einen würdigen Empfang zu bereiten.

Auf die Frage „Was ist zu Pfingsten los in Berlin?“, kann geantwortet werden: In Berlin treffen sich die tüchtigsten Jungen und Mädel aus ganz Deutschland. Unter ihnen sind 100 000 Sportler, von denen 20 000 aktiv auf allen zur Verfügung stehenden Sportplätzen in Erscheinung treten. Das gewaltige Treffen wird eröffnet in der neuen Sporthalle in der Landsberger Allee (die bei Eiskunstlauf 6000, bei Boxveranstaltungen 10 000 Personen fasst) mit dem Kongress der jungen Friedenskämpfer. Im neu erbauten Stadion Mitte werden über 60 000 Menschen die Fußballauswahl der Deutschen Demokratischen Republik gegen eine der besten internationalen Mannschaften spielen sehen. 50 große Sportveranstaltungen, zum großen Teil international besetzt, z.B. Boxen im Friedrichstadt-Palast, Turnwettkämpfe in der neuen Sporthalle, Treffen der Leichtathleten in der Cantiistraße, Schwimmen im Stadtbad Mitte, werden neben einer Vielzahl bezirklicher Veranstaltungen Pfingsten in Berlin die Arbeit auf dem Gebiet der Körpertutur in der Deutschen Demokratischen Republik aufweisen. Bereits am Pfingstsonnabend wird die Berliner Bevölkerung einen Querschnitt durch die Sportarbeit mit dem Auftreten von 142 Sportwerbegruppen aus allen Kreisen der Republik zu sehen bekommen. Den Höhepunkt aller Sportveranstaltungen wird die fünfständige Sportshow der Demokratischen Sportbewegung am Pfingstmontag im Stadion Mitte bilden, an der sämtliche Länder der Republik beteiligt sind.

Die besten Kulturgruppen der FDJ, die besten Schauspieler, Orchester und Chöre werden in den Theatern und Sälen, auf den Plätzen Berlins und in dem Kulturpark Tepotz 100 000 in ihren Bann ziehen. Den Berliner Kindern wird Gelegenheit gegeben, den Verband der Jungen Pioniere in der Pionierrepublik Wuhlheide mit seinem Leben kennenzulernen.

Gerhard Sprakke

Redaktion: Hans Jarke / Werner Cassbaum
Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag GmbH Berlin NW 7 Neustädtische Kirchstraße 15 Postscheckkonto Berlin Nr 195 Telefon ab sofort Sammel-Nummer 42 55 56 Druck: Express-Verlag GmbH, Berlin W 8 Mohrenstraße 36/37 — Abonnementpreis monatlich 2,- DM frei Haus. Die Neue Fußball-Woche erscheint mit Genehmigung der SMV Lizenz Nr 502 Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden der Redaktionstage und freitags von 13 bis 14 Uhr

Dynamo-Moskau in Gagry / Ausgerutschtes fair play / Nachwuchsförderung in der DDR / Fri. Merz pfiff Männerspiel / Gefängnis für Rowdies

Kürzlich berichteten wir von Torpedo-Moskau in seinem Trainingslager Sotschik in dem ukrainischen Gebiet. Heute soll etwas über den Trainingsstand des Landesmeisters der UdSSR „Dynamo-Moskau“ bekannt werden:

Die Fußballelf der „Dynamo-Moskau“ trainiert in diesem Frühling in Gagry am Schwarzen Meer und hat bereits 3 Freundschaftsspiele hinter sich. Im letzten Treffen spielten die Moskauer gegen Dynamo-Tbilissi. Unter den zahlreichen Zuschauern des Spiels waren viele Sachverständige, denn die Freunde der anderen Meistermannschaften, die in den Küstenorten des Schwarzen Meeres sich für die Landesmeisterschaft vorbereiten, ließen es sich nicht nehmen, das Spiel ihres großen Rivalen kritisch zu betrachten.

Im Moskauer Tor stand quicklebendig und unternehmungslustig wie je Chomitsch, Dynamics berühmter Schlüßmann. Als Läufer fungierten die jungen Spieler Ssokolow und Potapow. Besonders angenehm fielen Ssawdunin, Besskow, Konow und Iwanow auf. Für Tbilissi übte der altbewährte Marganija den Posten des Torhüters aus. Verteidiger waren Gagya, Dsjapscha, Sardjweiadse, als Läufer spielten Garischwili, Gogoberidse und Todria.

Bei den Moskauern spielten Spitzenspieler wie Ssoliawew, Blinow, Maljawkin und Trofinow, während die Teilnehmer den wenigen Panjukow antraten.

Die Tbilisser zeigten sofort ihr südländisches Temperament und schufen kritische Situationen vor dem Moskauer Tor. Todria erzielte aus vollem Lauf einen Treffer, den auch Chomitsch nicht halten konnte.

In der zweiten Halbzeit erhielt das Spiel einen ganz anderen Charakter; die Moskauer beherrschten das Feld! Wenn Dynamo-Moskau zu keinem Gegentreffer kam, so lag dies an dem ausgezeichneten Tbilisser Torwart Marganija, der zwei unerhört scharfe und schwierige Bälle Besskows herrlich parierte!

Das Spiel endete mit dem 1:0-Sieg der Südländer.

Dynamo-Tbilissi hat übrigens das Frühlings-training beendet. In sieben Spielen konnte die Mannschaft sechs Siege und ein Unentschieden erzielen.

Eine große Saison wird ihre Schatten voraus!

*

In der englischen Grafschaft Kent standen sich die Delvin Rovers und der New Ethan Social Club in einem Pokalendspiel gegenüber. Es kam zu einer Verlängerung, und es waren noch sieben Minuten zu spielen. Beim Stand von 3:3 stürzten bei einem überhartem Rempel zwei Spieler zu Boden. Das war der Beginn von Skandalzenen. Fanatische Anhänger drangen auf das Spielfeld, griffen den Schiedsrichter und die Spieler an, und es kam zu einem Spiel-Abbruch. Das Kuriose an diesem Spiel: es ging um den Pokal der fairen Mannschaft.

Irgendwie ist diese Begegnung ein Trost für uns, denn wie man sieht, gibt es auch in England, dem vielgerühmten Mutterland des fair play, Ausnahmen!

Eine Woche nach diesem unsportlichen Vorgang in Kent wurde in der deutschen Hauptstadt Berlin ein prächtig gelungenes Oster-Jugendturnier abgewickelt. Das „Sport-Echo“ hatte für die erste Mannschaft einen Buchpreis gestiftet. DS-Leiter Ernst Horn überreichte am Abend des Ostermontag den jungen Rostocker Fußballern den besonders begehrten Preis des Sport-Echo — die Mecklenburger hatten nicht nur ein beachtliches Spielniveau erreicht sondern auch durch ihre sportlich einwandfreie Haltung einen angenehmen Eindruck hinterlassen.

*

Der kommende Sonntag ist der Nachwuchsförderung gewidmet. Es finden insgesamt drei Spiele statt, und zwar trägt eine sehr starke Auswahl-Elf der DDR einen Vergleich mit der Landeself Sachsen im Dimitroff-Stadion in Zwickau aus, die DS-Ligakombination Anker/Vorwärts spielt in Güstrow gegen die Landeself von Mecklenburg, und in Zeitz stehen sich Waggonfabrik-Dessau/Union-Halle und die Landeself von Sachsen-Anhalt gegenüber.

Die Sparte Fußball des DS teilt hierzu mit:

Beginn der Spiele: Jeweils 15.30 Uhr, Schiedsrichter in Zwickau ist der Weißenfelser Liebscher, in Güstrow der Hallenser Voesack, in Zeitz der Zwenkauer Saeger.

Die Auswahl der DDR, die gegen die Landeself Sachsen antritt, ist außerordentlich spielstark.

Sie setzt sich zusammen aus: Birkner (SG Friedrichstadt), Labandt (ZSG Anker-Wismar), Straube (BSG Metro-Weißenfels), Kreische (SG Friedrichstadt), Nordhaus (KWU Erfurt), Manthey (BSG Waggonfabrik-Dessau), Schöne (ZSG Textil-Cottbus), Wozniakowski (BSG KWU Erfurt), Kollenda (BSG Vorwärts-Schwerin), Rappelberg (ZSG Union-Halle). Auswechselspieler: Klank und Höhne (Dessau) Werkmeister und Schmidt (ZSG Union-Halle).

*

Dem „Sport-Magazin Nürnberg“ entnehmen wir: „Als die Stuttgarter Schiedsrichterin, Elfriede Merz, das Wohltätigkeitspiel zwischen der Fußballmannschaft der Ringer und der Frankfurter Sportpresse beendet hatte, meinte man einstimmig: Es war eine Freude gewesen, dieses zierliche 22jährige Personen das erste Männerspiel“ leiten zu sehen. In bewußter Korrektheit hat man Elfriede bisher seitens des württembergischen Fußballverbandes nur erlaubt, Knaben- und Jugendspiele zu pfeifen. Dabei hat die Fräulein Merz ihre Sache in 22 Treffen so ausgezeichnet gemacht, daß selbst Rauhbeine unter dem strengen Blick der Fräulein Schiedsrichters weich wurden und völlig fair spielten. Nun pfiff Elfriede in Frankfurt erstmals einen Kampf ausgewachsener Männer. Vor einem kritischen Publikum machte sie ihre Sache ausgezeichnet.

*

Der Deutsche Sportausschuß hat zum 1. Mai eine große, interessante Massensportveranstaltung ausgeschrieben: Waldläufe. Hierzu schreibt das Mitteilungsblatt des Landessportausschusses Thüringen, das „Sport-Rundschreiben“ u. a.:

„Mit der Bildung und Gründung der neuen Demokratischen Sportbewegung wurde ein neuer Weg beschritten. Die Erziehung unserer Sportler und unserer Jugend zum demokratischen Denken und Handeln ist ein wesentlicher Faktor im Aufbau unseres Sports. Während in den Jahren von 1945 bis 1948 der richtige Weg gesucht wurde, war es dann im August 1948 soweit, daß sich auf Grund der ausgearbeiteten Ziele und Richtlinien die neue Demokratische Sportbewegung entwickeln konnte. A's ein wesentlicher Punkt in dieser Entwicklung steht die Frage, die Verbreiterung des Sports unter den Werktagen in allen Sportarten und Sparten ganz besonders zu fördern. Dabei stehen im Vordergrund die Hauptsparten, d. h. die gesundheitsfördernden Sportarten wie Turnen, Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen und Winter Sport. Hier gilt es vor allem, die gesamte Jugend und werktätige Bevölkerung zu interessieren und sie an diese sportlichen Gebiete heranzuführen. Die Durchführung der Massenläufe in der vergangenen Saison des Wintersports zeigten die ersten Ansätze und brachten auch gleichzeitig die Erfahrung, sich noch mehr als bisher in allen Sportarten mit der Durchführung von Massen-Wettbewerben zu beschäftigen.“

Der Fußballspieler wird diese ausgleichende sportliche Betätigung voll anerkennen und sich an den Waldläufen gern beteiligen.

*

Vor der Detmolder Strafkammer rollte ein Prozeß ab, der sich mit einigen Rowdies zu befassen hatte, denen der Ausgang eines Spieles ihrer Heimmannschaft und das Verhalten des Schiedsrichters nicht gefallen hatte.

Nach dem Kampf der TG Schötmar gegen Eintracht-Bielefeld war ein gewisser Herr Schröder aus Retzen bei Lendo als Haupträdelführer bei den Ausschreitungen unangenehm aufgefallen. Desgleichen der Funktionär Lasoga und der Spieler Beckmann. Es kam zu folgenden Strafen:

Schröder 10 Monate Gefängnis,
Lasoga 8 Monate Gefängnis,
Beckmann 7 Monate Gefängnis.

Die Begründung: Landfriedensbruch, Aufruhr, Auflauf und Körperverletzung.

Der Staatsanwalt bedauerte, daß von der sportlichen Aufsichtsbehörde kein Vertreter erschienen war. Wir schließen uns dem Urteil der „Bayrischen Gerichtszeitung“ voll und ganz an, die da schreibt: „Mag ein Schiedsrichter dem Spiel nicht gewachsen sein, ja, mag es scheinen, er würde eine Mannschaft absichtlich bevorzugen, so ist das noch lange kein Grund dafür, daß ihn wildgewordene Freunde des grünen Rasens mißhandeln und verletzen.“

Hans Jarke



Die Würfel sind gefallen!

Horch-Zwickau 5 : 1-Sieger und Meister / Waggon-Dessau wurde Tabellen dritter / Es steigen ab: ZSG Altenburg, ZSG Anker-Wismar, BSG Vorwärts-Schwerin / 125 000 Zuschauer am letzten hochinteressanten Meisterschaftstag

Erst am letzten Meisterschaftstag der DS-Liga fiel oben und unten in der Tabelle die letzte Entscheidung. Eine ungewöhnlich große Spannung lag über den Fußballfeldern der DDR, in Dresden, Meerane, Stendal, Altenburg, Gera, Erfurt ging es um wichtige, entscheidende Punkte. Meiste und Absteigende wurden ermittelt. Die einen waren glücklich (Meister ZSG Horch-Zwickau, dem wir hiermit zur schwer erkämpften Meisterschaft gratulieren), die anderen verzweifelt (einmal die sehr sympathische Elf der ZSG Anker, dann die im Endspur unglückliche ZSG Altenburg und das schlußlich Vorwärts). Aber "Kopf hoch!" rufen wir denen zu, die aussteigen müssen — eine neue Saison wird neue Hoffnungen bringen! Mecklenburgs Sportgemeinschaften sind nunmehr aus der DS-Liga ausgeschieden, im Aufstiegskampf trägt dafür Vorwärts-Wismar alle Hoffnungen.

Das Spiel des Tages sollte Friedrichstadt gegen Horch werden. Leider haben die 60 000 Zuschauer die Chance verpaßt zu beweisen, daß Dresden würdig ist, Groß-Veranstaltungen aufzuziehen. Aus einem anfänglichen Taumel der Begeisterung wurde ein Zusammenbruch des fair play. Dieser "schwarze Sonntag" von Dresden wird auf den dortigen Fußballanhang zurückfallen — wie ein Bumerang! Schade, daß solche, die Sportgeist besitzen, dadurch um eine Zukunftshoffnung gebracht worden sind.

Das sind die Ergebnisse des letzten Spieltages: Friedrichstadt gegen Horch 1 : 5 (1 : 3); Einheit-Meerane gegen Waggon-Dessau 1 : 4 (1 : 1); BSG Wendler gegen ZSG Anker 5 : 1 (4 : 0); ZSG Altenburg gegen ZSG Industrie 3 : 0 (1 : 0); BSG Vorwärts gegen BSG Mehring 0 : 2 (0 : 0); Gera-Süd gegen Märkische Volksstimme 2 : 1 (1 : 0); KWU Erfurt gegen Union-Halle 2 : 2 (1 : 0). Damit ist die Meisterschafts-Saison abgeschlossen.

Statt Fußball-Volksfest törichte Leidenschaft

SG Friedrichstadt—ZSG Horch-Zwickau 1 : 5 (1 : 3)

SG Friedrichstadt (schwarze Hose, weißes Hemd): Birkner; Kreisch, Jungnickel; Kreische, Hövermann, Steinbach; Droggnitz, Werner, Lehmann, Schön, Kellner.

ZSG Horch-Zwickau (schwarze Hose, rotes Hemd): Hofsmmer; Fuchs, Jugel; Schurer, Schubert, Breitenstein; Satrapa, Heinze, Kunack, Dittes, Meier.

Schiedsrichter: Schmidt (Schönebeck); **Besuch:** 60 000 Zuschauer im Heinz-Steyer-Stadion in Dresden; **Torschützen:** Heinze (2), Satrapa (1), Meier (1). Eigentor Lehmann; Lehmann.

Als der Schreiber dieser Zeilen das Heinz-Steyer-Stadion verlassen hatte und im Strom der abwandernden Zuschauer der "Fliegenden Redaktion" zustrebte, drückte ihm ein Dresdener Fußballanhänger ein Brieflein in die Hand. In diesem stand: "Seit Tagen hatte der in Dresden A 30, Flensburger Straße 90 wohnende Gerhard Funke keine ruhige Nacht mehr. Er hatte sich nicht entscheiden können, welchen Platz er zum entscheidenden DS-Ligaspiel aussuchen würde. Mit einem Zollstock in der Hand konnte man ihn am Sonntagfrüh beobachten wie er die Höhenunterschiede der einzelnen Stufen feststellte. Schließlich bezog er um 9 Uhr in der Frühe seinen Platz. Ist das nicht ein begeisterter Zuschauer? Kann das nicht die Fu-Wo bringen?"

Man sieht, wir haben das veröffentlicht, weil wir mit diesem ganz kleinen Beispiel die Fußballbegeisterung der einst so wunderschönen Stadt am besten beweisen konnten. Wir wissen, daß dieses so arg zerstörte Dresden mit einer außergewöhnlich inneren Anteilnahme zum König Fußball hält. Täglich gehen bei uns Briefe aus der Fußballhochburg ein, und immer wieder bemühen wir uns, diese im erwünschten Sinne zu beantworten.

Fußball-Begeisterung ist gut, Fußball-Leidenschaft mitunter unangenehm, blinder Fußball-Fanatismus aber abzulehnen. In dem Augenblick, da sich der Unterzeichnete gerade dafür einsetzte, daß im Falle einer gesamtdeutschen Fußballmeisterschaft ein großes Spiel nach Dresden fallen sollte, sind ihm 5000 von 60 000 Zuschauern in den Rücken gefallen — sie haben Szenen auf dem Sportfeld geschaffen, die den wahrhaften Sportsmann vor Entsetzen stummen machen. Sie haben vielen Zehntausenden die Freude einer besonderen Veranstaltung auf lange Zeit hin genommen. Es wird sich vorerst niemand finden, der für die Dresden-Zuschauer die Hand ins Feuer legt. Wer auf das Spielfeld dringt mit der Absicht, die Spieler zu schlagen, kann nicht mehr mit Vertrauen rechnen. Das ist eine bittere Tatsache, aber sie ist nur eine Folge der Geschehnisse am letzten Sonntag bei der großen Entscheidung.

Welche Resonanz der Kampf in Dresden hatte, beweist die Tatsache, daß als erster Ehrengast Walter Ulbricht im Stadion weilt. Er hatte ein Volksfest erwartet und wurde enttäuscht. In einem Spiel mittlerer Klasse, wobei die guten Szenen nur von der weitaus schnelleren Zwickauer Horch-Elf geboten wurden, ging Friedrichstadt mit enttäuschender Leistung unter. Auch wenn berücksichtigt werden muß, daß von der 12. Minute an der Verteidiger-Routiner Kreisch wegen einer Meniskusverletzung ausschied und die gesamte Zeit hindurch nur 10 gegen 11 standen. Aber auch das täuscht nicht über die Tatsache hinweg, daß die Elf Dresden ein Nervenbündel war, schlechte Kondition hatte und einige Versager aufwies. Horchs schnelle und technisch gute Spielweise der

Angriffsreihe und die bewegliche Art der Außenläufer hat zum klaren Verdienst des Sieges geführt.

Was veranlaßte nun die Zuschauer zu jenen skandalösen Szenen, die einen Schatten auf den Dresdener Fußball werfen? Zuerst: die tiefe Enttäuschung, daß der erhoffte, ja mit Bestimmtheit erwartete große Wurf nicht gelang. Dann: einige ausbleibende bzw. falsche Entscheidungen des leider nicht genügend Autorität besitzenden Schiedsrichters Schmidt aus Schönebeck. Drittens die Höhe der Niederlage, die nach einer Entladung suchte. Viertens die unglücklichen Folgen von Fouls der Horch-Spieler, die in einem Falle mit einem endgültigen Ausscheiden verbunden waren. Wir wollen hier gleich klarstellen: Meiers Drücken von hinten ist ein oft gesehener Versuch, sich durch eine strafbare Handlung in Vorteil zu bringen; der wegen seiner Knieverletzung besonders empfindliche Kreisch hatte besonderes Pech, daß dabei seine leidige Meniskusgeschichte wieder aufbrach. Jungnickel wurde unbeabsichtigt verletzt (durch Satrapa, der aber sonst verschiedentlich bewußt foulte), und Hövermann wurde von Kunack in den Rücken gestoßen. Im letzteren Falle glauben wir nicht, daß Hövermann erheblich verletzt wurde — er war auch nach wenigen Minuten wieder da.

Entscheidend war, daß verloren wurde, und zwar mit einem sensationell hohen Ergebnis — das ist die Ursache der Szenen nach Spielschluss und bei und nach der Siegerehrung. Angriffe gegen Spieler sind Sport-Entartung, nur schade, daß so viele Unbeteiligte für die Taten anderer bestraft werden.

In 9 Minuten steht es 1 : 1

Anpfiff, Anstoß, brausender Ruf bei der ersten Friedrichstadt-Aktion, Stimmung ist da. Kreisches "langes Bein" ist riskant gegen sich selbst — er humpelt etwas, beißt die Zahne zusammen. Es geht weiter. 3. Minute: Droggnitz ist außerordentlich lebendig, sein kurzes Heremitschen mit Legen des Balles vom rechten auf den linken Fuß ist Jugel unangenehm. Auf Zuspiel Werners legt er flach an. Schubert vorbei zu Lehmann, der lenkt weiter, flach an die lange Ecke: 1 : 0. Unhaltbar. Jubel, Jubel! Der andere Rechtsaußen, Satrapa, ist gleichfalls ausgezeichnet. Schnell, selbstsicher, beherzt. Birkner ist draußen, mit schneller Bewegung erläuft sich Satrapa den Ball, Schuß, aber über die Latte. 7. Minute: Fuchs hauft Kellner nachschlagend um — Riesenprotest (hier mußte Schmidt ganz energisch durchgreifen!). Horch ist nicht unsicher, die schnellen Außenläufer halten die beiden Verbinder Schön und Werner glatt. 9. Minute: Angriff von links, in Friedrichstadts Mitte gähnt ein Riesenloch (aber, Hövermann!), Schön hilft aus, Gewahl und Elitzschuß Satrapas gegen Innenkante des Pfostenst. dann prallt der Ball ins Netz. 1 : 1 unhalbar. Ursache: krasse Deckungsfehler! Die tragische 12. Minute: Meier drängt den Ball weggeschlagen wollenden Kreisch von hinten — klarer Foul also, auch Pfiff, aber die Entscheidung: Kreisch tritt humpelnd ab. 10 gegen 11! Lehmann wird Verteidiger. Hövermann schwimmt (die Nerven!). 17. Minute: Kellner saust los, Fuchs klemmt sein Bein fest, Kellner stößt wutentbrannt mit den Händen gegen die Brust von Fuchs. Während Kreisch, gestützt von Sanitätern, den Platz verläßt, schießt in 24. Minute Horch das zweite Tor. Flanke von Meier, ein Horchspieler bedrägt regelwidrig Birkner (der nicht im Ballbesitz war), Heinze vollendet. Schiedsrichter Schmidt aus Schönebeck erkennt leider auf Tor — das ist der Fehler des Schiedsrichters gewesen! Kunack bleibt für kurze Zeit verletzt draußen. Horch drängt (hat zudem den Wind in den Rücken). 35. M.: Breitenstein's Langschuß saust über das linke Dreieck. 37. M.: Dittes spielt sich frei, sein Schuß pfeift am Pfosten vorbei ins Aus. 38. Minute: Satrapa reckt sich nach dem Ball, auf der Linie steht aber Jungnickel, rettend. Friedrichstadt hat nur den einen Gedanken, die Pause



mit einem 1 : 2 zu erreichen. Aber in 43. Minute 3 : 1. Flanke von Satrapa, am äußersten Strafraum-Winkel steht Meier, der mit Rechts-Direktschuß herrlich ins Netz schießt.

Fortsetzung ohne Spannung

Zweite Halbzeit: die Hoffnungen, daß Kreisch doch noch mitmachen würde, sind falsch. Immerhin, mit Wind im Rücken kann es noch unter Umständen eine Wendung geben. Aber die Friedrichstadt-Tragödie reißt nicht ab. 48. Minute: Hövermann nimmt Kunack den Ball ab, läßt sich aber dann selbst vom spritzenigen Heinze die Kugel wegschnappen. SOS im Strafraum, Meier schaltet sich rechts mit ein, schläpft Pfaff vor das Tor, Lehmann sieht nicht, daß Birkner draußen ist, schießt in den leeren Kasten. Kreische wirft die Arme verzweifelt hoch — auch das noch! Horch drängt, ist schneller viel schneller! 55. Minute: Jungnickel wird auf der Bahre weggetragen. Schön nun Stopper, Hövermann Verteidiger. Gute Kombinationsszene, als der Ball über Droggnitz-Kreische-Werner-Kellner läuft. Aber der kleine Henry schließt schlapp, in die vordere Ecke, Hofsmmer hält. 60. Minute: Kunack bedrängt Hövermann von hinten, der Dresdener bleibt liegen. Eindringende Zuschauermengen, die Friedrichstadtspieler schirmen ab (Schön versucht zu beruhigen), aber der Druck wird stärker, Polizei auf dem Platz. Es geht weiter. Jungnickel kommt zurück, bald auch Hövermann. Letzter jetzt im Angriff. Heinze läßt Stopper glatt stehen, haut aber in den Rasen, als er einschießen kann. 67. Minute: Meier flankt, Heinze schließt Birkner an und dann ein, 5 : 1. Horch-Stürmer schießen, wo sie können. Birkner hält fliegend bei Schüssen von Dittes und Kunack. Kreische wird Stopper. Dann zehn Minuten lang Friedrichstadt klar überlegen (Horch geht auf sicher). Aber es gelingt nichts. Abpfiff und anschließend Siegerehrung. Die Mengen dringen auf das Feld. Friedrichstadt-Spieler gratulieren, aber sie bleiben nicht — das hätten sie zum Schutz der Zwickauer tun müssen. Schubert, Jugel auf den Schultern, Jungnickel (der einzige, der bei den Zwickauern blieb) desgleichen und auch mit Blumenstrauß, "Pfui" und "Bravo" mängeln sich, leider kommt es zu Tätlidkeiten gegen die Horchspieler.

Kritik im Telegrammstil: bei Friedrichstadt Birkner nicht so sicher wie sonst, von Nervosität erfaßt. Aber: die Vordermänner deckten auch schlecht. Hövermann ein Opfer der Nerven. Horchs Schnelligkeit deckte die Schwächen der Dresdener auf. Jungnickel Durchschnitt. Kreische. Steinbach erstaunlich schwach von Heinze glatt ausgespielt. Droggnitz der beste, Kellner der zweitbeste Stürmer. Lehmann als Verteidiger etwas behabilg, aber gut. Schön indisponiert, Werner merkwürdig blaß. Zu Horch: brillant die fünf Stürmer und beide Außenläufer. Meier tadellos, Dittes wie ein Junger, Kunack wirbelnd, Heinze die Begabung, Satrapa (wann läßt er seine Dummheiten?) kann viel werden. Bravo Sdäurer, er war die angenehme Überraschung! Breitenstein, fair, korrekt und tadellos. Schwächen bei Jugel, aber sicher. Hart ist das Schlagwort der Horch-Verteidiger Hofsmmer mit 33 Jahren beweigt wie ein ganz junger, aber doch zuverlässiger. Fuchs zu hart, aber sicher. Hart ist das Schlagwort der Horch-Verteidiger. Hans Jakob

Helmut Schön sagte:

„Wir reichen den Zwickauern die Freundeshand“

Die Meisterehrung im Waldpark-Hotel Dresden fand ihren Abschluß mit den Worten Helmut Schöns: „ZSG Horch-Zwickau war unbestreitbar die bessere Mannschaft. Wir reichen unseren Zwickauer Kameraden die Freundeshand!“

Das ist Sportgeist, von dem wir denjenigen nur einen Teil wünschen, die glaubten, nach dem Abpfiff ihre nicht abregierte Erregung bei den Spielern, und dann nicht allein in Worten, loszuwerden. Kinder, so geht's nicht. Oder sollte sich die Dresdener Fußballgemeinde einverstanden erklären, wegen einiger Raufboje bis auf weiteres auf Fußballspiele zu verzichten? Die Antwort erübrigt sich. Aber eine andere aufklärende Antwort ist nötig. Weshalb? Die Karten, nicht die 32 Spielkarten, sondern die 54 500 Karten zum Spiel waren für viele das Begehrteste der Woche. „Schiebung!“ rief aber der kleine Rest von weiteren 50 000 Fußballschaulustigen, die keine bekommen hatten, dafür aber daheim ungequetscht und bequem und ohne Karte und schmerzende Füße die Übertragung im Rundfunk hören konnten. Wollen wir also den „Betrag“ entlarven: 49 500 Stehplätze wurden ausgegeben, 3500 gingen nach Zwickau, 20 000 in die Dresdener Vorverkaufsstellen, 16 000 erhielten die Betriebe der Republik, 10 000 wurden abends in der Geschäftsstelle der Sportgemeinschaft Friedrichstadt an die Berufstätigen verkauft. Die 5000 Sitzplätze wurden so aufgeschlüsselt: 500 für Schwerbeschädigte, 300 für Zwickau, der Rest für Dresden. Der Fehler lag darin, daß die Vorverkaufsstellen, im Gegensatz zu der Friedrichstädter Geschäftsstelle, die Karten in unbeschränkter Zahl abgaben. So konnte es vorkommen, daß im Hauptbahnhof von Chemnitz schwitzige Geschäfte bei 11 Mark für den Stehplatz gemacht wurden. Das geschah auch in Dresden, aber nur kurze Zeit. Die Volkspolizei klopfte diesen sauberen Kunden bei Zeiten gesetzlich auf die unsauberen Finger, und in Dresden-Cotta klopften einige Behörzte einem Sitzplatzkarten-Straßenhändler, der diese im Verhältnis 1:10 auf 20 Mark aufgewertet hatte, zwar umgesetzt, dafür aber recht wirkungsvoll nicht nur auf die Finger. Ja und andere Finger hatten in Zwickau falsche Karten gedruckt, von denen 92 sichergestellt wurden. Das war das betrügerische Spiel vorm Spiel mit den Karten zum Spiel. So, nach diesen notwendigen Zeilen dürfen wir dreimal raten, wer nun eigentlich betrogen. Weil wir gerade bei Zahlen sind: In der Fußball-Woche vom 20. Dezember 1949 schrieben wir, daß das Heinz-Steyer-Stadion auf ein Fassungsvermögen von 50 000 Zuschauer ausgebaut würde. Na bitte! Bitte nicht streiten. Wir haben sie gezählt, zweimal, nicht die Zuschauer, sondern die Fahnen der Republik auf dem Dach der Holztribüne. Es waren genau 94. Noch einige Male mehr läutete

das Telefon und klopfte es an die Tür bei Familie Schubert und Schön nach Karten. Der reinste Dauer-Po-terabend, meinte Frau Schön. Das war nicht schön.

Herrlich ist es dagegen in Oberbärenburg und Oberwiesenthal gewesen: stellten die Friedrichstädter und die Zwickauer fest. Wäldläufe, Konditionstraining, Übungsspiele. Drognetz verriet uns, daß sie neben Tischenn's Schrägerennen mit Reifenpanne — eine eigene Erfindung zur Freizeitgestaltung — reichlich „Mensch, ärgere dich nicht“ gespielt hätten. Kleine Vorübung. Also ihr elf Menschen, ärgert euch nicht. Die Zwickauer haben sich auch geärgert, im Eschenhof von Oberwiesenthal über die ab Dienstag 16 Uhr verhängte totale Rauchsperrre, deren segensreiche Wirkung sie aber eingestanden. Manfred Fuchs teilte uns vertraulich mit, daß ein ge jedoch, die es nicht lassen konnten, den Rauch der Lokomotive eingesogen oder sich an dem Auspuff des Omnibusses aufgehalten hätten. Helmut

Schubert sei beim 45minütigen Aufstieg zum Fichtelberg auf halber Höhe umgekehrt. Den Abstieg habe man in acht Minuten bewältigt.

Ob es auch die drei Unentwegten, die gleich im Stadion vom Sonnabend zum Sonntag übernachteten, um sich einen guten Platz zu sichern, von sich behaupten können, ist nicht verbürgt. Umfangreiche Rucksäcke und Bogteutelei auch bei den später Kommanden deuteten auf genügend Verpflegung hin. Wer nach 13.30 Uhr eintrat gehörte schon zu den Nachzügern. Es wurde ein dreifaches, zeitweise tobendes Meer: Im Spiel ein Menschenmeer, hinterher auf dem Platz ein Stuhl- und Papier-Meer, aber auch davon sieht man heute nichts mehr. Die Straßenbahntrolleure auf dem Postplatz meinten, man müßte ums Spielfeld eine Bretterwand und außerdem einen Drahtzaun ziehen. Sie lieben eben den reibungslosen Ablauf. Und wenn das nicht geschieht, beginnt die Arbeit des Sportarztes. Die Diagnose von Dr. Zerber: Jungnickel hat eine leichte Gehirnerschütterung und Kreisch wird wegen seiner neuen alten Menikusverletzung eine Zeit pausieren müssen. Der alte Kämpe schaute feuchten Blicks zu. Kurt Birkner: „4 Tore waren wir nicht schlechter“, das meinte auch Schubert. Einmüttigkeit herrscht über die Berechtigung des Sieges des Betriebssportler. Gotlob Frick von der Sallöper Dresden sagte: „Singen ist manchmal doch leichter als Fußballspielen.“ Sehr sinnig. „Wenn ich der liebe Herrgott wär“, sang er zur Meisterschaftsfeier, die Ernst Horn einleitete: „Die Durchführung der Kämpfe der DS-Liga, die von über zwei Millionen besucht wurden, zeigt den richtigen Weg, den die Demokratische Sportbewegung geht. Demnächst werden die besten Spieler der Republik in einem Trainingslager zusammengezogen, um auf die Auseinandersetzung mit einer sowjetischen Mannschaft zu Pfingsten in Berlin vorbereitet zu werden.“ Walter Ulbricht zeichnete die Sieger-Elf aus. „Auf der Grundlage der Betriebe entwickelt sich der Volkssport. Deshalb werden sich die Betriebssportgemeinschaften bald nicht mehr über mangelnde Unterstützung beschweren müssen.“ Er überreichte den Zwickauer mit Handschlag die Urkunde und die Nadeln des ersten Fußballmeisters der Republik. Ernst Lohagen, der 1. Vorsitzende der SED des Landes Sachsen, übergab der Meister-Elf die Statue eines Bergkumpels und, ebenso symbolisch, den Dresdenern die Darstellung einer Elbmöve. Helmut Schubert gelobte: „Der Sieg ist für uns eine Verpflichtung.“ Und der andere Helmut? Siehe ganz oben. Danach galt es für beide Mannschaften, manches nachzuholen, und das ist ihnen ja auch zu gönnen: ...saure Wochen, frohe Feste...

Hannes Lieberwirth

Kampfszene vor dem Horch-Tor. Schlüßmann Hofsommer bleibt Sieger, er boxt den Ball ins Feld zurück. Schubert, im dunklen Hemd, ist vorsichtshalber mitgesprungen. Ganz vorne der so schwer enttäuschende Friedrichstadtürmer Werner, der nicht mehr herankommt.



geiste te. Die Sympathien gehen auf ihn über, bis auf die Unbeliebten, die mit unsportlichen Ausdrücken nicht sparen.

*

54 Spielunterbrechungen in 45 Spielminuten. Davon:

Abstöße 7:1 für Friedrichstadt, Einwürfe 10:16 für Horch-Zwickau, Eckstöße 0:2 für Horch-Zwickau, absichtliches Handspiel 2:2, absichtlich 0:1 für Horch-Zwickau (alledings unberechtigt, da der Schiedsrichter die Anwendung des Pausenzeichens vom Linienrichter als absicht ansah), Freistöße wegen verbotener Spielweise 5:8 für Horch-Zwickau (außer den nicht-gesehenen).

*

Der Siegeswillen des neuen Meisters war von Anfang an unverkennbar. Horch hatte in Dittes, Satapa, Breitenstein und Schüter die herausragenden Vertreter. Dresden-Friedrichstadt war eine Partie bei 1:1feldofen, da kommt es zum Führungstor der Betriebssportler. Eine feine Leistung, die leider eine Regelwidrigkeit an Birkner durch Unterlaufen vorausging. Wo soll die Sicherheit unserer Tochter bleiben, wenn man ihnen im Torraum ohne Ballbesitz den Schutz ließ. Birkner, Jungnickel, Kreische und Drognetz verdienen es, genannt zu werden.

Gerhard Schulz

„Kleinholz“ findet Bestrafung. Wir notieren: Heinz kontra Werner; Meier faul Lehmann; Kunack belinde i. Kreische regelwidrig; Jungnickel kontra Satrapa; Hövermann legt Meier parterre. Man spürt, daß dem sich mühselnden Schönebecker Schmid der Druck fehlt, zu diesem Zeitpunkt die Entscheidung entgleitet. Noch ist die Partie bei 1:1feldofen, da kommt es zum Führungstor der Betriebssportler. Eine feine Leistung, die leider eine Regelwidrigkeit an Birkner durch Unterlaufen vorausging. Wo soll die Sicherheit unserer Tochter bleiben, wenn man ihnen im Torraum ohne Ballbesitz den Schutz ließ. Birkner, Jungnickel, Kreische und Drognetz verdien-

Nachdem Ernst Horn, der Leiter des Deutschen Sportausschusses, die zahlreichen Gäste seitens lige Meister ab. Ein Kombinationsspiel be-

Ex-Meister gefiel in Erfurt

BSG KWU Erfurt—ZSG Union-Halle 2 : 2 (1 : 0)



Der Meister des Vorjahres war mit dem Vorsatz nach Erfurt gekommen, ein schönes Spiel zu liefern. Dieses Vorhaben ist den Gästen vollauf geglückt. 22 000 Zuschauer erlebten eine technisch auf hoher Stufe stehende Wiederholung des vorjährigen Endspiels. Für KWU bestand lediglich in der ersten Halbzeit eine klare Siegeschance. Aber obwohl feldüberlegen, konnte nur eine 1 : 0-Führung herausgeholt werden, die natürlich nicht zum Sieg langte. In den zweiten 45 Minuten beherrschten die Hallenser zunächst das Spielgeschehen. Die Aufstellung Rappsilbers als rechter Läufer erwies sich als kluger taktischer Schachzug. Er und der technisch versierte Knefeler spielten im Mittelfeld die überragende Rolle. Schiedsrichter Walther (Leipzig) amtierte ruhig und sicher.

BSG KWU Erfurt (rotes Hemd, weiße Hose): Senftleben; Hofmeyer, Macht; Brock, Nordhaus, Jochen Müller, Franke, Hammer, Wozniakowski, Herz, Hellwig.

ZSG Union-Halle (ganz in Blau): Richter; Belger, Lehmann; Rappsilber, Werkmeister, Knefeler; Ebert, Schmidt, Horter, Kulitz, Gola.

Schiedsrichter: Walther (Leipzig); **Besuch:** 22 000 Zuschauer im Dimitroff-Stadion; **Torschützen:** Hellwig (2); Horter (2).

Auf beiden Seiten wurde vom Anpfiff an sichtlich Wert darauf gelegt, den Ball flach zu halten. Dank der immensen Laufarbeit von Jochen Müller erhielten die Platzbesitzer sichtliche Feldvorteile; aber Halles Abwehr bestätigte ihren guten Ruf. Lediglich Belger hat Schwierigkeiten mit dem windschnellen Hellwig. Lehmann und Franke liefern sich verbissene Zweikämpfe. KWU drückt mächtig, aber genau wie im Endspiel in Dresden behält die Hallenser Abwehr kalten Kopf. Ein prächtiger Schuß von Wozniakowski aus der Deckung heraus saus über den Querbalken. Hellwig kurvt leichtfüßig an Rappsilber und Belger vorbei, knallt aus dem spitzen Winkel den Ball ans Außenetz. Erst in der 28. Minute voilendet Hellwig eine gelungene Kombination mit Schrägschub eindrucksvoll zum 1 : 0. Die Stimmung ist famos.

Als in der Pause die Halbzeitergebnisse aus Dresden und Meerane bekanntgegeben werden, hoffen 22 000 mit der KWU-Eif; aber die zweiten 45 Minuten belehrten sie eines anderen. Halle wird feldüberlegen. Der lange Jochen Müller ist auf Grund seines unerhörten Laufpensums in der ersten Halbzeit mit seinen Kräften am Ende. Zu

allem Ueberfluß zieht sich Hammer eine schmerzhafte Rückenverletzung zu, so daß er als Statist auf Linksaufen gehen muß. Hellwig nimmt seinen Posten als Halbrechter ein. Gekonntes Paßspiel der Hallenser! Knefeler und Rappsilber sind die

geistigen Lenker, wenn auch unverkennbar ist, daß der Hallenser Sturm durch die Zurücknahme von Rappsilber an Wucht eingebüßt hat. In der 62. Minute ziehen die Gäste durch ein wunderbares Tor vor Horter gleich. Von Mann zu Mann wandert der Ball bis zu dem auf halblinks gewechselten Horter der das Leder im Fallen ins lange Eck zieht. Die Erfurter geraten sichtlich in Verwirrung. Der Sturm ist minutenlang gar nicht im Bilde. So kommt die 2 : 1-Führung der Gäste in der 76. Minute nicht überraschend. Bei einem Freistoß im Mittelfeld diskutierten Hofmeyer und Nordhaus noch mit dem Schiedsrichter, als Kulitz von links durchlaufend in die Mitte paßt. Schmidt schießt sofort flach ab und Horter fälscht das Leder bloß noch ins linke Eck. Die Zuschauer geben KWU verloren, zumal die Harmonie der ersten Halbzeit nicht wiederhergestellt wird. Aber nachdem Hammer aus aussichtsreicher Position verschießt, schafft drei Minuten vor dem Abpfiff Hellwig den vielumjubelten Ausgleich, indem er einen Kopfball von Wozniakowski an Richter vorbei einlenkt.

Hempel

Es war alles vergebens!

ZSG. Altenburg — ZSG. Industrie 3 : 0 (1 : 0)

Die vor Spielbeginn für die Skatstädter noch bestehenden geringen Möglichkeiten, den Erhalt der DS-Liga auf ein weiteres Jahr zu sichern, nutzten diese mit einer selten erlebten Farsche und Einsatzfreudigkeit, indem sie den unter Besetzungsschwierigkeiten kämpfenden Leipziger Gästen eklatant und sicher das Nachsehen gaben. Um so betrüblicher mußten die Gelbschwarzen dann in der Kabine allerdings den Geraer Sieg zur Kenntnis nehmen, der alle Hoffnungen mit einem Schlag zunichte machte. Bedauerlich ist nur, daß die junge Altenburger Mannschaft, die noch in der Weg in die unteren Regionen antreten muß.

ZSG Altenburg (schwarze Hose, gelbes Hemd): Jäschke; Herrcher, Sittener; Syring, Klemig, Pohle; Vollert, Uhseemann, Melzer, Friedemann, Baumann

Industrie-Leipzig (ganz in Rot): Busch; Eilitz, Pöner; Richter, Rose, Polland; Sommer, Steuer, Leonhardt, Fröhlich, Brembach!!!

Schiedsrichter: Liebschner-Weißenfels für Pauler-Dessau; **Besuch:** 6000 Zuschauer im Altenburger Stadion.

Bedingt durch die Verletzung ihres etatsmäßigen Linksaufens Klaus erschienen die Messestadt mit gänzlich neu formierter Elf — der alte Recke „Bremse“ Brembach trug das Trikot mit der Nr. 11 und der Leutzscher Leonhardt über-

nahm den Stürmführerposten —, die jegliche Zusammenarbeit vermissen ließ. Polland und, mit Einschränkung, Torhüter Busch zeigten die gewohnten guten Leistungen, während der Altrepräsentative Rose mit dem erfolgreichsten aller Akteure, dem flinken und schußgewaltigen Mittelstürmer Melzer, manche Mühe hatte. Bei den Skatstädtern ragten außer dem Kreuzbuben Melzer der schlagsichere Verteidiger Sittener, der stämmige Stopper Klemig und der pfeilgeschwinge Rechtsaußen Vollert besonders hervor, während es dem sehr begabten Flügelstürmer Baumann, der durch saubere Ballbehandlung glänzte, an einem kraftvollen Einsatz mangelte.

Spielverlauf: Bereits in der 6. Minute lagen die Einheimischen, durch einen vom Läufer Richter durch Handspiel verschuldeten und vom Rechtsverteidiger Sittener unhaltbar verwandelten Strafstoß von der Elfmetermarke, überraschend in Führung und gaben die Initiative während der gesamten Spielzeit nicht mehr aus den Händen. Vollert, Melzer und Uhseemann schossen dann mit voller Scharfe auf das Leipziger Gehäuse, die aber von Busch in sicherer Manier gemeistert

Horch-Zwickau	26	20	1	5	69 : 27	41 : 11
Friedrichstadt	26	18	3	5	87 : 29	39 : 13
Waggon-Dessau	26	17	3	6	67 : 36	37 : 15
KWU Erfurt	26	15	5	6	58 : 30	35 : 17
Halle	26	13	5	8	56 : 28	31 : 21
Franz Mehring	26	13	5	8	49 : 48	31 : 21
Volkssstimme	26	10	4	12	42 : 66	24 : 28
Industrie	26	8	6	12	38 : 45	22 : 30
Einheit-Meerane	26	9	3	14	38 : 56	21 : 31
Hans Wendler	26	7	5	14	31 : 45	19 : 33
Gera-Süd	26	6	7	13	34 : 54	19 : 33
Altenburg	26	6	5	15	34 : 50	17 : 35
Anker-Wismar	26	6	5	15	35 : 60	17 : 35
Vorwärts-Schwerin	26	4	3	19	30 : 84	11 : 41

werden konnten. Die schnelleren und einsatzfreudigeren Platzbesitzer waren auch weiterhin Meister in der gegnerischen Spiellänge, konnten aber bis zur Halbzeit die knappe Führung nicht weiter ausbauen. Fast hätte sogar ein glasharter Schuß Brembachs, dem nur die Latte den Einstieg verwehrte, zum unentschiedenen Halbzeitergebnis geführt.

Auch nach dem Wechsel gab es weiterhin das gleiche Bild. Ständig drängende Altenburger, die ihrem Gegner nie eine Chance ließen, versuchten, die Wendung zu schaffen. Melzer schlug dann Rose in der 52. Minute mit einer eleganten Hüftauschung ein Schnippchen, und ein schöner Schuß in der kurzen Ecke ließ Busch erneut keine Chance. In der 64. Minute erhöhte der Linksinnen Friedemann mit herrlichem Kopfball nach Maßflanke Vollerts auf 3 : 0 und stellte somit das Endergebnis mit dem schönsten Tor des Spieles sicher. Der für Pauler-Dessau amtierende Schiedsrichter Liebschner-Weißenfels wurde von den beiderseits mit großer Fairneß kämpfenden Kontrahenten kaum vor schwierige Aufgaben gestellt.

Berthold Passon



Das ist Lehmanns Eigentor, das in der 48. Minute fiel und auch die letzten Friedrichstadt-Hoffnungen restlos vernichtete. Lehmann, der in der 3. Minute seine Mannschaft in Führung gebracht hatte, wurde noch einmal am gleichen Ort Torschütze — aber für Horch-Zwickau. Während Linksaufen Meier jubelt, erstaunt Lehmann zur Salzsäule, und Birkner möchte sich am Webstuhl die Haare ausraufen. Aber Tor ist Tor!

Stendal schaffte es aus eigener Kraft

BSG Hans Wendler—ZSG Anker-Wismar 5 : 1 (4 : 0)

„Wir wollen über unseren Sieg, den wir heute erkämpften, und der uns den Verbleib in der höchsten Spielklasse, nämlich der DS-Liga, sicherte, nicht versäumen, unseren Wismarer Freunden für ihr bis zur letzten Minute mit großem Einsatz und absoluter Fairneß geliefertes Spiel unsere Anerkennung kundzutun.“ Diese Worte sprach innerhalb einer kurzen Ansprache nach dem Spiel der Landrat des Kreises Stendal, Langnickel, zu der glückstrahlenden Siegerelf und den auf ihren Plätzen verharrenden Zuschauern. Als Erinnerung an diesen in die Stendaler Fußballgeschichte eingegangenen Tag überreichte er der Mannschaft einen silbernen Pokal. Abschließend führte dieser Freund der Stendaler Fußballer aus: „Meine lieben Freunde! Vergesst über Eurem Fußballspiel nicht die Bedeutung unseres Kampfes in der Nationalen Front und helft aktiv an der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands.“

BSG Hans Wendler: (schwarze Hose, blaues Jersey): zur Hose; Henning, Muthke; Bredick, Kovermann, Brüggemann; Laibner, Lahutta, Zimmermann, Scheel, Alpert.

ZSG Anker-Wismar (schwarze Hose, rotes Jersey): Heldt; Szewierski, Labandt; Thomas, Schweiß, Reinhold; Stegemann, Schulz, Hannach, Rennhack, Minuth.

Zuschauer: 8000; Sportplatz am Höhlchen; **Schiedsrichter:** Schau (Chemnitz), leitete einwandfrei.

Es dauerte zehn Minuten, bis sich beide Mannschaften auf dem schlüpfrigen Boden einigermaßen zurechtgefunden haben. Fast sieht es so aus, als wolle Wismar das Spielgeschehen diktionieren, doch schon in der 8. Minute macht der linke Linksaufßen der Schwarzblauen, Alpert, diese Annahme zunichte. Einen von Scheel sauber hereingehobenen Ball bringt er mit einem präzisen Kopfball im gegnerischen Netz unter. Kurz darauf „riedt“ es nach dem Ausgleichstreffer der Mecklenburger, doch zur Hose ist auf dem Posten und verhindert jeglichen Erfolg der Schwarzroten. Dagegen nutzt auf der anderen Seite Zimmermann einen Stellungsfehler des langen Torschlers Heldt aus und drückt den Ball mit dem Kopf zum zweiten Tor über die Torlinie. Kaum sind drei Minuten vergangen, schlägt Scheel in der 28. Minute eine Kombination Alpert-Lahutta-Scheel mit dem dritten Treffer für seine Elf ab. Wiederholt hat Wismar Gelegenheit, die Partie wieder offen zu gestalten. Einmal ist es der Pfosten, ein andermal ist es die Querlatte, die einen herrlichen Pfundschuß von Hannach zunichte macht. Eine todssichere „Sache“ läßt Rennhack aus, als er einen von Labandt raffiniert über die Mauer gehobenen Freistoß aus 5 Meter Entfernung dem Schlußmann der Einheimischen genau in die Arme schießt. Die Abwehrreihe wird durch den quirligen Mittelstürmer Zimmermann immer warm gehalten, er hat nahezu einen sicheren Torinstinkt. Kurz vor der Pause stellt er das erneut unter Beweis, eine verunlückte Rückgabe von Thoms zusnutzend, dehnt er die Führung auf 4:0 aus.



dagegen hinterließen die beiden Verteidiger Szewierski und Labandt, der seine Aufstellung am nächsten Sonntag in der Auswahl der DDR rechtfertigte, den besten Eindruck. Der überzeugende Mann in der Läuferreihe war der unermüdlich kämpfende Reinhold, Schweiß und Thoms fielen gegen ihren kleinen Nebenmann etwas ab. Im Sturm war zweifellos Minuth der gefährlichste Spieler, weiter noch wäre Hannach, der als Mittelstürmer eine feine Partie bot, zu erwähnen.

Bei der Siegerelf machte zur Hose im Tor einen sicheren Eindruck, bei „Kurtl“ hatte der an sich sehr agile Minuth eine schwere Aufgabe vor sich, Muthke hatte eine sehr gute erste Halbzeit, gekonntes Stellungsspiel und sichere Ballbehandlung waren die Vorteile des ausgezeichneten Mittelläufers Kovermann. Ihm zur Seite standen in Bredick und Brüggemann zwei rührige Außenläufer. Im Sturm Zimmermann immer gefährlich, Scheel und „Hansi“ ein vorbildlicher linker Flügel.

Abschließend wäre zu sagen, daß Wismar, obwohl das Spiel schon nach 25 Minuten 0:3 stand, bis zum Schlußpfiff mit allem Einsatz gekämpft hat und durch faires und anständiges Spiel in Stendal den besten Eindruck hinterließ. Ein Wort der Aktiven: Im nächsten Jahr wird unsere junge Mannschaft sich den Weg zurückerobern!

Alfred Helm

Wismar ist jetzt während der zweiten Halbzeit einwandfrei die überlegene Mannschaft, durch ihr Flachpfässpiel bringt sie öfters Verwirrung in den Abwehrblock der Schwarzroten. In der 60. Minute zeigt Schiedsrichter Schau auf den Elfmeterpunkt, Schweiß hatte im Strafraum die Hand benutzt, Alpert macht nicht viel Aufsehen und jagt den „Elfer“ zum 5. Tor in die Maschen, jetzt, leider zu spät, kommt auch bei den Mecklenburgern etwas Druck in die Angriffsaktionen, doch bis zum Schluß ist ein in der 65. Minute von Minuth durch einen flachen Schuß aus halbkleiner Position erzielter Treffer die einzige Ausbeute.

Von Heldt bis Alpert

Das Stendaler Publikum war von dem sonst hervorragenden Tormann Heldt etwas enttäuscht,

Wie der dritte Platz erobert wurde

BSG Einheit-Meerane—Waggonfabrik-Dessau 1 : 4 (1 : 1)

Waggon-Dessau konnte sich in Meerane den dritten Tabellenplatz endgültig sichern. Das Ergebnis ist dem Spielgeschehen nach jedoch entschieden zu hoch. Die auf Grund des vorsonnäglichen Erfolges in Halle auch diesmal erwartete große Leistung blieb jedenfalls aus. Ausschlaggebend für die glatte Siegesquote war Einheit-Mearanes vielfaches Mißgeschick, das mit dem Fehlen des kürzlich in Glauchau böse an der Hand verletzten Engelmann begann und mit dem Ausscheiden von Mühlbächer und Rothe seine unglückliche Fortsetzung erfuhr, so daß Meerane 40 Minuten lang 10, zeitweilig sogar nur 9 Mann auf dem Felde hatte.

Einheit-Meerane (grünes Hemd, schwarze Hose): Päßler; Baumgart, Mühlbächer, Böf, Rothe, Zierold; Lichtenstein, Pioch, Starke, Goethe, Heyne.

Waggon-Dessau (gelbes Hemd, schwarze Hose): Kian; Höhne, Lorenz; Matthies, Breitmann, Manthey; Theile, Kusmirek, Kersten, Welzel, Schneller.

Schiedsrichter: Gartner (Mühlhausen); **Tor-**



schielen: Theile (2), Weizel, Kersten; Eigentor Höhne.

Es wäre völlig verfehlt, von einer übertrieben harten Auseinandersetzung zu sprechen, wurden doch trotz kampfbetonten Note die Grenzen sportlicher Fairneß kaum ein einziges Mal wirklich überschritten. Einheit-Meerane, gleich gut im Bilde, buchte die ersten 20 Minuten klar für sich, und doch lautete die zahlenmäßige Zwischenwertung 1:0 für die Gegenseite; denn Theile hatte in der 13. Minute Dessaus Eröffnungsangriff mit einem bombigen Flachschuß in die lange Ecke abgeschlossen. Einheits Vorderreihe aber hatte eine schwache Stelle, und das war Pioch, der, als sonstiger Läufer und zugem lange krank gewesen, vorne nicht wendig genug sich einschaltete und beim Schuß zu unsicher, einige recht gute Gelegenheiten verpaßte. Heynes Freistoß sollte den Ausgleich bringen, doch diesmal war der Pioch dazwischen, und erst Verteidiger Baumgart mußte weit aufrücken, um das zu diesem Zeitpunkt maßgerechte 1:1 zu erzwingen. Seinem 40-m-Freinschuß setzte Kian eine mißlungene Faustparade, die einzige unglückliche, entgegen, und von Höhnes Körper sprang der Ball ins Netz. Dessaus körperliche Vorteile traten besonders augenscheinlich auf dem rechten Fuß heraus, dem sich aber Mühlbächer lange Zeit mit bemerkenswertem Erfolg entgegenstemmte. Daß gerade er, unmittelbar nach Seitenwechsel am Kopf verletzt bis zum Schluß aushalten mußte, ließ Theile und Kusmirek dann immer besser in Fahrt kommen. Heyne ging als Verteidiger zurück, hatte auch dort dank einer Routine viel gute Momente, Meeranes Sturm aber war damit stumpf geworden. So konnte sich Dessaus Spiel jetzt in aller Ruhe entwickeln. Manthey, Matthies und vor allem Welzel waren die Stationen, über die der Ball, flach und kurz gehalten, nach vorne wanderte, und Tore mußten nur zwangsläufig fallen.



Wir notierten: 61. Minute, als Päßler in fliegender Parade einen Schuß, Schnellers fein wegfaustete, Welzel im Nachsetzen aber erfolgreich war. Aus frischer Abseitsstellung hatte es Theile in der 77. Minute, völlig frei vor Päßler, nicht schwer, diesen erneut zu überwinden, und kurz vor Schluß war Kersten da, als der Schlußmann einen Theile-Schuß fallen ließ, um dessen etwas vom Glück begünstigten Treffer gegen Holmann abzuschließen.

In letzter Minute gerettet

BSG Gera-Süd—Märkische Volksstimme 2 : 1 (1 : 0)

Nach monatelangem Bangen und Hoffen aller Geraer Sportkreise ist die Abstiegsgefahr noch zugunsten von Gera-Süd glücklich gelöst worden. Nach den vielen Mißerfolgen wagte man in Gera fast nicht mehr, mit der Erreichung des Ziels zu hoffen. Aber ein letzter großer Endspurt der Mannschaft brachte das Wunder zuwege! So wurde es in der 89. Minute 2:1. Die 11. Ecke, von Linksaufßen Bätz getreten, kam schön vor Schröders Tor, und Frey schlug den gut gedachten Schröder mittels Kopfball in die rechte untere Ecke.

BSG Gera-Süd (schwarze Hose, gelbes Hemd): Blumert; Sturm, Zerrgriebel; Buschner, Gold; Wollenschläger; Weiß, Frey, Ritter, Klotz, Bätz.

Märkische Volksstimme (rotes Hemd, schwarze Hose): Schröder; Balduin, Fabian; Bernd, Warmo, Kandziora; Hinzmam, Wolfraum, Tietz, Gießler I., Behrendt.

Schiedsrichter: Kittler (Leipzig); **Besuch:** 10 000 Zuschauer; **Torschützen:** Bätz, Frey, Tietz.

Die restlos begeisterten Zuschauer trugen ihre Spieler auf den Schultern vom Platz. Von Anfang bis zum Ende spielte Gera-Süd nervös. Dauernd lag die Mannschaft im Angriff. Doch vor dem Tor wollte einfach nichts gelingen. Allerdings hatte der Geraer Sturm auch gegen einen Schröder in Hochform zu spielen! Er beherrschte den Torraum, und man muß Schröder das Lob zuerkennen, daß er von allen Torleuten der DS-Liga den besten Eindruck in Gera hinterlassen hat. Märkische Volksstimme spielte grundsätzlich flach. Was Gera-Süd mit großem Einsatz schaffte, erreichte die Mannschaft von Volksstimme-Ebeneberg mit wenigen, präzisen Vorlagen vorbildlich auf dem Rasenteppich. Nur zu oft hatte Gera-Süd bange Minuten zu überstehen, aber in letzter Minute schaffte

immer wieder die Hintermannschaft Luft und ermöglichte so den verdienten Sieg. Das Geraer Führungstor sah als Einfädeln den rechten Laufer Buschner, der sich gegen Kandziora erfolgreich durchsetzte; seine Flanke erwischte Bätz, der Schröder keine Aussicht zum Eingreifen ließ. 30 Minuten hielt Gera-Süd diesen Vorsprung. In der 54. Minute glückte dem kleinen Tietz der Ausgleich. Er umspielte der Reihe nach Buschner, Golde und Wollenschläger; gegen einen flachen Schuß war Blumert machtlos. Bei weiteren Angriffen hatte Gera-Süd gute Aussicht, das Ergebnis für sich günstiger zu gestalten.

Spielerkritik: Blumert zuverlässig, beide Verteidiger ihrer Aufgabe gewachsen. Die Laufreihe spielte zu defensiv (Babbelberg ließ es nicht anders zu). Außenstürmer Weiß war mit Abstand Geras Bester. Nach ihm muß Ritter genannt werden. Bei Babelberg Tormann Schröder überragend. Verteidiger Balduin setzte Geras linke Sturmseite matt. Bester Laufer: Bernd. Im Sturm gefiel das Innentrio.

Kurz vor dem Spiel fand eine FDJ-Friedenskundgebung für das Deutschlandtreffen statt, bei dem der Spieler und Student Georg Buschner als Mitglied der Volkskammer einen Appell an die 10 000 Zuschauer richtete. Paul Heuschkel



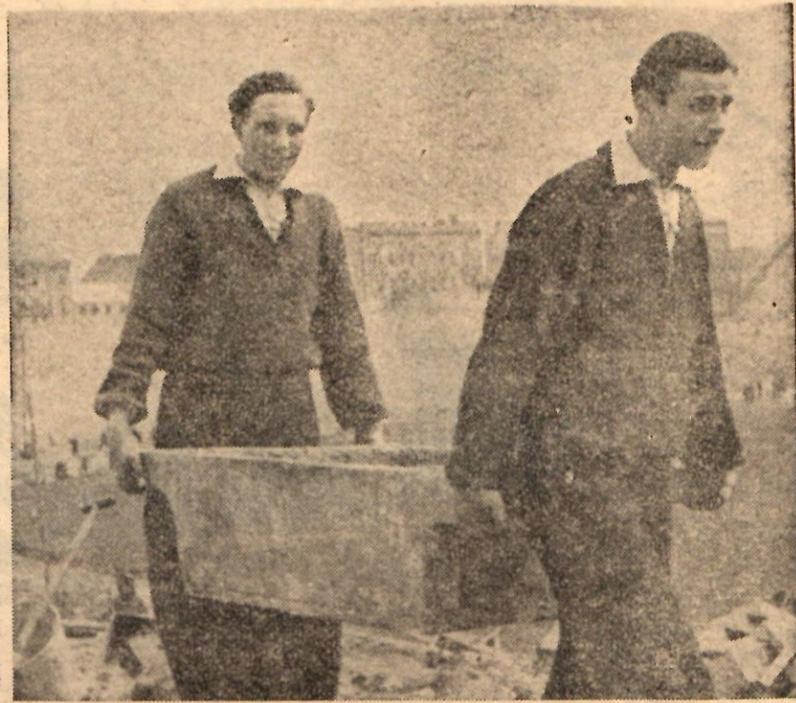


Reporter Herbert Kromield schreibt zu diesem Foto: „So wie hier das Transparent in dem Zeitze Spiel mit Schuhmetz offenbar einer starken Belastungsprobe ausgesetzt war und diese bestand, so sind wir Sportler festen Glaubens, daß diese Versinnbildlichung in unserer Sporbewegung ihre Verwirklichung finden wird.“

Die BSG Hans Wendler



Zum Bild links: Am 3. April, einem Montag, erschien die komplette Mannschaft der BSG Hans Wendler im Stadion Mitte, um tatkräftig zu wirken. 24 Stunden vorher hatte sie in Babelsberg gegen die Elf der Volksstimme 1:3 verloren — nun sollte dem Spiel die Arbeit folgen. Senior Wittenbecher, anerkannter Aktivist, war einer der rührigsten. Weit ausholend, schwingt er die Haken. Immer noch ein Kraftkerl!



Zum Bild rechts: Stürmer Lahutta und Verteidiger Henning fragen einen Mörfelkasten. Ein gutes Training, diese Arbeit am ungewohnten Gerät. Aber sie schaffen das Tagewerk im Stadion Mitte spielend und vor allen Dingen in guter Laune! So zuverlässig wie Henning in der Deckung seiner BSG-Elf ist, war er auch beim „Bau“. Lahutta entdeckte seine Schnelligkeit — hier im Schaffen neuer Werte für den Sport!

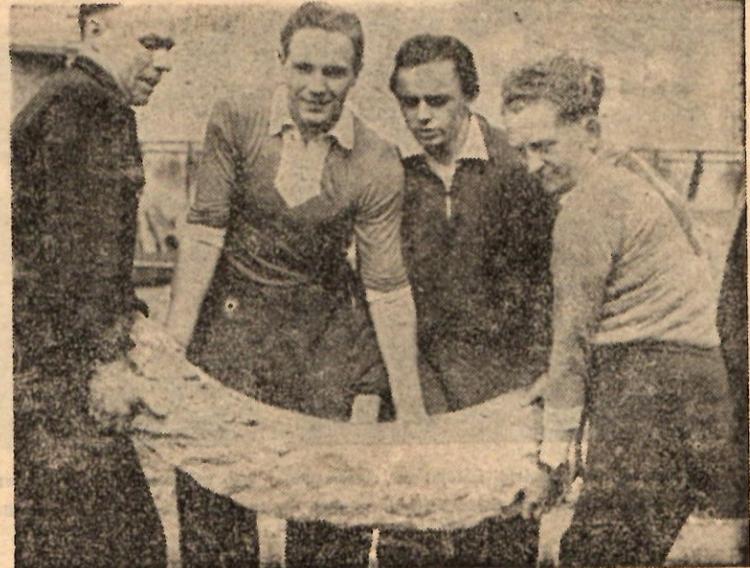


Bild links: Ja, sie ziehen alle an einem Strang! In diesem Falle handelt es sich allerdings um einen Lastwagen, der in dem märkisch-berliner Sand steckengeblieben ist. „Na, dann alle Mann ran!“ hatte Senior Westphal gerufen, der auch heute noch ein leidenschaftlicher Fußballspieler ist und mit seinen fußballtechnischen Gaben auf die Jungen nachahmenswert wirkt. Uebrigens wurde das große Wägelchen bei so viel Kräfte-einsatz ziemlich schnell und vollkommen sicher in die richtige [Gleis-] Bahn gebracht. Um seine Spieler von hinten besser unterscheiden zu können, ließ Westphal Hemden mit Rückennummern tragen [wir hoffen, der Leser versteht Spaß!] — in sechs Wochen werden im fertigen Stadion Mitte Rückennummern berühmter Spieler zu sehen sein!

Bild rechts: Ja, das war zuviel Kraft! Der blonde Spieler der BSG Wendler hält den zerbrochenen Hammer in der Hand. „Ja, das war nun einmal Pech!“. Er wollte nämlich beweisen, daß in ihm besondere Kräfte schlummern. Gleich geht es weiter!



Bild ganz rechts: „Kinder, den kleinen Brocken nehme ich auf den Ast“, meinte das 18jährige Küken der Elf, der Aufenstürmer Alpert, aber dann wurde er beim Anheben blaß, und schon eilten drei Freunde herbei, und nun schafften sie es gemeinsam. Wenn alle sich gemeinsam einsetzen, dann geht es — das mag dieses Bild ausdrücken, in dieser fröhlichen Szene liegt so etwas wie sportliche Verbundenheit. Die „Kraftkerle“ von links nach rechts sind: Wittenbecher, Henning, Alpert, Westphal. Der „Brocken“ soll schätzungsweise 250 Pfund gewogen haben.



im Stadion Mitte

Bild rechts: Wird hier Fußball-Jägerleben gesponnen! Vielleicht so: „Vor drei Jahren habe ich noch in einem Spiel sieben Tore geschossen!“ Aber nein: die 20 Zentner schwere Ramme hat es den Stendalern angetan. Sie hat schon wertvolle Arbeit bei der Einebnung geleistet!



Zum Bild unten: Brüggemann heizt auf dem Spielfeld den gegnerischen Stürmern ein, hier setzt er (in anderer Beziehung) sein Werk fort. Er bekam den Auftrag, Kaffee zu kochen, und nun geht er ans Werk. Inzwischen werden von den anderen Spielern Steine gehoben, und ihre Spaten stecken in die Erde

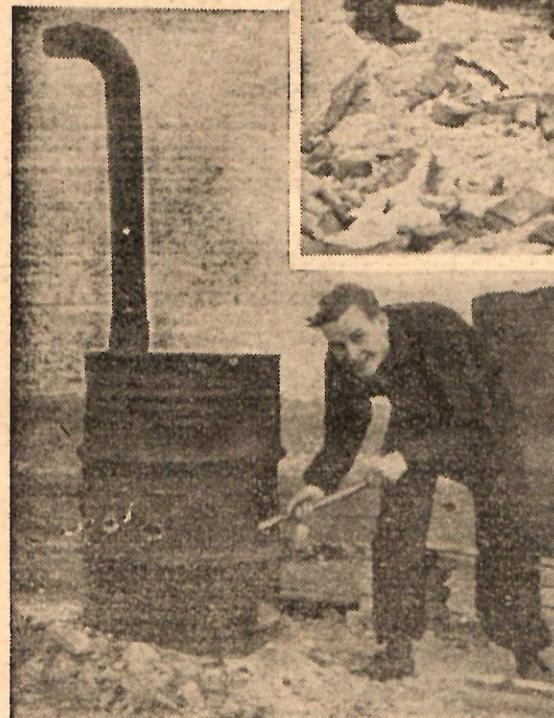


Bild rechts: Da macht den DS-Liga-Fußballern keiner was vor, sie wissen, wie eine Rasenfläche im Idealzustand aussehen muß. Man hat die „Alten“ zur Prüfung vorgeschnickt. Westphal und Wittenbecher fühlen und tasten, von wegen „die Federung“. Interessant sehen die jüngeren zu — sie wissen, daß ihre älteren Freunde bei der Prüfung sehr gewissenhaft vorgehen werden



Zum Bild links: Mannschaftsarbeit — diesmal nicht auf dem Rasenfeld, das die Sportwelt des Fußballspielers bedeutet, sondern auf dem Sand des Berliner Stadions Mitte. Außenläuf er Brüggemann, Plauß, den gefährlichen Lahutta (womit die Angriffsleistung gemeint ist) und den nahezu auf allen Mannschaftsposten einsatzfähigen Muthke erkennen wir im Vordergrund. Wahrscheinlich hat der Arbeitsstag im Stadion Mitte den Stendalern besonders gut gelan, gewannen sie doch am darauffolgenden Sonntag in Stendal gegen KWU Erfurt erstaunlich glatt 3:0. In jenem Spiel am 1. Osterfeiertag stand die siegreiche Elf der BSG Hans Weller-Stendal in folgender Aufstellung: Zur Hose: Henning, Muthke; Bredick, Kovermann, Brüggemann; Lahutta, Zimmermann, Scheel, Alperl. Diese Mannschaft lieferne zur großen Freude der 10 000 Zuschauer ihr bisher bestes Spiel in dieser Saison.

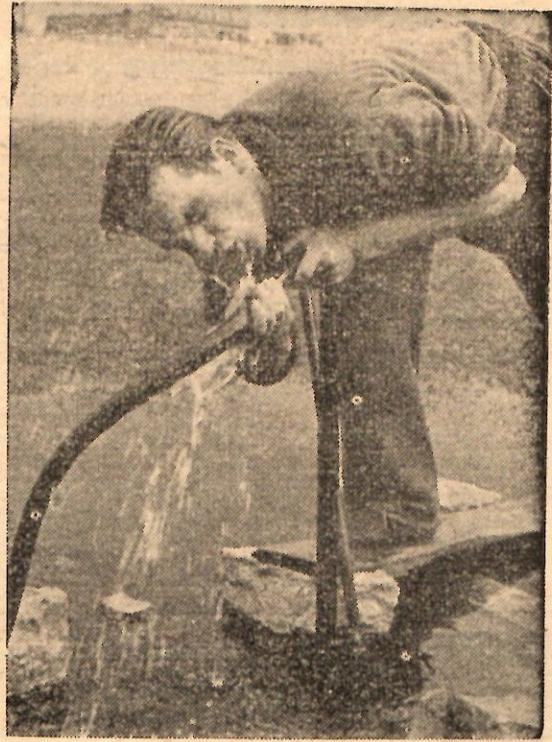


Bild oben: Sportler sollen nicht trinken — womit Alkohol gemeint ist. Aber was Torwart zur Hose am Schlachende „nascht“, ist Wasser, gutes Berliner Leitungswasser. Und das schmeckt! Zur Hose hat sich übrigens als Schlümpfmann ausgezeichnet herausgemacht. In den letzten Spielen gab es kein vorwurfsvolles Wort gegen seine Leistungen. Im Gegenteil: er gefiel durchweg

3. Pokalrunde programmgemäß

Nur ein Meisterschaftsspiel der Liga

In Berlin stand am vergangenen Sonntag die dritte Pokalhauptrunde im Mittelpunkt des Geschehens. Da dieser Wettbewerb Mannschaften zusammenführt, die ansonsten nicht aufeinandertreffen und die verschiedenen in ihrer Leistungsfähigkeit und Spielanlage sind, treten meist Überraschungen auf, die den Reiz spannungsvoller Ungewissheit in sich tragen. Diesmal kam es gerade umgekehrt. Als einzige Mannschaft der höchsten Berliner Spielklasse mußte Südring ausscheiden, das gegen Wacker 04 mit 1:4 (0:3) unterlag.

Der Gästesturm war weitaus schußkräftiger und schuß schon in den ersten 45 Minuten durch den Halbrechten Trotschinski, Linksaufßen Kollmannsberger und Rechtsaußen Pusch eine 3:0-Führung heraus. Einen nach Handspiel von Mittelfürger Meister verhängten Elfmeter verwandelte Paupitz zum 4:0. Zum Ehrentreffer kam Südring durch Sogoda.

Köpenicks kämpferische Leistung

Die Spitzenmannschaft der Kreisliga, Köpenick, bot auf eigenem Platz gegen den wahrscheinlichen neuen Berliner Meister Tennis-Borussia eine gute Leistung und glich durch Einsatzfreude die technische Überlegenheit der Charlottenburger aus. Deutert ließ Berlins Stürmers Graf keinen Spielraum und mit Wind spielend, hatte Köpenick vor der Pause Vorteile im Feldspiel. TeBeS Haiblunker erzielte nach Klein-Klein-Kombination die 1:0-Führung für seine Mannschaft. In der 35. Minute konnte Tennis-Borussias



Tennis-Borussia	20	15	1	4	56 : 25	31 : 9
Union-Ob.	20	13	2	5	59 : 30	20 : 12
BSV 92	20	12	4	4	58 : 32	28 : 12
Alemannia 90	20	12	4	4	57 : 33	28 : 12
Wacker 04	18	8	4	6	40 : 24	20 : 16
Tasmania	19	7	5	7	32 : 40	19 : 19
VfB Pankow	21	8	2	11	31 : 49	13 : 24
Südring	20	6	5	9	32 : 39	17 : 23
Hertha BSC	21	5	6	10	31 : 39	16 : 26
Viktoria 09	20	4	7	9	38 : 50	15 : 25
VfB Britz	18	2	5	11	21 : 49	9 : 27
VfL Nord	19	2	3	14	23 : 68	7 : 31

"italienischer" Verteidiger Podratz nur mit letztem Einsatz einen Torerfolg des gegnerischen Mittelfürfers Knüppel verhindern, der nach diesem Zusammenprall das Feld verlassen mußte und erst nach der Pause als Linksaufßen (wo er eine gute Leistung bot) zurückkehrte. Zu unständlich wirkten Köpenicks Sturmnaktionen, um der routinierten Abwehr der Lila-weißen beikommen zu können. Der Stadtligavertreter wurde zwar nach der Pause drückend überlegen, und selbst als Hausmann wegen Unsportlichkeit gegenüber dem Schiedsrichter den Platz verlassen mußte, hielten zehn Charlottenburger das Heft fest in der Hand. Aber nicht wie gewohnt lief das Sturmspiel der Männer um Graf und Berndt. Lediglich ein von Schmutzler verwandelter Foulelfmeter rundete in der 83. Minute den Sieg auf 2:0 ab.

Als gewisse Überraschung kann man den 2:1 (1:0)-Sieg des Spitzeneinigers der ersten Klasse, Sportclub Charlottenburg, gegen den Tabellenführern der Kreisliga, Minerva, bezeichnen. In keiner Phase des Spiels zeigten die blau-gelben Unterlegenen das für einen Stadtliga-Anwärter notwendige reife Können. Charlottenburgs Halblinker Grassmann erzielte die Treffer für den Sieger, ein Elfmete rergab das Ehrentor.

Auch der Berliner Tabellenzweite, Union-Oberschöneweide, kam erst nach kompaktbewegten Spielminuten zu einem 4:2- (1:1)-Sieg gegen die Kreisligamannschaft Westend. Die erste Hälfte konnten die Westberliner völlig ausgeglichen gestalten und echan in der 25. Minute gingen sie durch ihren Rechtsaußen Reitz mit 1:0 in Führung. Noch vor der Pause aber ergab ein Kopfball des gefährlichen Union-Torjägers Rogge den Ausgleich. Sicilbar ließ die Kreisligaelf nach dem Seitenwechsel in ihrer Kampfkraft nach, und als ein Kopftoß des Union-Halblinken „Mungo“ Salisch zum 2:1 führte, schien das Spiel endgültig entschieden. Doch noch einmal raffte sich Westend auf und kam zu einer Drangperiode, die das 2:2 durch den agilen Mittelfürfer Betzold erbrachte. Damit aber waren die Kräfte der Unterklassigen erschöpft und Rogge erhöhte mit zwei weiteren Torerfolgen auf 4:2. Als Unions Mittelfürfer in den Schlussminuten im Strafraum unfair gelegt wurde, bieb der Elfmeterpuff des sonst sicher antretenden Schiedsrichters aus.

Wenig Mühe hatten die Stadtligisten VfB Pankow und Alemannia mit den beiden Vertretern der ersten Klasse Hansa 07 und Borussia-Stralau. Einsatzfreude und Kampfherzt war alles, was diese Mannschaften den beiden

Gegnern aus der höchsten Spielklasse entgegensezten konnten. Zu einem Sieg hatten sie nie die Spur einer Chance. 6:0 (1:0) gewann der VfB Pankow durch Tore seines wieder mitwirkenden schußkräftigen Mittelfürfers Lenke (3) und des gleichfalls dreimal erfolgreichsten Halblinken König. Für den 3:0-Sieg der Alemannen gegen Hansa sorgte Liebg. der schon bis zur Pause 2 Treffer erzielte. Die Begegnung VfB Britz-Frohnau fiel wegen schlechter Platzverhältnisse bereits am Sonnabend aus.

Verjüngte Hertha-Elf unterlag

Im einzigen Punktspiel des Sonntags bezwang die Neuköllner Tasmania in der Werner-Seelenbinder-Kampfbahn Hertha-BSC mit 3:1 (1:0). Die Männer von der „Plumpe“ hatten sich durch die Jungmannen-Halbstürmer Koglin und Krichel verjüngt, die aber dieser schwierigen Aufgabe noch nicht gewachsen waren und daher der Vorderreihe nicht die nötige Durchschlagskraft verliehen. In der zweiten Hälfte rückte dann Schulze nach halblinks und Koglin ging auf Linksaufßen. Hertha hatte in der Verteidigung mit Mey und Jekubke seine besten Kräfte. Auch beim Sieger Tasmania, der seinen gefährlichen Torjäger Riebow immer noch ersetzen muß, zeigten sich im Sturm Schwachen, die erst teilweise überwunden wurden, als Förster in die Mitte rückte und Gierczewski Rechtsaußen spielte. Herrmann war wie üblich der Dirigent der Vorderreihe, während der spurschnelle Außenstürmer Ziege erst im Laufe der Spielzeit besser herauskam. Alles in allem ein verdienter Sieg der Platzherren, die keine Abstiegssorgen haben, während Hertha noch in Gefahr kommen kann, wenn es sein letztes

Punktspiel verliert und Viktoria beide Spiele (einsonst gegen den BSV) siegreich gestaltet. Die Torfolge: 36. Minute Förster 62. Minute rechter, Läufer Hausmann 78. Minute Linksaufßen Ziege, 84. Minute Rechtsaußen Gierczewski.

Was bringt der nächste Sonntag?

Fünf Begegnungen stehen auf dem Programm, und sie haben Bedeutung für den Kampf um den zweiten Platz, der zur Teilnahme um die Deutsche Meisterschaft berechtigt, und im Hinblick auf den Abstieg.

Es spielen: VfR Pankow—Tennis-Borussia (0:2); Mommsen-Stadion; Viktoria 09—BSV 92 (1:0); Ullsteinstraße; Union-Oberschöneweide—VfB Britz (3:1); Poststation; Tasmania—Alemannia 90 (1:2); Wein-ir-Seelenbinder-Kampfbahn, bereits am Sonnabend; Wacker 04—SC Südring (0:1); Birkenstraße.

Da kann man baden geh'n ...

SC Lichtenberg: Sandow; Prabutzki, Scheffel; Mandow, Bohn, Rückert; Laurisch, Schneider, Bolz, Wedner, Oberstatter.

BSG Burg: Kegel; Seguin, Henning I; Richter, Henning II, Lück; Müller, Rasch, Rietz, Morawitz, Thielitz.

Die folgenden Zeilen sind kein verspäteter Aprilscherz, sondern eine wahre Begebenheit des vergangenen Sonnabends. Unser Fußballberichterstatter wurde zu einem Fußbalispiel in Berlin, Normannenstraße, bestellt. Hier erschienen, stellte er fest, daß es ein Irrtum war und über gab Papier und Bleistift, an den im zwischen herbeigeführten Kollegen vom Wassersport. Dieser wußte zwar auch nicht recht was hier eigentlich gespielt wurde und schrieb darüber folgende Zeilen: Auf der Normannischen Seeplatte, Wolkenbrücke hatten die Platz in zahlreiche große und kleine Seen mit einer Durchschnittstiefe von 10 bis 25 cm verwandelt, trafen sich zwei in Original-Fußballkugeln (Gummistiefel und Badehosen waren zweckmäßig gewesen) antretende Mannschaften. Zum Erstaunen der trotz Dauerregens erschienenen 200 Zuschauer nahmen beide Mannschaften eins; soweit die wenigen Inseln es zuließen, fußballähnliche Aufstellung vor. Dem Mittelfürfer der Schwarz-Roten, Rietz, gelang es, eine mißglückte Fußabwehr des wasserbeschworenen „Torseemanns“ auszunutzen und das Leder mit dem Fuß ins Tor zu stoßen. Nach weiteren 20 Minuten Spielverlauf, wobei der eine oder andere mehr oder weniger „kostenlose“ Bäder nahm, pfiff der Schiedsrichter tendlich' dieses jammervolle Spiel ab.

Fred Stockhausen

Fußball-Geburtstagstafel

17. April

Bethmann, Walter. Spielführer und technisch guter Mittelfürfer einer Landesklassen-Mannschaft von Sachsen-Anhalt (BSG Solvayhall). Steht seit seinem 15. Lebensjahr in der ersten Mannschaft und begeht seinen 32. Geburtstag. Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!

19. April

Sold, Willy. Stopper des FV Saarbrücken. Von 1935 bis 1942 zwölftmal in der Nationalmannschaft eingesetzt. Olympiateilnehmer von 1936, stand schon in der Mannschaft, als sie 1943 das Endspiel um die deutsche Meisterschaft gegen Dresden bestreitet. Spielt auch beim 1. FC Nürnberg und Tennis-Borussia Berlin. 1911 geboren. Sein Spitzname „Bub“ paßt also nicht mehr ganz.

Belzer, Fritz. 36 Jahre alt und doch noch ein ausgewachsener Junger, trotz seiner Unfall-Verletzung. Während seiner Dresdener Gastspielzeit bekannt geworden. ZSG Union-Halle schwört auf ihn! Am liebsten fährt der Belzer-Fritz Motorrad.

Kohlmeyer, Werner. Repräsentativer Verteidiger des 1. FC Kaiserslautern, Jahrgang 1924. Bestes Fußball-Alter!

20. April

Ritter, Günther. Läufer und Stürmer des letzten Berliner Meisters BSV 92. Stand bereits in der Stadtmannschaft und wäre bei größerer Formbeständigkeit Rechtsaußen Nummer 1 für die deutsche Hauptstadt. 1921 geboren. Kaufmann. Ein Ritter ohne Furcht und Tadel.

21. April

Kennemann, Georg. Unüberwindliches Abwehrzentrum in vielen Fußballschlachten des 1. FC Nürnberg. Repräsentativer eingesetzt, Kriminalassistent, 1913 geboren. Verhaftet Mittelfürmer am liebsten.

22. April

Gneist, Kurt. Repräsentativer Schlüßmann des Berliner Stadtligavertreters VfB Pankow. Reaktionsschnell und fangsicher. Die Spielerpersönlichkeit seiner Mannschaft. Ging aus Minerva 93 hervor, spielte später auch bei Tennis-Borussia, Blau-Weiß und dem VfL Nord. 14er Jahrgang, Verwaltungsangestellter. Sicht aus wie ein Italiener.

Adamkiewicz, Edmund. Allroundspieler des Hamburger Sportvereins, schloß als Nationalspieler in zwei Länderkämpfen 1942 ein Tor für Deutschland. War vorübergehend bei Eintracht-Frankfurt. 20er Jahrgang, kaufmännischer Angestellter. „Adam“ ist leider unbekannt!

23. April

Richter, Ulrich. Verteidiger des voraussichtlichen Berliner Meisters Tennis-Borussia. Repräsentativer, 1914 geboren, Staatsanwalt. Eine würdige Persönlichkeit auch auf dem grünen Rasen.

Warning, Walter. „Fliegender“ Tormann des Hamburger Sportvereins. Bereits repräsentativ eingesetzt, 33 Jahre. Kaufmann.

Krüger, Heinz. Stürmer in der Vorderreihe des DS-Ligavertreters Vorwärts-Schwerin. 1924 geboren, Führunternehmer. Also Tempo, Tempo!

24. April

Elze, Walter. Wird von Zeit zu Zeit noch bei der BSG Waggonfabrik-Dessau verwandt, vollendet das 40. Lebensjahr. Inspektor der Volkspolizei. Zigarettenrepräsentativer. Heute kluger Berater — nicht zu verwechseln mit dem dicken Elze!

Böckem, Egon. Abwehrspieler des Altmasters Fortuna-Düsseldorf. 1921 geboren. Ein Kind der Fortuna!

Kampe, Manfred. Kam von Stern-Kaulsdorf und steht jetzt im Tor des Berliner Kreisligavertreters Köpenick. 25er Jahrgang, Maschinenschlosser. Kampe ist keine Krampe.

Severin, Walter. Spurtschneller Außenstürmer der westdeutschen Spitzenmannschaft Preußen-Dellbrück. Vollendet das erste Vierteljahrhundert.



HSV-Meisterleistung im Dauerregen

VfR Mannheim verlor in Fürth / Borussensieg durch Kasperski-Schuß / Wormatia unterlag Neuendorf

Fürther Läufer waren besser

Die Handverletzung, die sich VfR Mannheims überragender Mittellauf er in den Schlußminuten des letzten Spiels gegen den BSV 92 beim Berliner Osterturnier zuzog, kann der Mannheimer Meisterelf die großen Aussichten im Kampf um eine erfolgreiche Verteidigung ihres Titels gekostet haben. Im vorgestrigen Spitzenspiel der Oberliga Süd gegen die Fürther „Kleebättler“ ersetzen sie Keuerleber durch den sonstigen Verteidiger Rößling, der sich seiner Aufgabe gegen den Fürther Schade zwar in guter Haltung entledigte, aber trotzdem den langen Keuerleber in der Wirkung nicht erreichen konnte. So verlor der VfR dieses wichtige Spiel vor 26 000 Zuschauern 1:2. Den Fürther Führungstreffer durch Sieber hatte der Mannheimer Rechtsaußen Islaker schon 120 Sekunden später (40. Min.) egalisiert; das entscheidende zweite Tor erzielte Fürths blonder Rechtsaußen Hoffmann. Das entscheidende Übergewicht des voraussichtlichen süddeutschen Meisters lag in dem besseren Spiel seiner Lauferreihe.

Die übrigen Spiele der Oberliga Süd endeten mit folgenden Resultaten: 1. FC Nürnberg—SV Waldhof 2:0 (0:0); Kickers-Offenbach—Schweinfurt 05 2:1 (2:0); VfB Mühlburg—1860 München 1:1 (0:0); BC Augsburg—VfB Stuttgart 1:3 (1:2); Jahn-Regensburg—Schwaben-Augsburg 0:0; FSV Frankfurt—Bayern-München 4:1 (2:1).

Der Spielplan für das kommende Wochenende: Kickers-Stuttgart—1. FC Nürnberg; Eintracht-Frankfurt—VfB Mühlburg; SV Waldhof—Bayern-München; VfB Stuttgart—Spvgg. Fürth; Kickers-Offenbach—BC Augsburg; Schwaben-Augsburg—FSV Frankfurt; VfR Mannheim—1860 München.

Bielefeld stoppte den Kölner 1. FC

Was nur die optimistischen Schalke-Anhänger erwartet hatten, trat vorgestern ein: der in der zweiten Serie noch ungeschlagene 1. FC Köln, der noch vor acht Tagen mit einem 3:3-Unentschieden gegen den voraussichtlichen süddeutschen Meister Spvgg. Fürth seine große Form unter Beweis gestellt hatte, scheiterte ausgezeichnet in Bielefeld in einem Spiel gegen den Tabellenvierten Arminia mit 1:2 Toren und mußte dadurch die in der Glückauf-Kampfbahn 1:0 über Hamborn 07 siegenden Schalker wieder gleichziehen lassen.

Der Sieg Arminias über die Kölner entsprang einer kämpferischen Großleistung der Gastgeber, die sich auch durch verschiedene Umstellungen der Kölner Elf in der zweiten Hälfte nicht aus der Fassung bringen ließen und ihren knappen 2:1-Vorsprung zäh bis ins Ziel verteidigten. Bielefeld führte schon 2:0 durch Treffer von Hasse und Berning, bevor die Kölner in der 67. Minute auf 2:1 herankommen konnten.

Borussia-Dortmund trat in seinem 28. Spiel in Duisburg in folgender Aufstellung an: Rau; Hammer, Halfen; Michalek, Koschmieder, Schanko;

Erdmann, Kasperski, Schweinsberg, Schulz, Ibel. Borussia Gegner der Tabellenletzte Duisburg 08, formierte sich auf eigenem Platz mit Budweg; Henneberg, Brocker, Gummersbach, Höfgen, Heller, Koschmieder, Fischer, Unger, Pfeiffer und Rohmann. Die überraschend starken Gastgeber führten vor 9000 Zuschauern bald durch ihren besten Stürmer Unger 1:0 und hielten diesen Vorsprung bis zur 22. Minute. Dann glich Kasperski mit einem schönen Flachschuß aus, und nach im Felde gleichwertigen Leistungen gelang dem Meister nur noch ein von Kasperski allerdings mit seltener Scharfe erzieltes zweites Tor. Kasperski schoß aus 16 m Entfernung und Duisburgs Tormann Budweg reagierte erst, als der Ball hinter ihm ins Netz einschlug.

Schalke 1:6 Sieg über Hamborn 07 war schwer erkämpft. 25 000 Zuschauer erlebten einen kämpferisch bewegten Spielverlauf und atmeten erst beim Schlüßpfiff auf. Bis dahin hatten die Hamborner Gäste immer wieder versucht, den schon früh im Aileingang von Sandmann herausgeholt 1:0-Vorsprung der Schalker zu egalisieren. Sie scheiterten schließlich an den überragenden Abwehrkräften Zwickhofer und Matzek, die in der in der zweiten Hälfte völlig aus den Fugen geratenen Schalker Elf allein ihre Form halten konnten. Schalkes Elf, die jetzt wieder aussichtsreich im Tabellenbild liegt: Kwiatkowski; Kretschmann, Matzek; Zwickhofer, Matzkowski, Dargaschewski; Sandmann, Malinowski Eppenhoff, Ebert, Behring.

Mit seiner 1:3-Niederlage in Delbrück vor 10 000 Zuschauern bußte der STV Horst-Emscher wahrscheinlich seine letzten Chancen im Kampf um einen der Vorderplätze ein. Der Horster Angriff verlor sich in übertriebenen Kurzkombinationen, die immer wieder von den harten Dellbrücker Abwehrspielern zerstört wurden.

Die restlichen Oberliga-Westergebnisse: Rot-Weiß-Oberhausen—Völklingen 80 4:0 (2:0); Rot-Weiß-Essen—Duisburger SpV 4:1 (2:0); Rheinania-Würselen—Preußen-Münster 1:0 (1:0); Spvgg. Erkenschwick—Alemannia-Aachen 0:1 (0:1).

16 000 am Rothenbaum

Im 28. Spiel also zwei Runden vor Schluß, sicherte sich Norddeutschlands Fußballmeister HSV mit einem schwer erkämpften, in seiner Art aber meisterhaft herausgespielten 3:1-Sieg über Werder-Bremen auf dem morastigen Boden seines Platzes am Rothenbaum auch den Titel für die Spielzeit 1949/50. Die Bremer hatten sich alles vorgenommen in diesem auch für sie entscheidenden Spiel und wurden von einem in drei Sonderzügen herangezogenen Anhang lautstark unterstützt. Trotz stromenden Regens standen 16 000 am Rothenbaum, die sich das Meisterstück der Rothosen nicht entgehenlassen wollten. Sie wurden nicht enttäuscht. Obwohl die Bremer sofort nach dem Anstoß eine wahre Schußkanone auf Warnings Tor eröffneten und Hagnacker die Gäste schon in der 6. Minute in Führung brachte war die Meisterelf nicht zu erschüttern holte noch vor der Pause mit Treffern von Rohrburg Einstand und Führung heraus und drängte die Bremer in der zweiten Halbzeit völlig in ihre eigene Hälfte zurück. Der HSV spielte wie aus einem Guß, und wenn Bremen nur noch einen von Woitkowiak fünf Minuten vor Schluß erzielten Treffer hinnehmen mußte, dann lag das vor allem an den aufopfernden Abwehrleistungen der Burdenski, Ackerschott, Tünnermann, Kraatz und Broschat, während sich Jlic im Tor

geradezu übertraf. So standen die Mannschaften HSV: Warning; Trenkel, Klette, Niemann, Posipal, Spundlásche; Krüger, Adamkiewicz, Rohrberg, Woitkowiak, Ebeling. Werder: Jlic; Burdenski, Ackerschott; Tünnermann, Kraatz, Broschat; Rath (diesmal also Rechts- statt Linksaufen), Hagnacker, Gernhardt (trotz Verletzung bester Werder-Stürmer), Preuse, Graul.

Die Überraschung dieser Runde gelang dem Tabellenletzten Harburger Turnerbund mit seinem ersten Auswärtssieg von 2:1 Toren über den Bremer SV im Weser-Stadion. Vor nur 3000 Zuschauern ging der SV zwar durch Osterhorn in Führung, sah sich aber 60 Sekunden vor der Pause durch einen Treffer des Harburgers Rüdian eingeholt und verlor das Spiel in der zweiten Hälfte durch völlig kopfloses Spiel, als Kleeball 14 Minuten vor Schluß die 2:1-Führung für die Gäste erzwang.

Das Tor des Tages in Braunschweig beim Spiel der Eintracht gegen Holstein-Kiel schoß der Braunschweiger Kerfers vor 9000 Zuschauern schon nach 9 Minuten. Die restlichen Ergebnisse im Norden: SV Elmsbüttel-Concordia-Hamburg 2:4 (0:1); Arminia-Hannover—Göttingen 05 2:2 (1:1). Die Spiele St. Pauli—VfB Lübeck und Bremerhaven—Osnabrück fielen aus.

Am nächsten Sonntag spielen: Hannover 96—VfL Osnabrück, HSV—Arminia-Hannover, Holstein-Kiel—Bremer SV, Arminia-Hannover—St. Pauli (19.4.), VfB Lübeck—Göttingen 05, SV Elmsbüttel—Eintracht-Braunschweig, Harburger TB—VfB Oldenburg.

Nun doch noch: Kaiserslautern

Mit dem 3:1-Sieg von TuS Neuendorf über die vom Saisonbeginn an die Tabelle der Nordgruppe der Zonenliga Südwest anführenden Wormser Wormatia eröffnete sich dem 1. FC Kaiserslautern die Chance, die Tabellenspitze zu übernehmen. Die Walter-Elf nutzte diese Möglichkeit mit einem 4:0-Sieg in Landau und schwang sich damit auf den ersten Platz nach vorn.

Neuendorf war Wormatia vor 20 000 Zuschauern technisch klar überlegen, trotzdem blieb die Partie nach Toren von Oden (für Neuendorf) und Müller (für Worms) bis zur 80. Min. offen. Dann erst erzwang Ahlbach nach einer Vorlage von Gauchel die 2:1-Führung für Neuendorf und schon 60 Sekunden später sahen sich die Wormser durch ein weiteres Tor von Ahlbach restlos geschlagen. Fischer bei Worms und Jahn bei den Koblenzern zeigten prächtige Torwartleistungen. Die restlichen Ergebnisse der Nordgruppe: Neustadt-Pirmasens 0:1; VfR Kaiserslautern—Oppau 5:1; Kirn—Andernach 2:0; Ludwigshafen—Weisenau 5:0; Eintracht-Trier—Mainz 0:0. Die Ergebnisse der Südstadtgruppe: Villingen—Hechingen 5:1; 1. FC Freiburg—Schwenningen 2:1; Kuppenheim—Friedrichshafen 4:1; Reutlingen—Tübingen 1:0; Trossingen—Offenburg 6:0; Ebingen—Singen 5:1.

Oberliga Süd

Spvgg. Fürth	26	16	6	4	66 : 34	38 : 14
VfB Stuttgart	26	13	3	5	45 : 33	34 : 18
FSV Frankfurt	26	11	8	7	38 : 30	30 : 22
VfR Mannheim	27	12	6	9	53 : 39	30 : 24
1860 München	26	13	3	10	42 : 34	29 : 23
Kickers Offenbach	26	11	7	8	53 : 46	29 : 23
Walchhof-Mannheim	27	9	11	7	48 : 48	29 : 25
VfB Mühlburg	27	9	9	9	39 : 40	27 : 27
1. FC Nürnberg	26	9	7	10	42 : 36	25 : 27
Eintracht-Frankfurt	26	8	8	10	43 : 46	24 : 28
BC Augsburg	26	9	6	11	46 : 62	24 : 28
Bayern-München	26	10	3	13	50 : 62	23 : 29
Schweinfurt 05	27	7	8	12	33 : 35	22 : 32
Schweinfurt-Augsburg	27	8	5	14	32 : 56	21 : 33
Jahn-Regensburg	27	7	6	14	41 : 57	20 : 34
Kickers-Stuttgart	26	4	9	13	42 : 57	17 : 35

Oberliga Nord

HSV	28	20	5	3	92 : 36	45 : 11
Werder-Bremen	29	16	4	9	76 : 41	36 : 22
VfL Osnabrück	26	16	3	7	63 : 40	35 : 17
St. Pauli	26	15	4	7	57 : 34	34 : 18
Eintracht-Braunschweig	27	12	7	8	45 : 43	31 : 23
SV Elmsbüttel	26	13	4	9	52 : 32	30 : 22
Hannover 96	26	12	5	9	51 : 51	29 : 23
Concordia-Hamburg	26	11	6	9	55 : 57	28 : 24
Bremeihaven 93	28	12	4	12	54 : 62	28 : 28
VfB Oldenburg	26	11	3	12	44 : 53	25 : 27
Holstein-Kiel	27	11	3	13	46 : 45	25 : 29
Arminia Hannover	24	10	4	10	29 : 30	24 : 24
Göttingen 05	26	5	6	15	37 : 60	16 : 36
VfB Lübeck	26	6	3	17	31 : 60	15 : 37
Bremer SV	27	6	3	18	43 : 69	15 : 39
Harburger TB	26	3	2	21	27 : 86	8 : 44

TABELLEN-SPIEGEL

Zonenliga Südwest (Gruppe Nord)

1. FC Kaiserslautern

TuS Neuendorf

TuS Neuendorf

FK Firmasens

Phönix-Ludwigshafen

ASV Landau

Spvgg. Andernach

VfR Kaiserslautern

Mainz 05

VfL Neustadt

Eintracht-Trier

FV Engers

Spvgg. Weisenau

FSV Trier Kürenz

ASV Oppau

VfR Kirm

25

21

1

137

20

45

: 5

: 3

: 4

: 23

: 23

: 13

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

: 22

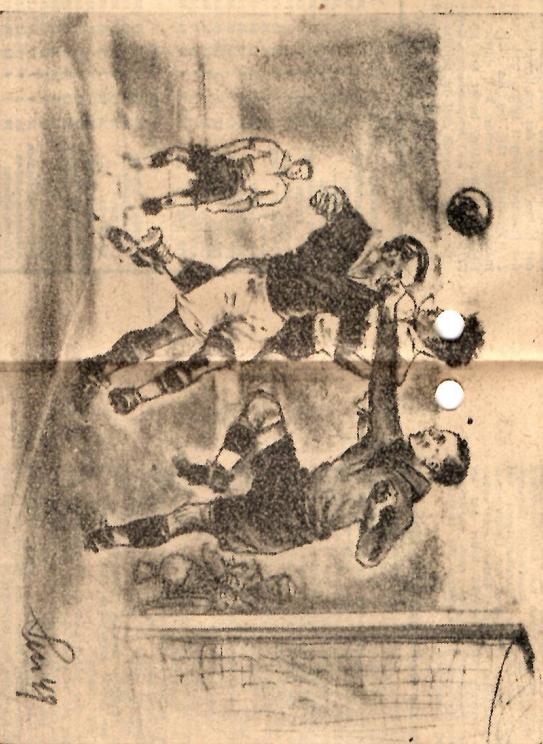
Ziel der praktischen Regelkunde: Fairplay



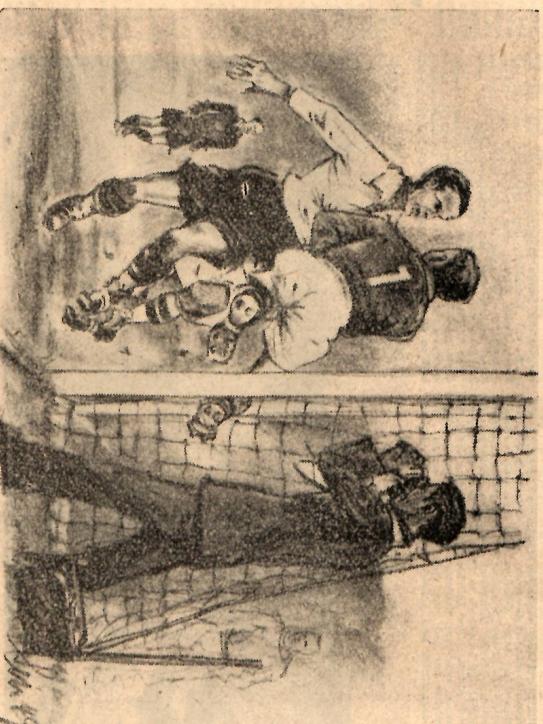
Verbotliches Handspiel! Die Zeichnung zeigt eine der Nahkampstechniken, die wir so oft kreuzen können. Der Angreifer im dunklen Hemd will mit einer Halsumklammerungswaffe den Angreifer Gegenwart verhindern. Je mehr Schärfe und Verzweiflung sprechen, um so mehr Heiterkeitsausdruck. Die Abreißt, sich einen unerträglichen Griff zu verschaffen, ist ebenfalls in offenbarer Streitum erfolgt; wird der Schiedsrichter auf Sturzfuß [Ehemal] entdeckt, so verengt er die Regeln.



Häufigkeit: Eröffnung, Entstehung steht auf dem Gesichtern der Fanatiker geschrieben. Der Schiedsrichter, der sich 90 Minuten lang bemüht, das Spiel korrekt zu leiten, steht sich einer Menge Blindegger gegenüber, welche sofortig Anweisung der Spannbelastung nach, wird auch einen vierten zugeschaut, das Spielen zu beenden. Der Interessenten kann auf keinen Fall mehr aus Spielen, Schiedsrichter und Linien oder berechtigt. Nur in beschränktem Maße wie den Befreiungsmaßen der einzelne Zuschauer, [ich] dafür das Verständnis.



Der oder nicht Tor! Der mit dem Fuß in Kopfhöhe spielende Angreifer im dunklen Hemd zwingt seinen unmittelbaren Gegner zur raschen Verteilung in einem sehr wichtigen Moment. Der Schiedsrichter wird in diesem Fall selbstverständlich die Entscheidung „indirekter Freistoß“ wegen geführten „Foul“ fällen. Er verkörpert dann einen Standpunkt, daß der Gesundehaltung des Körpers dient und die Gefahr einer Verletzung möglichst ausgeschaltet werden muß. Einem Teil unserer Zuschauer, [ich] dafür das Verständnis.



Kontakt oder unterstellt! Es wird viele geben, die beim Anblick dieses Bildes eine verbreite Spielweise durch bestimmen zu erkennen glauben. Aber die Hartung des Spielers im schwarzen Hemd ist vorbildlich. In einwanderer Kopfpositionierung nicht sein Foul nach einem Ball 1:1. Es liegt keine Absicht vor, den Gegner zu treffen, sondern ganz offensichtlich ist das Betreiben, den Ball zu trennen. Wenn jetzt der Angreifer kopfüber stürzt, so ist das keinesfalls ein Verschulden des Vertheidigers.



Der oder nicht Tor! Der mit dem Fuß in Kopfhöhe spielende Angreifer im dunklen Hemd zwingt seinen unmittelbaren Gegner zur raschen Verteilung in einem sehr wichtigen Moment. Der Schiedsrichter wird in diesem Fall selbstverständlich die Entscheidung „indirekter Freistoß“ wegen geführten „Foul“ fällen. Er verkörpert dann einen Standpunkt, daß der Gesundehaltung des Körpers dient und die Gefahr einer Verletzung möglichst ausgeschaltet werden muß. Einem Teil unserer Zuschauer, [ich] dafür das Verständnis.

Planmäßige Sommerarbeit ist wichtig!

Ausgleichsübungen führen zur körperlichen Vervollkommenung / Aus absoluter Ruhe heraus verweigert der Organismus die Höchstleistung in der neuen Saison / Viele praktische Winke

In wenigen Wochen sind die Punkt-, Meisterschafts- und Aufstiegsämpfe im wesentlichen abgeschlossen. An ihre Stelle treten Freundschaftsspiele, sofern nicht Pokalausscheidungen, die jedoch mit zunehmender Dauer einen immer engeren Kreis von Bewerbern umfassen, die Mannschaften noch für eine Zeit lang in die Sphäre des harten Siegzwanges bannen.

Die Spielzeit war in manchen Klassen sehr lang und erforderte die Lösung vieler schwerer und schwerster Belastungsproben. Entsprechend, wie die einzelne Mannschaft die ihr gesteckte Aufgabe in der zu Ende gehenden Saison bewältigt hat, ist ihre Stimmung. Hat man den Klassenverbleib gesichert, die Meisterschaft errungen oder den Aufstieg erkämpft, so sind die Spieler zuversichtlich, voller Pläne und aufnahmefertig für das Kommende. Je nach dem Ausmaß der erlittenen Enttäuschung stellt sich jedoch bei den von Mißertögl betroffenen Einheiten oft eine mehr oder weniger starke negative Reaktion ein. Sie wirkt sich besonders in mangelhaftem Interesse am Training aus. Man spricht von verdienter Ruhe nach den langen Monaten intensiver Anspannung des Körpers und der Nerven und hält die Fortsetzung des Trainings für eine untragbare Zumutung. Aber die Spiele gehen doch zunächst noch weiter und verlangen nach wie vor eine gewisse „Form“. Gewiß ist Entspannung notwendig. Diese ist jedoch in einem bestimmten Umfang schon dadurch gegeben, daß die Verantwortung des Punktkampfes wegfällt. Eine entsprechende Gestaltung des Trainingsbetriebes, die das spielerische Element und den Gebungsgedanken mehr in den Vordergrund rückt und die Konditionsarbeit zurücktreten läßt, trägt weiterhin zur Entspannung bei. Diese ist in den seltesten Fällen an völliges Nichtstun geknüpft. Der Begriff der „aktiven Erholung“ bedeutet auch für den Sportmann ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel. Die Zeit des vollen Austruhens auf über zwei bis drei Wochen auszudehnen, ist nicht erforderlich und von seiten der Spieler auch meist gar nicht erwünscht.

Es gilt, die Pause zu nutzen!

Bis zum Wiederbeginn der Freundschaftsspiele (August) wird allerdings weniger das Moment des Trainings, das ja immer bis zu den Anforderungen des Wettkampfes und über sie hinaus vorgeht, betont als der Gedanke der Uebung, die mehr oder weniger auf technische Belange abzielt.

Die Einzelausbildung hat demzufolge zwei Aufgaben:
a) gründliche körperliche Grund- und Bewegungsschulung, um dadurch die Basis für die Leistungssteigerung zu schaffen, und
b) Förderung der Balltechnik.

Zu a) seien folgende ergänzende Bemerkungen und Anregungen gegeben: Die Organschulung (d. h. Kräftigung von Herz und Lunge) durch den Lauf wird nur mit halber oder gelegentlich mit Dreiviertelkraft durchgeführt. Wir wollen noch keine (bzw. nicht mehr) Hochleistungsförm, sondern Gesundheitsform. Dafür stellen wir aber technische Mängel im Laufstil ab, wie übertriebenes Hochwerfen der Unterschenkel oder mangelnde Arm-, Schulter- und Hüftarbeit. Sportliches Gehen und Betonung des Kniehebens sind hierbei wesentliche Hilfsmittel. Vielleicht kann auf die eigentliche Laufschule in Form von Starts und Steigerungsläufen in der Zeit bis zur Beendigung der Spielpause auch ganz zugunsten von Lasi- und Tummelspielen mit und ohne Ball verzichtet werden. Die bekanntesten und beliebtesten sind wohl: Barlauf,

Nummernwettlauf, Komm mit!, Dritten abschlagen, Schwarz-Weiß, Jägerball und Handball nach Hallenregeln. Diese Reihe wird ergänzt durch die verschiedensten Staffelspiele und Hascharten. Wir wollen gerade in dieser Vorbereitungszeit das Spielmoment (dem allerdings auch sonst weitgehend Raum gelassen werden sollte) recht stark im Uebungsbetrieb zur Geltung kommen lassen. Das Spiel stellt eine Tätigkeit dar, die rein um der Lust an dieser Tätigkeit willen (d. h. ohne einen außer ihr liegenden Zweck) ausgeübt wird. Die dadurch beim Spieler den erzeugte Stimmung wirkt sich ungemein fördend aus. Mit der geistig-seelischen is' körperliche Entspannung verknüpft. Das ganze Wesen und auch die Bewegungen sind locker als beim zweck- und zielbetonten Wettkampf. Die vom jeweiligen Spielgedanken geforderten Leistungen dringen nicht so sehr ins Bewußtsein, und der im Wettkampf notwendige Wille, der so leicht auch storend in den Bewegungsfluss eingeht, bleibt ausgeschaltet. Das freudebetonte Spiel wendet sich immer an den ganzen Menschen. Wir erleben in ihm deutlich die Einheit von Leben und Tätigkeit. Es sei erlaubt, in diesem Zusammenhang unseren großen Klassiker Schiller zu zitieren, nach dessen Ueberzeugung „der Mensch nur spielt, wo er in voller Bedeutung, des Wortes Mensch ist, und nur da ganz Mensch ist, wo er spielt“. Diese Formulierung mag uns, die wir um ein neues Arbeitsbewußtsein ringen in ihrer Allgemeingültigkeit etwas überspitzt erscheinen. Aber es liegt ein gut Teil Wahrheit darin, daß wir uns zu eignen machen müssen, zumindest auf dem Gebiete der Leibesübungen. Es ist die besondere Kunst des Trainers, einen Teil der bei den Aktiven durch spielendes Ueben gewonnenen Entspannungsfähigkeit und Lockerheit auch in den harten Wettkampf hinüberzurichten, ohne dadurch die Zielstrebigkeit von Bewegung und Handlung zu mindern.

Wir wissen heute, daß Spitzenleistungen auf einem Spezialgebiet der Leibesübungen die Vieelseitigkeit voraussetzen. Die Zeit nach den Punktkämpfen ist am besten geeignet, dieser Erkenntnis Rechnung zu tragen. Bodenturnen, Handball, Faustball, Volleyball, Tennis sind hier sehr geeignete und meist auch willkommene Ergänzungsformen für den Fußballspieler. Aus der Leichtathletik greifen wir besonders den Hoch-, Drei- und Weitwurfsprung mit wenigen Anlauf und das Kugelstoßen (links und rechts) heraus. Wir sehen in der Schulung der Sprungkraft eins der entscheidendsten Mittel zur Hebung der allgemeinen Leistungsfähigkeit und haben zudem schon oft genug erfahren, daß wir auf diesem Gebiete — international gesehen — noch viel aufzuholen haben.

Medizinball und Kugel nicht vergessen!

In der Körperschule (Gymnastik) legen wir besonderen Wert auf saubere Durchführung der Übungen (Korrigieren) und steigern die Anforderungen in bezug auf die Zahl der Wiederholungen nur ganz allmählich. Dadurch ersparen wir uns dann in der Periode des harten Trainings wertvolle Zeit, die uns sonst mit Korrektur und Erklärung verloren geht. Brust, Bauch, Becken und Rücken gilt unser Hauptaugenmerk. Übungen mit dem Medizinball und der Kugel (ersterer auch in Spielformen) sind hier willkommene Bereicherungen unserer Arbeit. Den Waldlauf, den wir in der Haupsaison besser durch Intervallarbeit ersetzen (im Berufssport mag es anders sein), lassen wir in der Vorbereitungszeit auch zu seinem Recht kommen. Allerdings führen wir

ihn nur mit ungefähr „halber Faat“ durch und unterbrechen ihn durch Gehen, Gymnastik, Starts und Steigerungsläufe (ohne volles Ausgeben). Ebener Boden dient der Striverbesserung, unebener Untergrund der Starkung der Beinmuskeln.

Alles zu seiner Zeit, auch das Schwimmen

Auch dem Schwimmen dürfen wir in diesen Sommermonaten mehr Raum geben. Diese Leibesübung stellt zwar biologisch eine der wertvollsten Sportarten dar, ist aber durch den mit ihr verbundenen Warmeentzug und die zwangsläufig Zugigkeit der Bewegungen vor anderen Wettkämpfen gefährlich und soll daher in der Haupsaison weitgehend zurückgedrängt werden. In der Zeit des Interregnumms im Fußballdreieck kann ihr jedoch unbedenklich nachgegangen werden. Mit der Ausübung des Schwimmens ist oft das sogenannte Sonnenbaden verbunden. Dieses bedeutet, vor dem Wettkampf ausgeführt, den Tod jeder sportlichen Hochleistung. In der spielten Zeit darf sich der Spieler ihm aber hin und wieder hingeben, womit wir jedoch der so erzielten „Braune“ auf keinen Fall einen besonderen Wert zusprechen wollen.

Punkt b) der Einzelausbildung, die Förderung in der Balltechnik, umfaßt neben der allgemeinen Verbesserung der Ballbehandlung auf jedem Gebiete der Technik (Stoppen, Stoßen, Kopfspiel, Ballführen) insbesondere Ausfeilung und Behebung der individuellen Schwächen. Wir haben wie wieder so viel Zeit wie im Mai, Juni, Juli, August, um die „Einbeinigen“, die schlechten „Köpfer“ und Schützen, die unsauberen Zuspieler usw. uns einzeln vorzunehmen. Außerdem sollten wir Zeit finden, unsere Schützlinge ihrer Individualität gemäß zu formen, d. h. einzugehen auf ihre Konstitution, ihre charakterliche Struktur, ihren Beruf und ihr Alter. Dazu kommen die Sonderaufgaben der einzelnen Posten, z. B. weite plazierte Schläge für die Verteidiger, Eckstöße für die Außen, Technik des Torwartspiels. Eine Fülle von Aufgaben liegt vor dem Übungsteiler, aber Planung und Systematik helfen ihm, sie zu bewältigen. Ziel muß sein, die Technik bei jedem einzelnen so zu automatisieren, daß ihre Beherrschung auch im härtesten Wettkampf keine Willenskraft mehr erfordert und diese frei bleibt für die sonstigen Belange des Spiels.

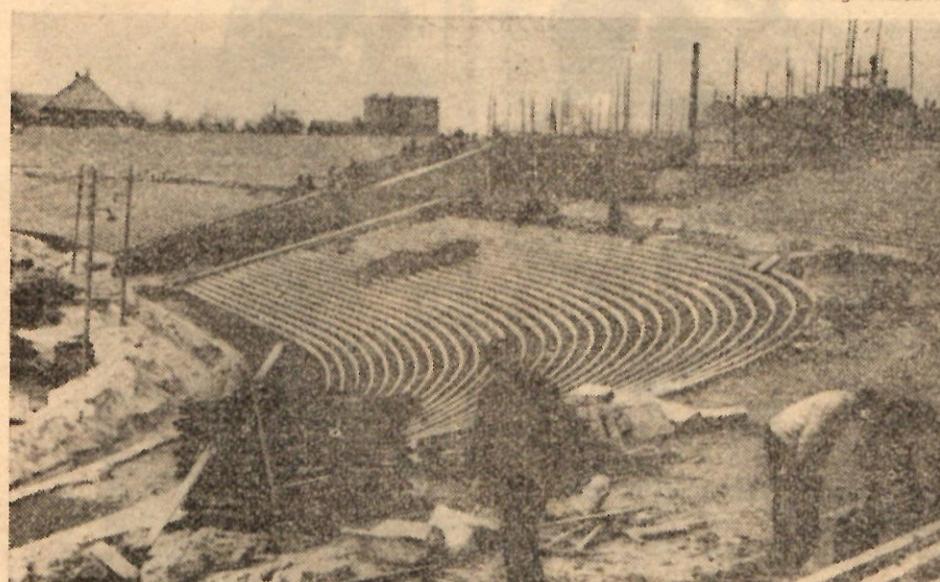
Die mannschaftliche Schulung hat im Gegensatz zur Einzelausbildung, die mehr auf das Technische abzielt, die Taktik zu ihrem Gegenstand. Es sei aber darauf hingewiesen, daß auch in der Einzelausbildung (Torwart, Verteidiger als Beispiele) taktische Belange berücksichtigt werden müssen.

Die taktischen Übungen gliedern wir in solche allgemeiner Art (Freistellen, Zusammenspiel, Rempeln, Sperren) und in Übungen der einzelnen Mannschaftsgruppen. Bei letzteren ist zu denken an das Decken und Anstreifen der Hintermannschaft, ihr Stellungsspiel bei Eckbällen, an das Bilden der „Mauer“ oder an das Ueben von Positionswechseln und Angriffsstügen im Sturm. Regelmäßige Übungsspiele unter Betonung des Mannschaftsspiels und Zurückstellung des Siegedankens mit Unterbrechungen und Hinweisen durch den Trainer sind außerordentlich wertvoll. Meist werden leider nur am Schluß der Spieldause ein oder zwei sogenannte Probespiele ausgetragen, um danach die endgültige Mannschaft aufzustellen.

Wege zur mannschaftlichen Einheit

Praxis (Training, Übungs- und Freundschaftsspiele) und Theorie (Aussprache und Tafelunterricht) müssen sich bei der taktischen Schulung wechselseitig ergänzen, so daß beim Herankommen der neuen Spielzeit die Spieler nicht nur als einzelne, sondern auch als mannschaftliche Einheit gefördert werden sind. Gerade das letztere ist so sehr wichtig. Die bevorstehenden Punktkämpfe stellen die Mannschaften oft vor solch schwere Belastungsproben, daß sie ihnen nur bei Geschlossenheit und gegenseitiger Abgestimmtheit gewachsen sind. Mit dieser Tatsache ist dem Trainer eine außerst wichtige Aufgabe gegeben, die er mit taktischen und technischen Können allein nicht bewältigen kann. Hier zeigen sich seine menschlichen und erzieherischen Qualitäten. Er muß, ohne dem einzelnen seine Individualität zu rauben, jeden Spieler mit „Mannschaftsgeist“ erfüllen und ihn zur Hingabe an die Mannschaft erziehen. Häufig sind nach enttäuschendem Verlauf der vergangenen Serie Risse in der Mannschaft zu ketten, und dazu bedarf es großen Geschickes. Oft stoßen in der punktspielfreien Zeit auch neue Spieler zur Mannschaft, und es gilt, diese ins Ganze einzufügen, sie heimisch zu machen. Auf sie muß also ein gut Teil unserer Bemühungen verwandt werden, ohne daß bei den „Alten“ das Gefühl aufkommt darf, es drehe sich alles um die „Neuen“.

Wenn wir zum Schluß noch darauf hinweisen, daß auch in der Zeit zwischen den Serien der Spieler sich im Lebenswandel nicht völkommen gehen lassen, sich nicht um jeden Preis „austoben“ soll (denn wir wollen ja Kräfte aufspeichern), so glauben wir, alles für die Sommerarbeit Wesentliches gesagt zu haben. Eine Berücksichtigung der aufgezeigten Vorschläge und Hinweise dürfte verhindern, daß Muskelkater die letzte harte Vorbereitung auf die Pflichtspiele beeinträchtigt und mangelnde Form, Unsicherheit und Nervosität innerhalb der Mannschaft ihre Erfolgssicherheit von vornherein in Frage stellen. Alfred Kunz



Endspur im Stadion Mitte! Bis Pfingsten wird hier alles planmäßig beendet sein, und dann kann der große internationale Gegner kommen. Das Rätselraten hebt an: Ist es ein Gast aus der Sowjetunion, vielleicht eine der dortigen berühmten Mannschaften? Aber nur 50 000 werden in den Genuss kommen, Augenzeuge des hochklassigen Spiels der Sowjet-Fußballer zu sein. Mehr Zuschauer gehen ins Stadion Mitte nicht hinzu!

ERINNERUNGEN AN EINE GROSSE SAISON

In 6 Monaten 612 Punktspiele / 18 Mannschaften beteiligten sich an der sowjetischen Meisterschaft

Die Fußballsaison in der Sowjetunion erreichte mit dem Pokalspiel am 4. November ihren stolzen Höhepunkt und krönenden Abschluß. Trotz der großen Bedeutung, die dem Pokalwettbewerb zukommt, der zudem in diesem Jahre alle bisherigen spottischen Massen-Wettbewerbe in der Sportgeschichte der UdSSR verlassen ließ, stellen dennoch die Meisterschaftsspiele den eigentlichen Wertmesser für die Stärke des Sowjetfußballs dar.

Die XI. sowjetische Fußballmeisterschaft war mit 62 ausgetragenen Spielen ein Rekord. Die höchste Anzahl Punktekämpfe in einer Saison belief sich bisher auf 354, und zwar in den Meisterschaften 1938 und 1943. Damals beteiligten sich an dem Wettbewerb 14 Mannschaften, in der abgelaufenen Saison dagegen 18. Wenn man bedenkt, daß in der kurzen Zeitspanne

zutragen hatte, Damals mußten die Soldaten gewinnen, weilten sie mit den „schwarzen Teufeln“ Punktegleichheit erreichen. Ein 5:0- oder 9:1-Erfolg hätte ihnen ein winziges Übergehen im Torverhältnis gesichert. In der sowjetischen Fußballmeisterschaft entscheidet nämlich bei Punktegleichheit der in Deutschland nicht überall beliebte „Torquotient“. Die Armisten brachten seinerzeit tatsächlich das Kürschstück fertig, siegten 5:0 und verfügten damit über einen Torquotient von 3,8125 gegenüber 3,3000 von Dynamo-Moskau. Ein huaderstundenzwanzig Minutenstundentor entschied damit die Meisterschaft 1947!

Wie gesagt, ist der diesjährige Meisterschaftserfolg Dynamo-Moskau gleichzeitig ein Sieg der überragenden Kondition, ein Sieg der ausgezeichneten körperlichen, technischen, taktischen und moralischen Vorbereitung der Spieler. Das ist in erster Linie das Verdienst des Trainers, des „verdienten Meisters des Sports“, M. Jakuschin.

Der diesjährige Tabellenzweite und Titelverteidiger, das „Zentralhaus der Roten Armei“, bot in dieser Saison nicht das aus früheren Jahren gewohnte geschlossene Gesamtbild eines einheitlichen Zusammenspiels der Mannschaft. Die Soldaten waren infolge Verletzung und Erkrankung einiger Stammspieler gezwungen, gleich zu Beginn auf ihre Reserve zurückzugehen. Der Trainer ZDKA's, der „verdiente Meister des Sports“ B. Arkadjan, unternahm vieles, um die entstandenen Lücken zu schließen. ZDKA mußte auf nicht weniger als sieben seiner Besten verzichten: I. Kotschekow, W. Nikolajew, W. Ssolowjow, W. Bobrow, A. Wodajew, J. Nyirkow, A. Baschaschkin. Die befähigtesten Nachwuchskräfte M. Rodin, A. Kruschenok, A. Jeroschin, W. Tschajischew und W. Kowessnjew trugen wesentlich dazu bei, daß sich der Vierungsmeister immerhin den zweiten Platz in der Tabelle sichern konnte.

Der Vertreter der Handwerker-Genossenschaften, Spartak-Moskau zeigte sich von der besten Seite durch seine unerhörte Willenskraft und durch die vorzügliche Trainerarbeit des „verdienten Meisters des Sports“ Dangulow. Ihm verdankt die Mannschaft, daß in ihr die jungen Spieler mit den alten „Fußballherren“ eine gemeinsame Sprache gefunden haben. Die Rotweißen zeigten sich — wie üblich — besonders im zweiten Durchgang von der besten Seite und besiegten Dynamo-Moskau am 1. Oktober den dramatischsten Kampf des Jahres (4:5), sowie an den beiden letzten Tagen des gleichen Monats zwei nicht weniger aufregende Pokalkämpfe (2:2 und 1:2).

Zenith-Leningrad, lange Zeit auf dem zweiten Platz in der Tabelle, zum Schluß auf dem fünften, sowie

Dynamo-Kiew an 7. Stelle) hielten den anstrengenden Wettbewerb nicht bis zum Ende durch. Beide Vereine setzten in der Hauptzeit ihrer Stamm-Mannschaften ein. Ihnen sind auch die Erfolge vor allem in der ersten Meisterschaftsrunde zu verdanken. Die Mannschaften verzichteten im großen ganzen darauf, Spieler aus der Reserve in ihre Reihen aufzunehmen.

Im Gegensatz zu Zenith-Leningrad und Dynamo-Kiew ergingen Torpedo-Moskau und Dynamo-Bilissi rechtzeitig Maßnahmen zur Staffierung einer starken Reserve. Das zeigte sich unverzüglich in der zweiten Runde des Meisterschafts-Wettbewerbs aufläufig: daß der Fünftplatzierte bei Torpedo-Moskau zuteilt, das während dieser Zeit nur zwei Niederlagen erlitt (an den ersten Runden sechs!), Zenith im letzten Moment durch das weitaus bessere Torverhältnis den vierten Rang abließ und nach einem großartigen Kampf im Pokalfinalspiel sogar dem Meister Dynamo-Moskau eine Niederlage bereitete.

Auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau standen die Leistungen der Mannschaft von Torpedo-Stalingrad, die in der Tabelle den 13. Platz einnimmt. Dieser Mannschaft fehlten vor allem junge, befähigte Spieler. Torpedo-Stalingrad ist die „älteste“ Mannschaft der Achteznergruppe. Das Durchschnittsalter der Spieler der Stamm-Mannschaft beträgt dreißig Jahre.

Wirft man einen Blick auf die Tabelle, so fällt auf, daß Lokomotiv-Moskau an elter Stelle bei 30:48 Punkten mit 59:56 Toren ein besseres Torverhältnis besitzt als beispielsweise der Tabellenfünfte, Zenith-Leningrad, mit 42:26 Punkten, aber nur 43:45 Toren. Auch Dynamo-Tbilissi, Dynamo-Kiew und die Luftwaffen-Elf WWS Moskau stehen in puncto Torverhältnis günstiger als die Himmelblauen von der Newa. Zenith-Leningrad verzeichnet übrigens gegen Dynamo mit 1:14 die höchste Niederlage des Turniers (Vor- und Rückspiel zusammen genommen), vor „Flügel der Sowjets“ Kujbyschew mit 0:11 gegen Spartak, Schachtjor-Stalino mit 1:11 gegen Dynamo-Moskau und jeweils 0:10 gegen die Dynamo-Vereine aus Leningrad und Tbilissi. Erstaunlich oft erzielten Mannschaften in der zweiten Runde die gleichen Ergebnisse wie beim ersten Durchgang: Dynamo-Moskau — Dynamo-Minsk 2:0; ZDKA — „Flügel“ Kujbyschew 0:1 (1); Spartak — Neftjanik-Baku 4:1; Torpedo-Moskau — Dynamo-Tbilissi 2:2; Zenith-Leningrad — Daugawa-Riga 1:0; Dynamo-Tbilissi — Schachtjor-Stalino 5:0; WWS — Lokomotiv-Charkow 0:0; Dynamo-Leningrad — Schachtjor-Stalino 5:0; „Flügel“ Kujbyschew — Schachtjor-Stalino 2:1.

HZ. MK.

Abschlußtabelle der sowjetischen Fußball-Meisterschaft 1949

	34	26	5	3	104	30	57	11
Dynamo-Moskau	34	26	5	3	104	30	57	11
ZDKA Moskau	34	22	7	5	86	30	51	17
Spartak-Moskau	34	21	7	6	93	43	49	15
Torpedo-Merkur	34	16	10	8	64	42	42	26
Zenith-Leningrad	34	17	8	9	48	40	42	26
Dynamo-Tbilissi	34	15	10	9	62	45	40	20
Dynamo-Kiew	34	17	6	14	48	47	40	20
WWS-Moskau	34	13	9	12	48	42	35	33
Dynamo-Leningrad	34	12	12	53	53	34	34	34
FDS Kujbyschew	34	10	12	12	46	61	32	36
Lokomotiv-Rostow	34	11	8	15	59	56	30	38
Lokomotiv-Charkow	34	19	10	14	41	51	30	38
Torpedo-Siel'ograd	3	8	10	16	36	52	26	42
Neftjanik-Baku	34	6	12	16	26	42	24	44
Dynamo-Minsk	34	8	6	26	35	73	22	46
Dynamo-Elewian	34	8	5	21	36	70	21	47
Daugava-Riga	34	7	5	22	21	64	19	49
Schachtjor-Stalino	34	5	8	21	21	73	18	50

von Anfang Mai bis Ende November nur rund 25 Sonntage zur Verfügung standen, jede Mannschaft aber 34 Treffen zu absolvieren hatte, daß ferner in dieser Zeit noch Freundschaftsbegegnungen ausgetragen wurden (wie zum Beispiel mit Vasas-Budapest in Moskau und Leningrad), und daß außerdem der Pokalwettbewerb sowie die Meisterschaft der II. Gruppe durchzuführen waren, dann ist allein schon die Aufstellung des Termin-Kalenders und seine strikte Einhaltung eine organisatorische Meisterleistung. In der Sowjetunion rollten die großen Fußballereignisse nicht nur an Sonntagen ab (wie bei uns in Deutschland), oder an Sonntagen (wie in England), sondern an allen Wochentagen. Die kurze Zeitspanne von sechs Monaten für allein 612 Punktspiele bedingte es auch, daß die Mannschaften oft in einer Woche zweimal antreten mußten. Noch größere Anforderungen stellte in dieser Hinsicht der Pokalwettstreit an die Vereine. Was trotz Verlängerung nach 120 Minuten der Sieger noch nicht ermittelt, mußte die Begegnung am nächsten Tage wiederholt werden. Verschiedene Mannschaften standen sich sogar dreimal hintereinander gegenüber, ehe der Gewinner feststand. Dynamo-Moskau führte übrigens seine drei schwersten Spiele in der Vorschlußrunde und im Finale (gegen Spartak mit 2:2 und 2:1, gegen Torpedo mit 1:2) innerhalb von sechs Tagen durch.

Um in den Punktekämpfen der achtzehn Stärksten den Sieg davonzutragen, bedurfte es nicht nur großer körperlicher Widerstandskraft, Ausdauer und Zahigkeit, sondern auch einer gründlichen theoretischen und taktischen Vorbereitung der Spieler. Ein weiterer wichtiger Faktor: die Kampffähigkeit der Stamm-Mannschaften durch zeitweiliges geschicktes Auswechseln mit geeigneten Ersatzkräften zu erhalten. Diese Aufgabe erfüllte mit besonderem Erfolg die Mannschaftsleitung der Meisterelf von Dynamo-Moskau, die in diesem Jahr nach mehrjähriger Pause erneut Titelträger wurde. Der glänzende Sieg der „schwarzen Teufel“ mit dem silbernen D auf der Brust ist das Resultat der klugen Lehrarbeit mit den Spielern. Die Stamm-Mannschaft konnte in diesem Jahr durch einige vollwertige Reservespieler erweitert werden. So stand Dynamo-Moskau neben A. Chomitsch in W. Ssanaja ein 2. durchaus gleichwertiger Torwart zur Verfügung. Das Verteidigungstrio mit Petrew-Ssemitschastnij-Iwanew holte mittlerer L. Ssolowjow herein, der aber auch als Läufer seinen Mann stand und entweder W. Blinkow oder A. Malawkin wirkungsvoll ersetzte. Das Angriffsquintett war mit W. Trofnow, I. Konow, W. Sevdunin, K. Besskow und P. Ssolowjow gleichmäßig stark besetzt. In W. Karow und dem jungen A. Ssolokow sowie W. Iljin verfügte die Dynamo-Elf über weitere drei hervorragende Stürmer.

Dank dieser starken Reservespieler vermochte Dynamo-Moskau seine Kampfkraft bis in die letzten Runden der Meisterschaft zu erhalten und im Endspur höchste sowjetische Fußballklasse zu demonstrieren. Dies bestätigte den „schwarzen Teufeln“ nicht nur, den anstrengenden Spielplan einzuhalten und durchzuhalten. Die Mannschaft brachte es sogar fertig, mit nicht weniger als sechs Punkten Vorsprung vor dem Nachfolgenden, dem ZDKA, durchs Ziel zu gehen. Das ist bisher einmalig in der sowjetischen Fußballgeschichte. Der weiteste Abstand zwischen dem Erst- und Zweiplatzierten betrug vier Punkte, Finalmaut entschied übrigens das Torverhältnis. Das war 1947, als Dynamo-Moskau seine Spiele bereits beendet und ZDKA in Stalinerad gegen die damalige Traktor- und heutige Torpedo-Mannschaft seinen letzten Kampf aus-

Es ist wiederholt über den Sowjetfußball geschrieben worden. Die große Mehrheit der Liebhaber des braunen Leders ergibt sich in Mutmaßungen. Ein enger Kreis von Fachleuten bemühte sich, das sowjetische Fußballsystem zu analysieren, gewissermaßen wissenschaftlich zu zerlegen, „auseinanderzunehmen“ — was gewiß, aus der Ferne, ein Wagnis darstellt. Als Dynamo-Moskau 1945 im Mutterland des Sports, in England, auftrat, stockte den Zuschauern der Atem. Die Engländer schwärmen heute noch von dem 4:3-Sieg Dynamos über Arsenal, dem damals stärksten britischen Verein. Nicht weniger als 19:6 lautete das Gesamtergebnis, mit dem die sowjetischen Fußballkünstler den britischen Professionals Patoli boten. Dasselbe zeigte sich ein Jahr später in Skandinavien. In Schweden, das den Londoner Olympiasieger im Fußball stellte, übertraten die „schwarzen Teufel“ mit dem silbernen D auf der Brust“, den Meister Norrköping 5:1 und schlugen mit dem gleichen Resultat Göteborg. Eine Osloer Stadtauswahl blieb mit 0:7 auf der Strecke.

In Verbindung mit diesen Spielen interessiert die Stimme eines Neutralen. Ein internationaler Fachmann von Rang und Ruf, der frühere französische Internationale Gabriel Hanot, berichtete:

„Dynamo-Moskau gehört in die Weltklasse. Ein Vergleich mit den Uruguayern, die 1924 (beim Olympischen Fußballturnier) in Paris spielten, drängt sich auf. Bei den Sowjets stellt man dieselbe Eleganz, flüssige Spielweise, rasches Freistellen und überragende Ballkontrolle fest. Sie sind aber den Südamerikanern im Schießen erheblich überlegen und stellen auf alle Fälle für die Weltspitzenklasse außerst starke Gegner dar.“

Ein weiterer Internationaler von Weltgeltung, Gunnar Gren, der selbst als Mittelstürmer gegen Dynamo im Kampf stand, schrieb in einem Buch nieder:

„Die vollkommene Synthese von fehlerloser Technik und bewundernswürdiger Kondition, das phantastische Spiel der Sowjets, die neunzig Minuten lang in scharfstem Tempo herunterspielten und trotzdem Zeit finden zu den raffiniertesten Täuschungsmanövern, haben mir ungemein beeindruckt. So wünsche ich meine schwäbischen Landsleute Fußballspieler zu sehen — befreit von der taktischen Erstarrung, wie ich sie bei den Engländern beobachten konnte.“

So treffend hier der Sowjetfußball auch erklärt wird, so liefern diese Beurteilungen dennoch nicht den Schlüssel zur Lüftung des Geheimnisses der so-

wjetischen Fußballtaktik. Zur „Lüftung dieses Geheimnisses“ aber trägt schon ein Blick auf die Art der Mannschaftsaufstellung bei. Der Besucher eines sowjetischen Fußballspiels sieht die Mannschaftsaufstellungen (natürlich mit den entsprechenden Namen und Rücknummern) folgendermaßen im Programm verzeichnet und hernach beim Anstoß lebhaftig auf dem grünen Rasen. Es heißt da im Russischen (wörtlich):

Torwart	rechter Verteidiger	Zentrum der Verteidigung	linker Verteidiger
rechter Halbverteidiger	linker Halbverteidiger	Rechts-rechter Zentrum des linken Linksaufwärts	
Halbmittel	Angriffs-Halbmittel	aufwärts	

Das bedeutet wirkungsvollen Angriff durch fünf Stürmer plus zwei Läufer. „Alles in den Sturm — alles in die Verteidigung“ wurde 1946 im Auslande der sogenannte „Dynamo-Stil“ gekennzeichnet. Das trifft zu! Es ist nicht schwer zu erraten, daß in diesem Falle die beiden Läufer ein ungeheuerliches Arbeitspensum zu bewältigen haben — sie müssen verteidigen und stürmen! An der „Schönheit des offenen Spiels“ wie in alten Glanzzeiten“ geht also nichts verloren. Im Gegenteil! Die Angriffskraft wird noch eindrücklich verstärkt. Das erklärt auch die Wucht und Dynamik aller erstklassigen sowjetischen Fußballvereine. Freilich, das sogenannte „schöne Mittelfeldspiel“ kommt hierbei etwas zu kurz. Das nimmt der Besucher sowjetischer Fußballkämpfe jedoch gern in Kauf. Er wird durch die dafür um so kamfreicherer Situationen in den beiden Strafräumen hinreichend entschädigt. Zweckmäßigkeit ist im Sowjetfußball Trumpf, und auch auf dem grünen Rasen wird jedeweile Unproduktivität bewußt vermieden.

Das ist in kurzen Worten, das sowjetische Fußballsystem, die Grundlage der sowjetischen Fußballtaktik. Das heißt — nur ein Teil davon, ein Ausschnitt gesammelt. Es gehört noch mehr dazu. Der Schlüssel aber liegt begründet in den drei Verteidigern und den zwei Läufern.

Voraussetzung für das Gelingen des Systems ist aber eine erstklassige Kondition! Deswegen legen die Cheftrainer der sowjetischen Saitzenmannschaften, verdiente Meister des Sports, die der nachdrängenden, talentierten Fußballjugend ihre reichen Erfahrungen vermitteln, besonderen Wert auf die körperliche Vorbereitung ihrer Schützlinge. Während des Jahres wird zu keinem Zeitpunkt mit dem Training ausgesetzt.

VERWEHTE SPUREN...

Chemnitzer Fußballer mit und ohne Erfolg in westlicher Hemisphäre

Chemnitz, die Stadt der Arbeit und der rauchenden Schloten, war schon immer eine Sportstadt. Besonders durch den Fußballsport hatte sie Klang und Ansehen nicht nur innerhalb Deutschlands erhalten. Kein Wunder, daß in den Nachkriegsjahren westliche Sporeinkäufer auch dieser Stadt ihre „Besuche“ abstatteten. Briefe mit szenenhaftem Inhalt sandten und manchem der Fußballkameraden den Kopf verdrehten. So kam es auch, daß einige wenige der Verlockung nicht widerstanden, ihr Bündel packten, Heimat, Freunde, ja, einige selbst sogar ihre Frau im Stich ließen und über die grüne Grenze nach dem Westen zogen.



Wir stellen vor: Gerhard Bierbaum, der bekannte Läufer der Chemnitzer BSG Konsum. Einer der zuverlässigsten seiner Mannschaft, wiederholt repräsentativ eingesetzt, Sachsen's Fußballparteileiter Jahnmüller hat eine gute Meinung von dem spielerischen Können Bierbaums!

Wo steckt Walter Müller?

Wir haben uns lange bemüht, Verbindungen zu Kameraden nach „drüben“ aufzutun, um etwas über das Schicksal vieler in Chemnitz bekanntgewesener Sportler zu erfahren. Einige sind ganz in der Versenkung verschwunden, unter ihnen Walter Müller, der gewiß über fußballerische Begabung besonders als Torsteher verfügte. Er ließ seine damalige Elf Chemnitz-West (Nagema) über Nacht im Stich, trudelte mit tausend Erwartungen in Richtung Frankfurt von dannen, aber der Name Bums-Müller ist in keiner Sportzeitung wieder zu finden gewesen.

Horst Fröhner auf Eis gelegt

Horst Fröhner, der ausgezeichnete spielerische Qualitäten besitzt, kommt — vorerst wenigstens — auch nicht mehr zum Spielen. Sein „Drang nach Abwechslung“, der ihn in der Nachkriegszeit in acht verschiedenen Sportgemeinschaften und Vereinen aufkreuzen ließ, führte im vergangenen Jahr von Eintracht-Braunschweig zum Rheydter SV. Nach einer kürzlichen Notiz in der gesamten westdeutschen Sportpresse wird Fröhner wegen unkameradschaftlichen Verhaltens von seinem Verein nicht mehr aufgestellt.

Schatten über Rudi Bodens Zukunft

Während der Kriegsjahre fand Rudi Boden in der Sachsenauswahl mehrfach repräsentative Verwendung. Sein technisch variantenreiches Spiel stempelte ihn in Wüstenbrand von 1946 bis 1948 zur markantesten Spielerpersönlichkeit. Auch ihn trieben „große Erwartungen“ nach Westdeutschland. Mit Arminia-Bielefeld schaffte er innerhalb von zwei Jahren den sagenhaften Aufstieg von der Bezirksklasse über die Landesliga zur Oberliga. Heute findet er nur noch ganz selten Verwendung in der ersten Mannschaft. Die neue Saison wird ihm in der gleichen Mannschaft kaum wieder einen Vertrag bringen. Was macht Rudi aber dann drüber, wo er keine berufliche Grundlage hat?

Auch Ullmanns Träume unerfüllt

Ein besonderes Kapitel ist der Fall Helmut Ullmann, ein Mann mit schon fast krankhaftem

Ehrgeiz. Er war von seinen spielerischen Fähigkeiten schon bei Chemnitz-West (jetzt Nagema) mehr überzeugt als von der Notwendigkeit beruflichen Einsatzes. Für ihn war die Westzone das Tor zu einer „golden Zukunft“. Er sah seinen Namen und Bild schon tausendfach auf den Hauptseiten der Sportzeitungen prangen, doch auch seine Wunschräume blieben unerfüllt. Über Arminia-Bielefeld (die er infolge falscher Angaben um ein Haar um den Aufstieg zur Landesliga gebracht hätte) kam er zum TVB Lemgo. Dort konnte er zwar sogar zum Fußballtrainer avancieren, doch zu seinem Leidwesen ist er während seiner Trainerstunden als einziger auf dem Platz. Auf der Zwischenstation Bielefeld-Lemgo hätte er beinahe die Kluft der „königsblauen“ Schalker getragen, denn Fritz Szepan wollte das „Handtuch“ — wie die Zuschauer Ullmann beim Training getaut hatten — in einem Freundschaftsspiel gegen Arminia-Bielefeld einsetzen. Er war schier verzweifelt, als ihm die Bielefelder einen Strich durch die Rechnung machten, indem sie dem Exnationalen Szepan einiges aus Ullmanns „großer Zeit“ berichteten, so daß er Minuten vor Beginn des Kampfes das Trikot wieder ausziehen mußte.

Gleixner spielerisch noch „fit“

Der Ex-Harthaer Gleixner — in den Nachkriegsjahren wirkte er zunächst in Burgstädt — hat beim VfL Osnabrück große Zeiten miterlebt. Seine ständige Berufung in die Niedersachsen-Auswahl, anhaltend gute Kritiken fußballerischer Fachexperten sprechen für ihn selbst. Er ist ein Könner, versiert als Läufer und Halbstürmer, und noch mitten in seiner großen Zeit. Er blieb von den Enttäuschungen der meisten anderen verschont.

In der DDR ist die Arbeit Fundament des Sports

Das also ist der „Werdegang“ der bekanntesten Chemnitzer Fußballspieler, die in den Nachkriegsjahren dem Mammongaukel des Westens verfielen. Wenige nur sind wirklich glücklich!

Die Fußballspieler der DDR bauen auf einem anderen Fundament. Dieses Fundament sind keine Spielverträge mit 80 bis 200 DM Einkommen die



Nagemas Stolz: der Läufer Walter Uhle. Es liegt nicht an ihm daß seine Mannschaft nicht den erwartet guten Tabellenplatz in der Landesklasse, Staffel Ost, am Schlüg eingenommen hat. Nagema ist immerhin letzten Endes zufrieden, Sechster in einer starken Staffel geworden zu sein

nach einer Fußballsaison ablaufen und dem gekündigten Spieler die Frage offenlassen: Was und wohin? Unser Fundament ist die Arbeit, mit der wir den Aufbau der DDR vorwärts treiben. Und wir spielen in den Betriebsmannschaften aus eigener Lust und um unsere Arbeitskameraden zu erfreuen. Und die Kameraden unserer Mannschaften, die vor dem Spiel den Sinn der Arbeit für ein einheitliches, friedliches Deutschland erkannt haben, sind noch alle weit besser daran.

Horst Hirsch

DAS LEHRBILD DER WOCHE

Sperren ist das erlaubte Mittel, dem Gegner den Weg zum Ball zu verlegen, ihn unter Zeitverlust zu einem Umweg zu zwingen. Der Verteidiger der Sportfreund-Katernberg deckt seinen Torwart Kubsch vor dem angreifenden Spandauer Mittelstürmer, ihm damit ungestört und ohne Verletzung die Ballaufnahme ermöglicht. Seine Körperhaltung steht im Widerspruch zur Regel. Sperren mit ausgebreiteten Armen wird mit dem Halten eines Gegners in Zusammenhang gebracht, drückt verbotene Spielweise aus, die mit Strafstoß (sprich Elfmeter) zu ahnden ist. Sperren darf nur mit angelegten Armen zur Anwendung kommen. Eine Arbeit, an der unsere Fußballtrainer nicht vorübergehen sollten. Die Körperhaltung wird immer ausschlaggebend sein.

Das vom Verteidiger im Lehrbild der Woche zur Anwendung kommende Sperren kann vom

Angreifer mit einem mit der Schulter korrekt ausgeführten Rempel von hinten erwiesen werden. Rempeln von hinten fällt unter verbotene Spielweise. Hindert der Verteidiger (mit dem Rücken ausgeführt) den Angreifer an der Besitznahme des Balles, so muß er mit dem in diesem Falle erlaubten Rempelangriff von hinten rechnen. Die Schiedsrichter dürfen sich der Einsicht des erlaubten Mittels nicht verschließen, und um das Spiel ohne Unterbrechung zu lassen, müssen unsere Spieler sich von ihrer bisherigen Gewohnheit, den angewinkelten Ellbogen zum Rempeln zu benutzen, abwenden. Lockerungsübungen und Körperbewegungen nehmen beim Fußballtraining die erste Stelle ein; dann erst kommt das Ballstoßen, Ballstoppen, das Zuspiel und die Kopfarbeit.

Gerhard Schulz



Fragen und Antworten

August Neumann, Magdeburg. Ihre Frage: Von dem Berliner Torwart Kebeschull hörte ich, daß er nur auf einem Auge Sehkraft besitzt. Ich möchte nun wissen, ob er trotz dieser Behinderung als Torwart seinen Mann stehen kann. — Unsere Antwort: Der am 18.2.1919 geborene Reinhold Kebeschull (wir bringen ein Bild von ihm), Torwart des II. Klasse Berliner Stadtligavertreters Wacker und ehemaliger Repräsentant Berlins besitzt tatsächlich nur auf einem Auge Sehkraft. Er ist trotz dieses schwerwiegenden Umstandes enorm reaktionsschnell und fangsicher. Gehört noch immer zur ersten Wahl der Berliner Stadtmannschaft.



Reinhold Kebeschull, Torwart des Berliner Stadtliga-Mitglieds Wacker 04, spielt einmal nicht mit dem runden Ball, sondern mit seinem 4jährigen Töchterchen Norma-Margarete. Sein „Häuschen“ ist sein ganzer Stolz! Sie fragt ihn oft, ob er im Tor auch gut gewesen wäre — das aber kann der Fußbalianhang dem „Pappi“ gern bestätigen. Obwohl er nur die Sehkraft eines Auges besitzt, ist Kebeschull einer der besten Schlüfmänner Berlins!

Karlheinz Brauer, SG Osterburg. Ihre Frage: Wieviel Mannschaften steigen aus der DS-Liga ab und auf? — Unsere Antwort: Aus der Endrunde der fünf Landesmeister werden drei Vertreter ermittelt, die in der nächsten Saison die Plätze der letzten drei Mannschaften der DS-Liga belegen werden.

Karl Buttigereit, Warnemünde. Ihre Fragen: 1. Wann spielte die Nationalmannschaft das erstmal gegen den zweifachen Weltmeister Italien, wie endete das Spiel und wie standen die Mannschaften? 2. Ich kenne den Wiener Urbanek persönlich. Stimmt es, daß dieser auch für Deutschland spielte? 3. Wie oft stand Rasselberg in der Nationalmannschaft? — Unsere Antworten: 1. Am 1.1.1923 in Mailand 1:3 verloren mit: Stuhlfauth; T. Kugler, J. Müller; Hagen, Lang H. Schmidt; Wunderlich, Franz Seiderer (!), Träg Sutor; Italien: Trivellini; Caligaris, de Vecchi; Barbieri, Burlandi, Aliberti; Migliavacca Della Valle, Cevenini III, Santamaria Bergamino. Schiedsrichter: E. Stutz (Schweiz). 2. Einmal am 15.6.1941 in Wien beim 5:1-Sieg gegen das damalige Kroatien. 3. Der Benrather spielte von 1933 bis 1935 neunmal in Deutschlands Bestvertretung.

Rudolf Tausche und Egon Klemm, Gera. Ihre Frage: Zu Ihrem Spielbericht Altenburg-Gera. Unser Torwart Blumert schlug keinesfalls seinen eigenen Spieler, er schlug überhaupt nicht. Blumert tippte lediglich seinen Verteidiger Sturm mit der Hand auf die Stirn, als er von diesem wegen Leichtsinnigkeit gerügt wurde. Die Spieler waren alle etwas aufgeregt, und so können wir verstehen, daß Blumert, der an und für sich aufbrausend ist, wütend wurde. Wir möchten nicht, daß es heißt: Bei der BSG Gera-Süd schlagen sich die Sportler gegenseitig. — Unsere Antwort von unserem Berichterstatter Alfred Helm Mitarbeiter von Gerhard Schulz bei der Fußballsparte des DS: Es handelt sich um eine Situation drei Minuten vor Schluss im Geraer Strafraum. Aufgeregte Gemüter,

Klemig tritt bereits zur Ecke an. Torhüter Blumert aber steht mindestens 6 Meter vor der Linie. Als einer der zurückkommenden Halbstürmer ihn freundlich auf seinen Platz schieben will, schlägt Blumert seinen Kameraden. Wir sind der Meinung, daß trotz aller Aufruhr jeder fortschrittliche Sportler soviel Selbstbeherrschung aufbringen müßte, um auch dann nicht die sportliche Anständigkeit zu verlieren. Da es sich bei Blumert um einen zwar talentierten, aber unbekümmerten Spieler handelt, sollten die Verantwortlichen seiner BSG einmal darauf Einfluß nehmen.

Werner Kuczava, Altenburg. Ihre Fragen: 1. Wie hoch und breit ist ein Fußballtor? 2. Wie lang und breit ist ein Spielfeld? Ist beides bindend für alle Felder? — Unsere Antworten: 1. 2,44 m hoch von der Torlinie bis Unterkante Querlatte. 7,32 m breit von Innenkante zu Innenkante der Torposten. 2. 90–120 m × 45–90 m, für internationale Spiele 100–110 m × 64–75 m. In jedem Falle muß die Länge die Breite übertreffen.

Ludwig Hein, Lauscha. Ihre Anfrage: Mein Gedanke zur Erleichterung des Schiedsrichteramtes. Wie wäre es, wenn man an der Längsseite des Spielfeldes, etwa einen Meter hinter der Außenlinie, eine Gleisanlage einbauen würde, welche von einer Seite zur anderen läuft. Auf diese Gleisanlage einen Wagen ähnlich wie diese bei der Bahn zum Abfahren der Strecken benutzt werden stellt, auf diesen Wagen einen etwa drei Meter hohen Turm setzt, welcher mit elektrischem Knopf manövriert werden kann. Dieser Turm, welcher mit einem bequemen Sitz für den Schiedsrichter, einer Uhr und einem Schalltrichter ausgestattet ist, würde dem Unparteiischen durch seine Fahrbarkeit stets die Gewähr der Spielübersicht geben. Der Pfeifenmann wäre somit in den „Himmel“ gehoben und durch seine Distanz zu den Spielern in größerer Autorität. In der Praxis würde es sich so auswirken, daß der Schiedsrichter das, was er pfeift, auch durch den Trichter bekannt gibt. Spieler und Zuschauer könnten genau vernehmen, was der Unparteiische bestimmt. Zweifelsfälle bei Spielern und Zuschauern würden unmöglich gemacht werden. — **Gerhard Schulz** antwortet: Professor Picard stieg zur Stratosphäre empor, um wissenschaftliche Forschungen nachzugehen. Dem Schiedsrichter links und rechts an der Seitenlinie eine Gleisanlage zu bauen, ihn in einen fahrbaren Turm zu stecken, der mit Schalltrichter und einer weithin sichtbaren Stoppuhr ausgestattet ist, hieße das Fußballspiel in die Stratosphäre verlegen. Daß dabei die Linienrichter das Spielfeld betreten müssen, um an Stelle des Unparteiischen die Schiedsrichterballen auszuführen, bleibt ohne Bedeutung. Das Mannschaftsspiel Fußball gehört den zweiundzwanzig Akteuren und kann niemals zum Privileg des Unparteiischen gemacht werden. Seine Aufgabe ist nur von untergeordneter Bedeutung und sein Einsatz nur dann erforderlich, wenn das Spiel die Grenzen der seit 1904 gültigen internationalen Fußballregeln überschreitet.

Dr. med. dent. Heinz Hochstein, Gotha. Ihre Fragen: 1. Wie oft stand der HSV im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft? 2. Gegen wen und wie spielte er? 3. Wann war das Endspiel im Altonaer Stadion (HSV—Hertha)? — Unsere Antworten: 1. Viermal. 2. 1922 gegen 1. FC Nürnberg 2:2 und 1:1, die Meisterschaft nach Losentscheid lehnte der HSV ab. 1923 gegen Union-Oberschöneweide 3:0; 1924 gegen 1. FC Nürnberg 0:2; 1928 gegen Hertha-BSC 5:2. 3. Am 29.7.1928.

Hermann Kastner, Celle. Ihre Frage: Wann und wo fanden die Endspiele um die deutsche Meisterschaft statt? — Unsere Antwort: 31.5.1903 Hamburg; 21.5.1905, Köln; 27.5.1906, Nürnberg; 2.6.1907 Mannheim; 7.6.1908, Berlin; 30.5.1909, Breslau; 15.5.1910, Köln; 4.6.1911, Dresden; 26.5.1912, Hamburg; 11.5.1913, München; 31.5.1914, Magdeburg; 13.6.1920, Frankfurt/Main; 12.6.1921, Düsseldorf; 18.8.1922, Berlin; 6.8.1922, Leipzig; 10.6.1923, Berlin; 9.6.1924, Berlin; 7.6.1925, Frankfurt/Main; 13.6.1926, Frankfurt/Main; 12.6.1927, Berlin; 29.7.1928, Hamburg; 28.7.1929, Nürnberg; 22.6.1930, Düsseldorf; 14.6.1931, Köln; 12.6.1932, Nürnberg; 11.6.1933, Köln; 24.6.1934, Berlin; 23.6.1935, Köln; 21.6.1936, 20.6.1937, 26.6.1938, 3.7.1938, 13.6.1939, 21.7.1940, 21.6.1941, 4.7.1942, 26.6.1943, 18.8.1944, alle in Berlin.

Josef Weigelt, Gera. Ihre Frage: Wer stand im letzten englischen Cupfinale vor dem

Krieg und wann fand dieses Spiel statt? — Unsere Antwort: 1939 Portsmouth—Wolverhampton Wanderers 4:1

Fritz Brinkmann, Dessau. Ihre Anfrage: „Ein trügerisches Unentschieden“ schreibt Gerhard Schulz in der Fu-Wo. Wir Dessauer Sportanhänger aber sagen „Ein trügerischer oder bestochener Schiedsrichter!“ Wie kann es passieren, daß einem Schiedsrichter der DS-Liga drei große Schnitter passieren, die nur eine Mannschaft schwer trafen? Selbst die Altenburger Sportanhänger schüttelten mit dem Kopf, waren aber über die Fehlentscheidungen froh, denn sie brachten Altenburg einen Punkt. Dies geschah alles vor den Augen des Sportfreundes Gerhard Schulz, und er wird gut daran tun, diesen Schiedsrichter Schaub aus Leipzig nur noch Kreisklassen Spiele pfeifen zu lassen. Solche Pfeifenmänner schaden dem Ansehen unserer jungen Demokratischen Sportbewegung. — Schiedsrichterlehrer Gerhard Schulz antwortet: Die Auffassung über die Unfähigkeit des Schiedsrichters Schaub (Leipzig) können wir nicht teilen, da es sich um einen der besten Unparteiischen der Deutschen Demokratischen Republik handelt (trotz kleinerer Mängel, wie die Bewegungen mit den Armen und das Zeigen auf die Spieler, die sich noch beben müssen). Im ersten Fall hatte der Linienrichter Ehmann aus Erfurt die Auffassung, daß der rechte Flügel der Betriebs-sportler aus Dessau klar abseits stand. Da Abseits nach Ballabspiel wirksam wird (den Buchstaben nach), gab er das Zeichen und der Schiedsrichter griff ein. Dem Sinne nach mußte der Linienrichter warten, bis der Ball zum Abseitsstehenden kam und dieser darauf den Ball spielte. Das war nicht der Fall. Das Leder kam zum Halbinken Welzel, der vollendete. Infolge der Unterbrechung konnte nicht auf Tor erkannt werden. Hans Mantheys Freistoß gab dem Torwart Jäschke zum Herauslaufen Veranlassung. Abgesehen davon, daß dieser außerhalb seines Torraumes um den Ballbesitz kämpfen muß wie jeder Feldspieler, unterbrach der dem Vorkommnis 30 Meter entfernt stehende Unparteiische, weil die Körperhaltung von Welzel einen regelwidrigen Angriff auf Jäschke zu erkennen gab. Beide Spieler berührten sich nicht, zwischen ihnen war ein Raum von 2 Meter. Dem damit erzielten Torerfolg Mantheys wurde wiederum durch die Unterbrechung die Anerkennung versagt. Im letzten und entscheidenden Fall stand Schaub grundsätzlich falsch und mißachtete die an die Unparteiischen ergangenen Anweisungen eines

Das Tor

Es ist, von vorn gesehn, ein Rahmen, und trägt diverse Nebennamen, die mehr und minder oft trivial, englisch betitelt heißt es Goal. Man spricht, wohl um es zu belasten, mit Vorliebe vom — Fußballkasten, sogar, noch tieffrangig in der Liste, ganz ordinär von einer — Kiste. Sehr himmelhoch dann wiederum wird es genannt das — Heiligtum, vor dessen weißen Tempelsäulen, die es berennen wollen — heulen. Es ist, wie kann das anders sein, den Stürmern häufig viel zu klein, dem Hüter, gegenteilig bloß, erscheint es meistens viel zu groß. Es wirkt, was alle Sportler hoffen, einladend stets und jedem offen, und trotzdem, schlechterdings im Zorn, wünscht mancher oft — die Maschen vorn.

F. Nick

zweckmäßigen Stellungsspiels. Sittner nahm einen zu kurz abgewehrten Ball von Breitmann auf. Sein Volleyschuß traf unter der Querlatte, Klank sprang, hinter der Torlinie stehend, mit hoch versuchte des Leders habhaft zu werden, das wieder heruntersprang, und zwar mit drei Viertel Teilen vor und einem Viertel auf der Torlinie. Ein sich mehrfach wiederholender Spielvorgang der dem Schiedsrichter keinen Anlaß zum Eingreifen gibt. Ein Tor ist erst dann erzielt, wenn der Ball in seinem vollen Umfang die 12,5 cm breite weiße Torlinie überschritten hat. Schiedsrichter Schaub stand am Schnittpunktwinkel der Strafraumgrenze auf der verlängerten Torlinie, den Torpfosten vor sich habend, der ihm den Einblick in den Spielvorgang verwehrte. Durch das Drahtnetz sah er die Bewegung Klanks und glaubte, daß dieser den Ball aus dem Tor herausgeschlagen habe.



Fließzug DURCH DIE LANDESKLASSEN

Harte Kämpfe der Abstiegskandidaten

Der gestrige Sonntag verlief in der Landesklasse Brandenburg, wenn man von dem Spiel Hennigsdorf—Guben absieht, ohne besondere Überraschung. Hennigsdorf muß den bitteren Weg in die Bezirksklasse antreten. Wer wird sie begleiten? Das ist die Frage, die sich die Eberswalder, Wittenberger und Neuruppiner stellen. Am günstigsten sieht die Lage für die Eberswalder aus, die noch drei Spiele auszutragen haben und von diesen drei, falls Wittenberge oder Neuruppin ihr letztes Spiel gewinnen sollten, zwei Punktgewinne benötigen, um endgültig gesichert zu sein. Wittenberge hat noch einen Kampf auszutragen, und zwar am 30. gegen Eberswalde. Es ist möglich, daß dieses Spiel die Entscheidung in Angelegenheit Abstieg bringt. Genau so spannend wie der Kampf um die Meisterschaft war, verlaufen auch die Kämpfe um den Klassenerhalt. Erst der letzte Spieltag wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Entscheidung bringen.

Ergebnisse vom 16. April 1950: Eintracht-Eberswalde—ZSG Wittenberge 1:1 (0:0); ZSG Hennigsdorf—KWW Guben 3:2 (2:1); TEWA-Luckenwalde—Reichsbahn-Cottbus 2:2 (0:2); Hoyerswerda—Textil-Cottbus 2:3											
Textil-Cottbus	26	17	5	4	77	:32	39	:13			
ZSG Groß-Räschien	26	18	3	5	63	:26	39	:13			
Pol.-Potsdam	25	14	6	5	66	:35	34	:16			
Reichsb.-Cottbus	24	14	3	7	59	:7	31	:17			
Saalebinder-Brandenburg	25	9	10	6	60	:42	23	:22			
BSC Walzow	25	12	2	11	65	:70	26	:24			
BSC Spremberg	26	12	2	12	43	:41	26	:26			
TEWA-Luckenwalde	25	9	10	6	50	:42	23	:22			
Einigkeit-Forst	26	8	6	12	43	:45	22	:30			
KWW Guben	26	8	6	12	54	:72	22	:30			
ZSG Neuruppin	25	7	4	14	47	:82	18	:32			
Eintr.-Eberswalde	23	7	3	15	37	:60	17	:29			
ZSG Wittenberge	25	6	4	15	49	:76	16	:34			
ZSG Hennigsdorf	26	5	4	17	37	:92	11	:33			

Am kommenden Sonntag spielen: BSC Welzow—Eintracht-Eberswalde, Landespjel Thüringen—Brandenburg in Erfurt.



39:9, Industrie-Frankfurt 36:12, Südwest; Werder—Ketzin 4:1 Reichsbahn-Jüterbog—Konsum-Brandenburg 4:2, Traktor-Brandenburg—Industrie-Jüterbog 0:2 Konsum-Potsdam—Netzen 5:2, Tabellenspitze: Werder 34:10, Michendorf 31:11 Netzen 31:15

Bezirksklasse Südwest, Staffel A: Königswusterhausen—Schulendorf 1:2, Grünberg—Miersdorf 3:2, Neusiedl—Falkensee 4:0, Von den restlichen Begegnungen fehlen die Ergebnisse.

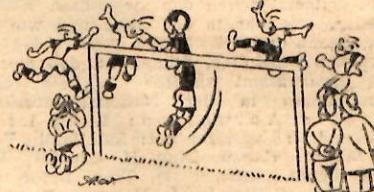
In letzter Minute...

Erich Lüddecke von Textil-Cottbus verläßt seine Gemeinschaft und wird in Zukunft als Trainer tätig sein. Gleichfalls hat Wölfahrt seine Stellung in Cottbus zum 1.5. gekündigt. Über seine weiteren Pläne liegen noch keine Informationen vor. Hans Schöne hält auch noch der verlorenen Meisterschaft der Textil-Elf weiterhin die Treue. Zur Zeit ist er allerdings verletzt.

Der Deutsche Sportausschuß hat das Urteil des Landessportausschusses Brandenburg, wonach das Spiel Polizei-Potsdam—KWW Guben (1:1) neu anggesetzt wurde, aufgehoben. Außerdem wurde dem Einspruch von Eintracht-Eberswalde gegen das 10:0 verlorene Spiel gegen Polizei-Potsdam stattgegeben. Das Spiel wird also wiederholt. Kunibert

DER ELF METER

Er ist der Torwarts größter Schrecken, man kann vor ihm nichts mehr verdecken, er greift in dem besagten Falle, wohl manchmal gar bis an die Gaile. Der Schiedsrichter hat scharf gepfiffen, das Publikum — blitzschnell begriffen, ein Elter steht zur Diskussion, nun, Schütze, trete in Aktion! Der Schütze, küh und abgewogen, legt sich nun eisig, ungelogen, das Leder mit den Fingern drehend, auf die Markierung, torwärts spähdend. Dort steht, verlassen, klein und hässlich, der Hüter, der sonst so verlässlich, und startt, im Tieosten seit bekommnen, auf das, was man hier vorgenommen. Der Schütze blickt wie ein Prophet, indes er zehn Schritte rückwärts geht; der Goalmann, schreckerholt und lose, versucht es darauf mit Hypnose, indem er, sphinxhaft berührt, den Gegner intensiv visiert. Und tausend Zuschauer erblassen:



„Wird jener sich verwirren lassen?“ Nun läuft er an die Herzen stocken, wer wird am Ende jetzt frohlocken? Der Ball hebt sich vom weißen Punkte, Geschrei beweist nun, daß es funktioniert. Der Elter, zum Duell geworden, ist schlechterdings ein Nervenimorden; denn auch der Schütze, der gehandelt, ist sichtlich froh, daß er — verwandelt.

F. Nick

TEWA Luckenwalde—Reichsbahn-Cottbus 2:2 (0:2)

Luckenwalde: Lamprecht, Fahne, Hagen; Hannack, Stegemann I., Stegemann II.; Groche, Donath, Bubbe, Karich, Krausnick.

Cottbus: Hohmann, Ziedrich, Jurk; Vater, Dommaschki, Lenigk; Muschik, Abraham, Schulte, Hermann, Stoppa.

Zuschauer: 800 im Luckenwalder Stadion. Schiedsrichter: Nagel (Brandenburg), leitete ausgezeichnet.

TEWA war gezwungen, mit mehreren Ersatzleuten antreten, zeigte aber trotzdem bis auf den Sturm eine ansprechende Leistung. Die Cottbuser Gäste enttäuschten etwas. Bereits in der 11. Minute geht Cottbus durch einen harten Treffer von Schulz 1:0 in Führung. Mehrere Gelegenheiten auszugleichen, bleiben von dem sehr schwachen TEWA-Sturm unausgenutzt oder Torwart Hohmann, der ausgezeichnete Form hatte, machte alle noch so gut gemeinten Schüsse zunichte. In der 30. Minute war es Stoppa, der den Vorsprung auf 2:0 erhöhte. Nach dem Wechsel erschien TEWA mit verändelter Mannschaftsaufstellung, was sich im Verlauf des weiteren Spieles auch vorteilhaft auswirkte. Bereits in der 50. Minute könnte Karich auf 2:1 verringern und in der 67. Minute stellte Donath, indem er eine Ecke direkt verwandelte, das 2:2 her.

Eintracht-Eberswalde—ZSG Wittenberge 1:1 (0:0)

Eberswalde: Will; Neumann, Böhm; Konkowski, Kleizin, Eßbruch, Engel, Sterdt, Tenz, Lück, Priem.

Wittenberge: Schuler; Ehner, Poligkeit; Müller, Loy, Giebel; Hennig, Romanowski, Straßburg, Klös, Gottschalk.

Schiedsrichter: Würsch (Bernau), bot eine einwandfreie Leistung; Zuschauer: 1200 im Eberswalder Stadion.

ZSG Hennigsdorf—KWW Guben 3:2 (2:1)

Das letzte Spiel der Serie konnten die Hennigsdorfer nach spannendem Spielverlauf knapp für sich buchen. Der Punktgewinn ist aber ohne Wert, da die Hennigsdorfer den Abstieg in die Bezirksklasse antreten müssen.

Hoyerswerda—Textil-Cottbus 2:3

Hoyerswerda: Lewa, Heinrich, Baldermann; Nathus, Naumann, Seifert; Berthold, Eschweik, Kohler, Bramberg, Bröder.

Cottbus: Lehmann, Bradac, Kreitschek, Kaschkar, Kohl, Adam; Oehlke, Schulz, Nölscher, Wohlfahrt, Popp. (Also ohne Lüddecke, der Textil-Cottbus verläßt Noack und den verletzten Schone).

Schiedsrichter: Leischert (Gorlitz).

Das Spiel blieb von beiden Seiten ohne Farbe! Textil geht bereits in der 5. Minute durch Popp in Führung. Wohlfahrt erhöht in der 15. Minute auf 2:0. Man nimmt an, daß der Tabellenzweite des Landes Brandenburg gegen den Tabellenletzten der Ostsachsenstaffel einem hohen Sieg zusteuer, aber Kohler und Kröger können schließlich gleichziehen. Erst Popp erzielt mit einem unhalbaren Schuß den Siegtreffer. Textil hatte in Kohl seinen besten Mann, zeigte aber sonst keine besondere Form. Hoyerswerda spielte ebenfalls ohne Linie, vor allem war der Sturm sehr unentschlossen.

Die Bezirksklasse meldet

Ostlausitz: Forst-Süd—Cottbus-Ströbitz 6:3, Döllnitz—Döbern 1:3; Freundschaft-Forst—Reichsb.-Cottbus Reserve 4:1, Forst-Süd und Döbern liegen nach Beendigung der Serie punktgleich mit 31:9 Punkten an der Spitze. Ein Ausscheidungsspiel ist notwendig, um den Meister zu ermitteln. Frankfurt/Oder: Industrie-Frankfurt—Finkenheerd 1:4, Fürstenberg—Seelow 0:7. Tabellenspitze: Finkenheerd 39:9, Gubener Wolle

Schienbeinschützer

(Segeltuch) für Fußballer
Paar DM 2.00, Versand nach auswärts.
Metzlers Sporthaus, Dresden-A. 21,
Schandauer Straße 20

S T O T T E R N
Schulung zur sprachlichen
Gesundung — Prospekt frei
Leiter: H. J. Knittel, vormals
Prof. Rud. Denhardt's Anstalt
Eisenach (Thüringen)

Die BSG Metall-Apolda

(Thüringer Landesklasse)

sucht ab sofort

spielstarke Fußballgegner

der DS-Liga oder Landesklasses für Apolda (Rückspielverpflichtung). Eingab. an die Geschäftsstelle der BSG Metall-Apolda, Müllerstraße 2 • Telefon 884

Fußballstiefel-Stollen

In Leder und Gummi, nur an
Wiederverkäufer sofort lieferbar.
Bitte fordern Sie Angebot

Guido Hillig, Leder- und Gummi-
Stanzerei, Harzstein (Sachsen).

Trainer

oder Sportlehrer, hauptsächlich für
Fußball (Landes- und Bezirksklasse),
welcher über auch die Sparten Hand-
ball u. Leichtathletik betreuen kann,
per sofort gesucht.
Volle Anstellung im Monatsgehalt.
Angaben sind zu richten an die
Sportgeschäftsstelle Eberswalde,
Fichtestraße 11



Erfurter Endspiel fiel ins „Wasser“

Absiegskampf bleibt weiterhin offen

Nachdem mit KWU Weimar und der SG Lauscha die beiden Staffelmeister festgestellt worden waren, richtete sich das Interesse der Fußballfans auf das Endspiel um die Thüringische Landesmeisterschaft zwischen diesen beiden Kontrahenten als dem Höhepunkt der zu Ende gehenden Saison. Petrus hatte aber wenig Einsehen mit den heißen Wünschen der großen Fußballgemeinde, öfters schon tagelang vor dem Termin dieses Großereignisses seine Himmelschleuse, so daß der Austragungsort, das Erfurter Dimitroff-Stadion, völlig unter Wasser stand und nicht bespielbar war. So mußte diese mit Spannung erwartete Begegnung auf Dienstag um 17 Uhr an gleicher Stelle verschoben werden, und alle Fußballanhänger hoffen, daß sich bis dahin der Platz wieder in einen sattgrünen, bespielbaren Rasen verwandelt hat, um den Mittelpunkt abzugeben für den würdigen Abschluß der diesjährigen Meisterschaft. Schon am kommenden Sonntag trifft der neue Meister in der Aufstiegsrunde zur DS-Liga auf eigenem Platz gegen den Meister von Sachsen-Anhalt, BSG Thale, an, so daß er unbedingt noch in dieser Woche ermittelt werden muß.



Staffel II

Die Ergebnisse des letzten Sonntags: RFT Gera—ZSG Suhl 3:1 (bereits am Sonnabend); Keramik-Kahla—Industrie-Weida 5:0; Franken-Wurzbach—Steinbach-Hallenberg, Steinbach-Hallenberg nicht angetreten.

Lauscha	24	16	5	3	73 : 28	37 : 11
Zeil-Jena	24	16	3	5	56 : 22	35 : 13
Neusiedl	24	15	4	5	56 : 31	34 : 14
Steinach	24	16	1	7	55 : 32	33 : 15
Metal-Apolda	24	14	4	6	53 : 41	32 : 16
Schoeff-Jena	24	12	2	10	51 : 55	26 : 22
Franken-Wurzbach	23	12	1	10	42 : 37	25 : 21
RFT Gera	24	11	2	11	48 : 43	24 : 24
Keramik-Kahla	24	9	3	12	40 : 43	21 : 27
Industrie-Weida	23	9	2	12	36 : 41	20 : 26
Suhl	24	5	4	15	34 : 57	14 : 34
Steinbach-Hallenberg	22	4	2	19	18 : 74	4 : 40
Union-Schalkau	24	1	1	22	25 : 84	3 : 45

Ein Blick voraus: Weida—Steinbach-Hallenberg (3:1).

Keramik-Kahlas glänzender Abgang

Keramik-Kahla: Bühlung; Schwarz, Bock; Jakob, Blumentritt, Köhler; Heirscher, Dr. Glob, Zschache, Anhalt, Tischer.

Industrie-Weida: Patzig; Urban, Pröwel; Hanse, Buschner, Vogel; Beyer, Adler, Ballon, Kippa, Brendel.

Mit einem 5:0 (2:0)-Sieg gegen Industrie-Weida verabschiedete sich die Kahlaer Keramik-Elf aus der Landesklasse. Die rot-schwarze Mannschaft bewies vor den 1000 begeisterten Zuschauern, daß sie über die für die Landesklasse notwendige spielerische Reife verfügt und bot mit ihrer schlagsicheren Verteidigung und der das Mittelfeld beherrschenden Laufreihe ein harmonisches Ganzes, das dem Gegner keine Chance ließ, und ihn während der gesamten 90 Minuten zur vielbehaglichen Verteidigung zwang. Während Weidas Sturm über Ansätze nicht hinauskam, nutzte die Kahla-Vorderreihe die gebotenen Gelegenheiten erbarmungslos und mit Kaltschnäuzigkeit aus. Die von den Unterlegenen mit zunehmender Spielzeit angewandte Ueberhärte war wenig erfreulich und vermochte auch nicht, dem sicher seine Kombinationskreise ziehenden Sieger aus dem Konzept zu bringen. 2:0 stand

es schon bis zur Halbzeit durch Mittelstürmer Zschache, der im Alleingang die gegnerische Deckung durchbrach, und den Halblinken Anhalt. Die Tore nach der Halbzeit erzielte der als Außenläufer eingesetzte Auswahlspieler Jakob (2) und wieder Anhalt. Ein Elfmeter, den Jakob kurz vor Schluß verwandelt hatte, mußte wiederholt werden, und beim zweitenmal traf der Kahlaer Spieler nicht mehr ins Schwarze. Es ist

Erste zwanzig Minuten waren entscheidend

Sondershausen: Schinkoth; Helfert, Oldorp; Danner, Bühlung, Gerlach; Grüneberg, Wiederhold, Unverzaqt, Walther, Magnus.

Uder: Scherf; Geyer, Ludolf; Gümperl, Herrmann, Klinge; Bitter, Sigmund, Musiol, Urbanski, Habig.

2000 Zuschauer; Schiedsrichter: Lützenberg (Heiligenstadt) für den nicht erschienenen Kastner (Weimar).

Die ersten zwanzig Spielminuten des Abstiegstreffens in Sondershausen zwischen der einheimischen Glückauf-Elf und der BSG Geschwister Scholl-Uder waren von entscheidender Bedeutung. Die Platzherren hatten einen guten Start und gingen in dieser Zeit durch Tore von Wiederhold, Magnus (Alleingang) und Walther (sein Fernschuß prallte von einem Gästeverteidiger ins Netz) bereits mit 3:0 in Führung. Uders Abwehr war durch diese konzentrierten Angriffe und die daraus entspringenden überraschenden Torfolgen völlig durcheinandergerissen und daher keineswegs mehr Herr im eigenen Strafraum. Die drei Erfolge hatten aber den ersten Torhunger der Sondershäusern Vorrang gestillt, so daß der Gegner merklich aufkam und durch sein hohes Flügelspiel gefährlich werden konnte. Sondershausen beschränkte sich nur noch auf Einzeldurchbrüche. So kamen die Uderaner bis zur Pause durch einen Fernschuß, den Bühlung ins eigene Tor köpfte, und Habig, der einen Abpraller des Sondershäusern Schlußmanns Schinkoth unhaltbar in die Maschen setzte, auf 2:3 heran. Auch in den zweiten 45 Minuten hielt die Drangperiode der Gäste an, die alles auf eine Karte setzten, um die zum Klassenverbleib so wichtigen Punkte doch noch zu erringen. Die Verteidiger Helfer und Oldorp aber standen in diesen bangen Minuten auf ihrem Posten und

bedauerlich, daß die Kahlaer Mannschaft durch eine Schwächeperiode soviel Boden verloren hat daß ihr auch die in der jetzigen guten Form erspielten glänzenden Erfolge nicht mehr zum Klassenverbleib verhelfen können. Es bleibt nur zu hoffen, daß diese Mannschaft weiterhin zusammenhält und die nächste Saison in der Bezirksklasse erfolgreich abschließt, um dann in die Landesklasse zurückzukehren.

Auch der Sieg der Geraer „roten Teufel“ gegen die ZSG Suhl kam zu spät, um den Klassenerhalt noch zu sichern. Das Spiel fand während eines Dauerregens statt und hatte daher nur geringen Zuschauerzuspruch. Von Anfang an dominierten die Platzherren und schossen auch durch Linksaufßen Spangenberg, Verteidiger Schöppen (Handelfmeter) und Scheffler die drei zum Sieg führenden Treffer.

Zu der Begegnung in Wurzbach gegen die Franken trat der Tabellenvierte Steinbach-Hallenberg nicht an. Eine Stunde wartete der Schiedsrichter auf den telefonisch angemeldeten Omnibus, um dann mit der Wurzbacher Mannschaft allein satzungsgemäß das Spiel an- und gleich wieder abzupfeifen. Laut Aussagen des Unparteiischen war der Platz in bespielbarem Zustand. Sollte Franken-Wurzbach diese Punkte zugesprochen bekommen, dann ist die Klasse gesichert und der Abstiegskampf in der Staffel II endgültig beendet.

Staffel I

Die Ergebnisse des letzten Sonntags: Glückauf-Sondershausen—Geschwister Scholl-Uder 4:3; Pels-Erfurt—Einheit-Breitungen ausgespielt; Olympia-Erfurt—Kali-Bleicherode ausgespielt.

KWU Weimar	24	14	8	2	67 : 22	36 : 12
Nordhausen	24	14	5	5	62 : 39	33 : 15
Vorwärts-Gotha	24	14	4	6	56 : 34	32 : 16
Rheinmetall-Sömmerda	24	14	3	7	61 : 33	31 : 17
Volkspolizei-Wolmar	23	12	5	6	66 : 42	29 : 17
Einheit-Breitungen	22	9	4	9	43 : 38	22 : 22
Glückauf-Tiefenort	24	9	4	6	46 : 46	22 : 26
Scholl-Uder	23	9	3	11	37 : 53	21 : 25
Sondershausen	22	7	6	9	51 : 44	20 : 24
Kali-Bleicherode	23	8	3	9	46 : 67	19 : 27
Pels-Erfurt	22	6	3	13	27 : 27	15 : 29
Waltershausen	23	4	4	5	34 : 61	12 : 34
Olympia-Erfurt	22	3	2	17	25 : 56	8 : 36

Ein Blick voraus: Einheit-Breitungen—Glückauf-Sondershausen (2:2); Feist-Erfurt—Waltershausen (kampflos für Pels); Geschwister Scholl-Uder—Olympia-Erfurt (1:0).

RA Grüneberg seinen Mittelstürmer Unverzaqt einzusetzen und dieser das Leder unhaltbar zum 4:2 einschoß, war der Sieg der Platzherren eiserne gestellt. Den tapferen Unterlegenen gelang lediglich noch der Anschlußtreffer durch ihren RA Bitter, der einen von Schinkoth nur schwach abgewehrten Ball über den Kreidestrich drücken konnte.

Noch vier haben Hoffnung

Seit langen Wochen tobt im Mittelfeld der Abstiegskampf. Nur sechs Mannschaften können in der höchsten Spielklasse verbleiben. Dieser Umstand erwirkte ein besonders hartnäckiges Rennen um den so begehrten sechsten Platz. In Staffel I sind es mit Breitungen, Tiefenort, Uder und Sondershausen noch vier Mannschaften, die sich darauf Hoffnungen machen.

KWU Weimar bereitet sich vor

Bei Brotterode am Kleinen Inselberg, in romanischer Einsamkeit des Thüringer Waldes bereitet sich der Meister der Staffel I, KWU Weimar, auf das große Endspiel gegen den Konkurrenten Lauscha vor. Man hat in Weimar klar erkannt, daß es gilt, eine hervorragende Kondition zu sammeln, um gerade gegen die gefährliche Waldelf aus dem südlichen Thüringen vom Anpfiff an da zu sein. Man weiß, daß sich der thüringische Pokalmeister des Vorjahres in hervorragender körperlicher Verfassung befindet und daher die Gefahr besteht, daß bereits in den ersten Minuten des Finales ein Tempospiel entsteht, aus dem leicht Tore resultieren können, die dann auch im schärfsten Endspur nicht mehr aufzuholen sind. Der schußkräftige Mittelstürmer Göring wird wieder dabei sein, so daß für die Erfurter Auseinandersetzung die gleiche Aufstellung wie gegen die Volkspolizei zu Ostern vorgesehen ist. Das Training leitet der bewährte Betreuer Carl Fischer (ehemals Dresden). Egon Wallnuth

Endrunden der Staffelmeister

14 Mannschaften der Landesliga müssen den Weg nach unten antreten, und schon stehen die Meister der Bezirksklasse bereit, um die noch übriggebliebenen zwei Plätze der obersten Spielklasse zu besetzen. In Staffel Süd spielt die BSG der MAS Grimmenthal in der Ausscheidungsrounde um die Bezirksmeisterschaft eine überraschend schwache Rolle und verlor am letzten Spieltag gegen Oberlind mit 1:7. Die Entscheidung liegt nun nur noch zwischen der mit 4:2 Punkten führenden Oberlind-Elf und der BMW-Eisenach (3:3 Punkte). Der Kampf dieser beiden Mannschaften am kommenden Sonntag wird die Bezirksmeisterschaft entscheiden.

Im Bezirk Ost erlitt die favorisierte Pößnecker Fortuna gegen Zechau auf Gegners Platz mit einem 1:1 den ersten Punktverlust. Trotzdem steht die Mannschaft mit 5:1 Punkten weiterhin an der Spitze, und nur wenn sie die letzte Begegnung zu Hause gegen Vorwärts-Greiz verliert, und der Konkurrent Zechau in Greiz gewinnt, muß Pößneck noch einmal ein Ausscheidungsspiel gegen Zechau austragen.

In Mittelthüringen enttäuschte Hescho-Hermsdorf gegen die BSG Nafa-Ichtershausen und unterlag nach einer 2:1-Pausenführung noch mit 2:3. Damit ist die Begegnung am kommenden Sonn-

tag zwischen Arnstadt und Ichtershausen zum entscheidenden Endkampf geworden.

Kampf um den klassehaltenden dritten Platz: BSG Bad Köstritz—Rositz in Ronneburg 4:1 (1:0). **Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse:** Unterbreizbach—Heinersdorf 4:4; Luckau—Gera-Rubitz 2:2. **Jugendmeisterschaft:** Meuselwitz—Gera-Süd 0:3. Damit wurde Gera-Süd Ostthüringen-Meister.

Freundschaftsspiele

Sonneberg—Suhl 3:3; Einheit-Rudolstadt—Triptis 1:1; Zellwolle-Schwarza—Keramik-Ilmenau 8:2; Schleiz—Zwickau-Grubenlampe 0:3; Hirschberg—Kreisauswahl Schleiz 7:3; Triebes—Esterberg (bereits am Sonnabend) 6:3; Triebes—Eisenberg 1:5; Maxhütte—Klosterlausitz 0:1; Karl-Marx-Werke-Pößneck—Bad Blankenburg 6:0; Meuselwitz—Schott-Jena 3:2 (!); Sanar-Altenburg—Trögnitz 4:0; Ernst-Grube-Werdau—Standard-Schmölln 3:2; Auma—WMW Altenburg 2:2.

Am Mittwoch, dem 19. April 1950, probt die voraussichtliche thüringische Landesauswahl für das Spiel gegen Brandenburg in einer Begegnung mit der Kreisauswahl Weimar um 17.30 Uhr auf dem Falkenburgplatz in Weimar.

Sechs oder sieben Absteiger?

Noch hält sich der LSA in Schweigen / Meisterschaft der Südgruppe beendet / Schönebecks sensationeller 6 : 3-Sieg gegen Sudenburg

Die Fußballmeisterschaft des Landes geht jetzt zu Ende, und trotzdem ist noch immer nicht die Frage nach den absteigenden Mannschaften geklärt. Ihre Beantwortung wird so lange auf sich warten lassen, bis der Landessportausschuß seine Entscheidung darüber getroffen hat, ob die neue Landesliga 12 oder 14 Mannschaften umfassen soll, d. h. also, ob 6 oder 7 Mannschaften absteigen. Bei 6 Absteigern wäre die Lage geklärt, ein Blick auf die Tabelle wird den Lesern einen genauen Überblick geben. Zunächst jedoch hält sich der LSA noch in Schweigen. — In der Staffel Süd finden keine Punktspiele mehr statt, die Serie ist beendet. In der Nordstaffel haben noch 4 Mannschaften je ein Spiel auszutragen, das sind Salzwedel, Schönebeck, Börde-Magdeburg und Industrie-Halberstadt. Von den am letzten Sonntag ausgetragenen Treffen ist das Resultat des Kampfes zwischen Schönebeck und Sudenburg die große Überraschung, die anderen verliefen programmgemäß.

Staffel Nord

Hier sind die Ergebnisse vom 16. April 1950: Börde-Magdeburg—Grünrot 0 : 2 (0 : 0), Schönebeck-Alstadt—Eintracht-Sudenburg 6 : 3 (5 : 1), SG Haldensleben—Reichsbahn-Aschersleben 3 : 4 (2 : 2), Oschersleben gegen Hötensleben 0 : 1 (0 : 0).

BSG Thale	22	18	1	3	94 : 30	37 : 7
BSG Burg	22	15	4	3	57 : 26	34 : 10
Sudenburg	22	14	1	7	83 : 34	29 : 15
Salzwedel	21	12	1	8	53 : 50	25 : 17
Hötensleben	22	11	3	8	49 : 42	25 : 19
Grünrot	22	10	5	7	41 : 40	25 : 19
Schönebeck	21	8	5	8	39 : 38	21 : 21
Aschersleben	22	9	3	10	35 : 43	21 : 23
Börde	21	7	1	13	30 : 53	15 : 27
Halberstadt	21	2	6	13	37 : 67	10 : 32
Oschersleben	21	3	4	14	37 : 72	10 : 32
Haldensleben	22	2	4	16	26 : 86	8 : 36

Die Sensation von Schönebeck

Der Endspur der Schönebecker Mannschaft, der wir für das Stärkeverhältnis der Staffel Nord gute Qualitäten beimesse, kommt leider zu spät, denn die Mannschaft kann sich (auch bei einem noch ausstehenden Punktspiel) selbst bei nur sechs Absteigern nicht mehr vom Abstieg erlösen. Das Treffen gegen Sudenburg, den Tabellendritten, offenbarte erneut die Tatsache, daß die Elf schon Kampfkraft und gutes Format besitzt. Allerdings ist der 6 : 3-Sieg eine nicht geringe Sensation. Die Ursache zu diesem eindeutigen Erfolg über den Favoriten Sudenburg ist die Konsequenz der Stürmer gewesen, sich bildende Chancen ohne Zögern auszunutzen! Der Verlierer hat das sehr schnell einsehen müssen, lag schon nach einer Spielzeit von 30 Minuten 1 : 5 zurück (!), und vermochte trotz heftiger Bemühungen diesen hoffnungslosen Rückstand nicht mehr aufzuholen. Denn der Sturm arbeitete ohne die harmonische Bindung, die die Vorderreihe des Gegners auszeichnete, der an diesem Tage um vieles besser war als der Gegner, auch in technischer Hinsicht!

Trotz des harten Zusammenpralls beider Mannschaften war diese Auseinandersetzung auf technisch beachtlich hochstehendem Niveau ausgefochten, so daß sich den Zuschauern eine sehr interessante Partie bot.

Hier sind die Torschützen des Kampfes: Ballestedt, Weidemann, Wachsmuth (2) und Kuligowski für Schönebeck, Dreifacher Torschütze für Sudenburg war Sasse.

Niveauloses Spiel in Magdeburg

Ein Treffen ohne besondere Reize, das gleichzeitig, nach den Aussagen unseres Magdeburger Mitarbeiters Blücher, ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten war, lieferten sich Börde und der Sieger Grün-Rot. Viele gute Erfolgsmöglichkeiten verschenkten die Stürmer beider Mannschaften, und erst in den letzten zehn Minuten gelang den Grün-Roten das 2 : 0. Grün-Rot spielte in diesem matten und wenig Dramatik erzeugenden Kampf technisch feiner als der Gegner, dieser kampf-

kräftiger und etwas druckvoller als der Sieger. Ziehmann schoß in der 81. Minute das erste Tor, Schmidt in der 89. das zweite.

Ein Lob den „Verlorenen“

Trotz sehr schlechter Bodenverhältnisse lieferten Haldensleben und Aschersleben einen ausgezeichneten Kampf, für den sich beide Mannschaften ein anerkennendes Lob verdienen. Es war ein bewegtes Hin und Her in diesem Treffen, in dem die Mannschaften abwechselnd führten. Nach fünf Minuten war Aschersleben gegen den ohne den bekannten und bewährten Torwächter Bardick antretenden Gegner in Führung gegangen, aber eine ausgezeichnete Energieleistung brachte Haldensleben durch zwei Tore von Zehde und Kircher 2 : 1 in Front, doch ein dummer Deckungsfehler der Verteidiger ermöglichte Aschersleben den Ausgleich. Mit der Unterstützung des anhaltenden Windes war Aschersleben im Felde unverkennbar die bessere Elf, erzielte zwei weitere Tore, aber sie wurden nur sehr mühevoll gehalten, zum Schluß gelang Haldensleben gar das Anschlußtor.

Hötensleben wenig eindrucksvoll

Mit langen Gesichtern standen die Zuschauer in Oschersleben am Spielfeldrand und beobachteten die Auseinandersetzung ihrer Elf mit Hötensleben, die nur mit dem „englischen“ Resultat von 1 : 0 gewann. In diesem Treffen, das bei beiden Mannschaften in ein system- und planloses Gedresche ausartete, zeigte der Sieger so etwas Ähnliches wie eine leichte technische Überlegenheit, kam aber erst in der zweiten Halbzeit durch den Auswahlspieler Döpイラ zum 1 : 0-Sieg. Selbst mit dem Wind spielend gelang es Oschersleben nicht, die Initiative in die Hand zu nehmen, was bei diesem Hötenslebener Gegner sehr leicht möglich gewesen wäre.

Die Bezirksklasse meldet:

Von den 5 zu ermittelnden Meistern im Bereich der Staffel Süd stehen 2 fest. Das sind Mansfeld-Eilsleben und ZSG Städt. In einer gemeinsamen Punktrunde werden die Staffelsieger die Aufsteiger zur Landesklasse ermitteln.

Vor 3000 Zuschauern schlußt im entscheidenden Spiel Mansfeld-Eilsleben die KWW Halle 2 : 0 (1 : 0), obwohl der Gegner im Felde besser operiert hat. Aber auf Grund der überlegeneren taktischen Leistung kam Mansfeld zum Siege, durch 2 Tore, die der Halblinke Günther in der 30. Minute und Reditsaufen Seidel in der 85. Minute (nach einer eindrucksvollen Einzelleistung) erzielte. Beide Schützen waren die besten Spieler im Sturm des Siegers, in dem außerdem Mittelfürmer Schober, den die alten Fußballfreunde noch von seinem Wirken in Dresden her kennen werden, eine gute Leistung zeigte. In der Hintermannschaft war Außenläufer Matthe recht gut. Helmuth Schön hat sich bereits über ihn einmal sehr lobend geäußert.

Im Bezirk Ost wurde am Sonntag der Bezirksmeister Agfa-Wolfsen nach einem 5 : 2-Sieg über Falkenberg, den Meister der Staffel II, ermittelt. Agfa-Wolfsen muß nun bereits am kommenden Sonntag in Delitzsch gegen

Wir brauchen Trainer!

Eine Lehre aus dem Endspiel

Großstadtleute haben die Angewohnheit, die Leistungen unserer Mannschaften in den unteren Klassen in höhnischem Spott mit „Bauernfußball“ zu bezeichnen. Was gibt ihnen das Recht dazu?

Zweifellos ist die Tatsache nicht abzustreiten, daß die Mannschaften der sogenannten „Provinz“ die Leistungsfähigkeit der Großen nicht erreichen, weil sie oft in abgeschiedener Einsamkeit nicht die Möglichkeit haben, großen Ereignissen beizuwollen und aus ihnen zu lernen. Aber die Sportleitung in der Deutschen Demokratischen Republik hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Leistungssport auf breiter Basis zu entwickeln.

Das Endspiel um die Landesmeisterschaft in Halle hat sehr viele Worte harter Kritik gefunden, auch in unseren Spalten, weil vor allem die BSG Zeitz nicht das gehalten hat, was man sich von ihr versprach. Das gibt zu denken! Wir haben immer wieder die Tatsache feststellen können, daß die Mannschaften unserer Landesklasse eine ausgezeichnete Kondition besitzen, was schon die erste Voraussetzung zum guten Fußball ist, und daß die Spieler vieler von ihnen die Anlagen haben, Ueberdurchschnittliches zu leisten. Aber es mangelt in den meisten Fällen an der taktischen Einstellung und am technischen Schliff. Wer mit fachkundigen Augen das Endspiel beobachtet hat, kommt nicht umhin, zuzugeben, daß beispielsweise Zeitz trotz großer körperlicher Bereitschaft überhastet, undurchdacht und fast systemlos gespielt hat, und daß viele ihrer Spieler den Ball nicht unter Kontrolle haben, ihn zum Teil meterweit vom Fuß prallen ließen. Bei guter Betreuung und taktischer Beratung hätte Zeitz ohne Zweifel um eine Klasse besser spielen können. Bei der BSG Thale waren die Ansätze zum erfolgreichen Fußball schon zu erkennen, aber für beide (und für alle Mannschaften) gilt nach Meinung der Fuwo folgende Forderung:

Auf die Schulung der Spieler in jeder Hinsicht muß der allergrößte Wert gelegt werden, wenn wir weiterkommen wollen. Sie kann durch qualifizierte Trainer erfolgen! Deshalb ist es unserer Auffassung nach viel wesentlicher, gute Fußball-Lehrer heranzubilden, als die Mannschaften nur ins Trainingslager zu schicken! Es ist wertvoller, die alle auf der Höhe ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit stehenden Spieler taktisch zu unterweisen, sie mannschaftlich zusammenzuketten und ihnen die Fähigkeit zu verleihen, ein Spiel ruhig und besonnen zu überblicken, ihr spielerisches Können zu verbessern, das alles zusammengekommen den Weg ebnet zum Fußballmodernen Stils. Denn die körperliche Stärke allein kann heute nicht mehr helfen, es gilt, sie harmonisch mit dem planvollen Spielaufbau zu paaren! Erreichen wir das, dann wird sich auch der große Erfolg einstellen.

H. Müller

den am Sonntag ermittelten Meister des Bezirks Süd, Mansfeld-Eilsleben, antreten.

Weitere Ergebnisse: Staffel I: Groß-Kayna-Profen 3 : 1, Staffel II: Buna-Merseburg—Gröbers 2 : 1, Soli-Weißenseifen—Groß-Korbetha 3 : 1, Hydrierwerk-Zeitz—Leuna 3 : 3, Post-Halle—Amsdorf 1 : 4, Ammendorf—Reideburg 5 : 1, Nielleben—Hettstedt 7 : 2 (Freundschaftsspiel), Lichtenberg 47—BSG Burg 0 : 1, wegen Regen- und Hagelsturms abgebrochen (das Spiel wurde in Berlin ausgetragen).

Für das Deutschlandtreffen spielten Sandersdorf und Bitterfeld in Sandersdorf unentschieden 1 : 1. Ferner BSG Alstedt—Oberroßlingen (Helme) 2 : 2, Reichsbahn-Halle—Eisen und Stahl-Leipzig 2 : 5.

Am kommenden Sonntag findet in Zeitz ein Treffen der DS-Liga-Kombination Waggon-Dessau/ZSG Union-Halle gegen eine Landesauswahl statt. Bei Redaktionsschluß waren die Mannschaftsaufstellungen leider noch nicht vorhanden.

Am Sonnabend: Köthen—Fewa-Chemnitz; am Sonntag: Köthen—Piesteritz und Schott-Jena—Reichsbahn-Halle.

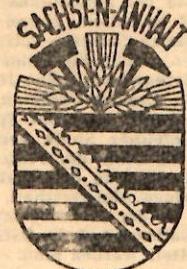


Staffel Süd

BSG Zeitz	22	16	2	4	65 : 29	34 : 10
Metro-Weißenseis.	22	13	5	4	47 : 30	31 : 13
Eintracht-Bernburg	22	13	4	5	51 : 31	30 : 14
KWW Köthen	22	11	4	7	46 : 36	26 : 18
Gen.-Halle	22	9	5	8	47 : 39	23 : 21
Fortschr. Eilenbg.	22	7	9	6	37 : 40	23 : 21
BSG Sandersdorf	22	9	2	11	39 : 36	22 : 22
Bitterfeld	22	8	4	13	44 : 50	17 : 27
BSG Solvayhall	22	6	5	11	29 : 52	17 : 27
Freimarkt	22	6	3	13	40 : 47	15 : 29
Reichsbahn-Halle	22	5	3	14	21 : 47	13 : 31
BSG Alstedt	22	5	3	14	38 : 67	13 : 31

Zur Beurteilung für unsere Leser: In der Süd-Tabelle ist eine Berichtigung vorgenommen worden. Die noch zu vergebenden Punkte aus dem Spiel BSG Sandersdorf gegen BSG Alstedt gehen kampflos nach Sandersdorf. Danach hat Sandersdorf jetzt 22 : 22 Punkte, Alstedt dagegen 13 : 31.

In Landessportausschuß bespricht man zur Zeit die Schaffung einer 14er-Liga für die kommende Saison, nachdem erst die Bildung einer Landeskasse mit 12 Mannschaften geplant war. Sollte der neue, noch diskutierte Entwurf verwirklicht werden, ist ein Auscheidungsspiel zwischen Gen.-Halle und Fortschritt-Eilenburg illusorisch. Beide Mannschaften verbleiben dann in der Landeskasse.



Freundschaftstreffen und letzte Punktspiele

Interessanter Leistungsvergleich Leipzig—Chemnitz

Ganz Sachsen stand vorgestern im Zeichen der Entscheidung um die DS-Ligameisterschaft zwischen Dresden-Friedrichstadt und Horch-Zwickau. Das kleine Freundschaftsprogramm, welches über das Wochenende durchgeführt wurde, brachte nur wenige Höhepunkte, da die Landesligamannschaften sich zum größten Teil mit Vertretern der unteren Klassen gepaart hatten. Einen reizvollen Kampf gab es aber in Leipzig, wo die dortige BSG Erich Zeigner sich den Tabellenzweiten der Oststaffel, Fewa-Chemnitz, zu Gast geladen hatte. Die Gäste, die nicht mehr unter der nervlichen Belastung der zerstörenden Punktekämpfe stehen, zeigten ein technisch hochwertiges Spiel, und insgesamt gesehen, können die Messestädtler froh sein, nach Ablauf der 90 Minuten ein 3 : 3-Unentschieden erreicht zu haben.

Man kann sagen, daß in Leipzig die bessere Kondition, das einsatzfreudigere und technisch versiertere Spiel triumphierte. Wenn es für Fewa trotzdem nur zu einem 3 : 3 (2 : 2)-Unentschieden langte, so liegt das an der Unentschlossenheit der Vorderreihe. Der überragende Mann auf dem Felde war Mittelläufer Schoir der die Angriffsaktionen des Gastgebers schon im Ansatz erkannte und durch seine sofortige Zerstörungsarbeit viele wohlgedachte Kombinationen der Erich-Zeigner-Mannschaft zunichte machte. Von der Abwehr sind besonders noch der schlagsichere Verteidiger Kirbach und Kaiser herauszuheben. Nach dem ersten Treffer der Leipziger mußte der repräsentative Torwart Voigtländer, den sein altes Ich-Asseleiden wieder empfindlich störte, seinen Platz an einen Ersatzmann anvertrauen.

Dab sich das Leipziger Spiel nicht wie gewohnt entfalten konnte, lag hauptsächlich an dem leicht überlegen spielenden Gegner. Ein Spieler verdient es, besonders herausgehoben zu werden: Hempel, der als Zerstörer wertvollen Anteil an diesem Unentschieden hat. Die beiden Außenläufer Ehrlich und Müller wurden durch die gegnerische Sturmreihe in der Abwehr so stark beansprucht, daß sie sich nicht dem Aufbau des eigenen Sturmspiels widmen konnten.

Bereits in der fünften Minute konnte Braunert seine Elf mit 1 : 0 in Führung bringen die aber wenige Minuten später nach einer schönen Kombination durch Weber equalisiert werden konnte. Ein Eigentor von Rybarczik, Mitte der ersten

Bereits in der fünften Minute konnte Braunert seine Elf mit 1 : 0 in Führung bringen die aber wenige Minuten später nach einer schönen Kombination durch Weber equalisiert werden konnte. Ein Eigentor von Rybarczik, Mitte der ersten

Wismut-Aue im Trainingslager

BSG Wilkau-Muldental unterlag 1 : 3 (0 : 1), die SG Stollberg 3 : 8 (2 : 1)

Die Spvgg. Wismut-Aue hat zur Zeit 30 Spieler in Rabenstein bei Chemnitz in einem Trainingslager zusammengezogen, um sie für die größeren kommenden Aufgaben vorzubereiten und eine spielstarke Elf heranführen zu können. Das erste Treffen wurde Sonnabend ausgegetragen und zwar mit Steinbach im Tor, Tröger als Rechtsaußen, Fritzsch als Mittelstürmer und Schrapp als Mittelläufer. Das Gerippe stellt die Auer-Stammelf. Von Anfang bis Ende zeigten die Auer ein ausgezeichnetes technisches Spiel und waren vor allen Dingen bemüht, den Ball flach zu halten. Durch ausgezeichnete Aufbaubarkeit der beiden Außenläufer Kaden und Süß wurde der Sturm immer wieder nach vorn geworfen, und diesem boten sich sehr gute Torchancen. Lediglich Reich als linker Verteidiger war nicht in bester Form. Günther brachte die Platzaufteilung in Führung, während Kaden nach der Pause einen Elfmeter verwandelte. Dann kamen die Wilkauer durch einen Fehler von Schrapp zum Anschlußtor, doch konnte Günther dann noch den dritten Treffer anbringen.

Spvgg. Wismut-Aue—SG Stollberg 8 : 3 (1 : 2). In diesem Sonntagspiel hatten die Auer wieder Schmaluß im Tor, und auf halblinks stürmte Lenk statt Weber. Auch diesmal wieder brillierten die Auer mit ihrem Flachpfässspiel, und vor allem zeigten sie auch wieder Einsatz, den man leider in den letzten Spielen, vor allem aber in den letzten Punktspielen, vermisst hatte. Die Auer-Elf spielte zeitweise überlegen und schnürte die Gäste in den letzten 20 Minuten vollkommen ein. Ueberraschend ging Stollberg durch Mittelstürmer Leinhos in der 16. Minute in Führung. Postwendend glich aber Fritzsch aus. Nochmals erzwangen die Gäste durch einen Deckungsfehler von Schrapp die Führung und zwar wiederum durch Leinhos. Günther erzwang in der 48. Minute den Ausgleich, und Lenk und Fritzsch schraubten das Ergebnis bis auf 4 : 2 Tore, bevor Leinhos, und zwar wiederum durch einen Fehler von Schrapp, das dritte Tor schießen konnte. Schröder (1), und Günther (3) stellten dann das Endresultat her, das leicht noch höher hätte aus-

fallen können. Hervorragend war trotz der hohen Niederlage der Stollberger Torhüter Krause.

Der Bezirkssklassemeister BSG Bernsbach weilte zum zweiten Aufstiegsspiel zur neuen Bezirkssklasse in Rodewisch und gewann mit 5 : 2 (2 : 0). In der zweiten Pokarunde um den FDGB-Erzgebirgs-Pokal schieden die Bezirkssklassevertreter Schwarzenberg, Bockau, Zschörlau, Schneeberg-Süd und Bermsgrün aus.

Am kommenden Sonnabend sollen sich in einem Freundschaftsspiel die ZSG Aue und Dörsdorf gegenüberstehen, während einen Tag später die DS-Ligamannschaft von Einheit-Meerane in Aue zu Gast weilen soll.

Treue

schielen, während der Ehrentreffer aus einer guten Leistung des Rechtsaußen Lasch resultierte.

Weitere Ergebnisse des vorgestrigen Spieltages: Keramik-Meissen — Wurzen 5 : 1, KWU Dresden—Schwarzenhaide 2 : 6 (0 : 4), BSG Sachsenverlag—Flügelrad-Meissen 2 : 1, Hüttenwerk-Döhlen—Hainichen 8 : 1, Sebnitz—Dorf-Chemnitz 5 : 2, Guben—Sebnitz 0 : 1, Radebeul-West—Volkspolizei-Großenhain 1 : 1 (1 : 0), Possendorf-Reichsstadt 6 : 1, Derutra—Hafen-Dresden 2 : 3, Stanzila-Kabel—KWU Schlachthof 6 : 4, ZSG Riesa—Eilenburg 4 : 0 (2 : 0), VVB Tabak-Reichsbahn—Weideritztal 11 : 3, Konsum-Dresden—Nagema-Chemnitz 2 : 4 (1 : 2).

Aus den Bezirksligen

Chemnitz: Glauchau—Lichtenstein 4 : 2, Post-Chemnitz—Mittweida 1 : 1, Gornsdorf—Zschopau 2 : 3 Hohenstein—Limbach 4 : 1 Flöha—Thalheim 1 : 2, Krumhermsdorf—Baumwolle-Chemnitz 0 : 4, Geringswald—Oberlungwitz 0 : 0, Oederan—Olbernhau 0 : 3, Tabellenspitze: Glauchau 114 : 32 Tore, 52 : 4 Punkte; Mittweida 91 : 30, 46 : 12; Thalheim 68 : 44, 35 : 21; Gornsdorf 73 : 53, 33 : 25.

Nordwestsachsen: Union—Taucha 2 : 1, Volkspolizei—Borna 2 : 1, Vorwärts-Südwest—Hafen 10 : 1, Grimma—Einheit-Nord 2 : 2, Liebert-Wolkwitz—Stern-Südost 1 : 1 ZSG Espenhain—Fichte 3 : 2.

In der Leipziger Bezirksklasse B wurde mit Pegau, das Konsum-Leipzig 2 : 1 schlug, der neue Meister ermittelt, da der älteste Verfolger Schkeuditz in Beucha nur zu einem 1 : 1 kam.

Dresden: Im einzigen Punktspiel schlug Alcid-Radebeul die Mannschaft von Hammerlangenau mit 2 : 1 (1 : 1).

Das Entscheidungsspiel um die Dresdener Jugendmeisterschaft sah Post-Dresden mit 4 : 0 über Bau-Union-Süd erfolgreich.

Am kommenden Sonntag,

am Tage des großen Auswahltreffens DDR gegen Sachsen im Zwickauer Dimitroff-Stadion, herrscht im Bezirk Südwestsachsen ab 12 Uhr Spielruhe. Lediglich in der Auerbacher Kurft-Mittel-Kampfbahn trifft eine Auswahl des Kreises Auerbach anlässlich des SED-Parteitages auf die (wegen der Zwickauer Kraftprobe) geschwächte Ligamannschaft des neuen Meisters ZSG Horch-Zwickau.

Die Aufstellung des Kreises Auerbach lautet: Seidel (Rebesgrün); Steiniger (Ellefeld); Rau (BSG Fallgard-Falkenstein); Horn (BSG Textil-Treuen); Kresse (BSG KWU Auerbach); Hennebach (Ellefeld); Ficker, Konrad (beide BSG Fallgard); Spitzer, Werner (beide Rodewisch); Lüderer (Ellefeld) oder Schmaluß (Volkspolizei-Auerbach); Ersatzspieler: Koch (KWU Auerbach); Hoyer (Fallgard), Helbig (Hammerbrücke).

Für die uns von dem Sachsenmeister Dresden-Mickten aus dem Landestrainingsslager in Planitz zugesandten Grüße danken wir herzlichst.

H. Beyer



Nachdem der große Favorit der sächsischen Landesliga, Fewa-Chemnitz, von Dresden-Mickten verdient ausgeschaltet wurde, war der Weg für die Landesmeisterschaft frei! Drei Spiele benötigten aber die Dresdener gegen Lausitz, um diesen Titel zu erringen. Wir sehen von links nach rechts: Hoegg, Thieme, Börner, Vogel, Berger, Niedlich, Ritter, Findeisen, Foile, Petersohn und Rönsch. Im ersten Aufstiegsspiel zur DS-Liga wurde allerdings in Wismar dieser ESG-Verein nur ein 4 : 4 geschafft. Die Bedenverhältnisse trugen dazu bei.

Guter Fußballnachwuchs in Mecklenburg

Ein kleines Pflaster auf die schmerzende Wunde des Abstiegs beider mecklenburgischer Mannschaften aus der DS-Liga — nun ruhen die Hoffnungen alter Fußballfreunde Mecklenburgs auf den Landesmeister Vorwärts-Wismar, der im ersten Aufstiegsspiel durch das 1:1 gegen Dresden-Mickten für die Überraschung sorgte — ist das gute Abschneiden der Mecklenburger Jugendmannschaften auf den Osterturnieren im Kampf gegen die besten Jugendmannschaften der Republik. Neben dem großen Erfolg der BSG Einheit-Rostock, die, wie wir bereits berichteten, in der gelungenen Generalprobe für das Deutschlandtreffen den Schönheitspreis des „Deutschen Sport-Echos“ erhielt, errang mit den Jungmännern der BSG Vorwärts-Schwerin eine weitere mecklenburgische Jugendmannschaft einen Turniersieg in Brandenburg/Havel.

Gegen so gute Mannschaften wie Dresden-Friedrichstadt, Minerva-Berlin, Sparta-Siemens-Berlin und Konsum-Brandenburg wurde mit 5:3 Punkten Gleichheit mit Dresden erzielt, das Entscheidungsspiel sah Vorwärts-Schwerin mit 1:0 über die Dresdener erfolgreich. Diese Tatsache berechtigt zu der Hoffnung, daß trotz des Aussehends aus der DS-Liga der mecklenburgische Fußball weiter von Saison zu Saison ein besseres Niveau und bald die Spielstärke der führenden Fußballländer der Republik erreicht.

In der Landesjugendmeisterschaft haben sich aus den Vorrundenspielen Hansa-Stralsund, Vorwärts-Schwerin, Einheit-Rostock, Konsum-Anklam und Teterow als Gruppensieger herausgeschält. In den ersten Spielen der Entscheidungsruhe,

die jeden gegen jeden führt bezwang Hansa-Stralsund auf eigenem Platz die körperlich unterlegene Elf aus Teterow mit 5:0 (2:0). Die Gäste spielten einen technisch guten Ball, vermochten aber nicht, das körperliche Uebergewicht auszugleichen und unterlagen zum Schluß ihrem eigenen Tempo. Die BSG Einheit-Rostock wahrte ihre Favoritenrolle und überspielte Konsum-Anklam mit nicht weniger als 9:1 (4:0) Toren.

Aus den Fußball-Bezirksklassen

Mitte: Zu einem Mammutterfolg kam Teterow in den restlichen Punktspielen der Bezirksklasse Mitte. Gegen Friedland wurde ein 12:0 (5:0) zusammengeschossen Schwaan setzte sich gegen



Neustrelitz mit 4:1 (1:1) durch. Diese Spiele sind auf den Ausgang der Meisterschaft ohne Einfluß, da mit Waren, Reichsbahn-Greifswald und Gadebusch bereits die Bezirksmeister bestehen, die in der nächsten Saison in die Landesklasse aufsteigen werden.

Freundschaftsspiele: Trotz einer 4:0-Führung durch Mittelstürmer Przybilski mußte sich die Volkspolizei-Ludwigsburg der Volkspolizei-Eldena mit 4:5 (1:4) beugen. Hansa-Stralsund gegen Barth 4:1 (2:0). Repräsentativtorwart Horn wirkte als Mittelstürmer bei Stralsund und traf dreimal ins Schwarze. Homa-Stralsund—Einheit-Stralsund 7:2 (4:0), Greifswald—Altentreptow 2:1 (2:1).

Fußballtagung in Güstrow

In Güstrow, Hotel Stachow, wird am 22./23. April die Tagung aller Fußballparteileiter über die Neuordnung im mecklenburgischen Fußball entscheiden. Der Tagung kommt insofern erhöhte Bedeutung zu, als durch den Abstieg beider DS-Liga-Mannschaften in die Landesklasse und die Reduzierung dieser Klasse auf zwölf Mannschaften eine völlig neue Situation entstanden ist. Vorgesehen sind weiter eine Bezirksklasse mit zwei Staffeln und 21 Kreisklassen mit je zehn Mannschaften.

pool—Fulham 1:1, Manchester United—Portsmouth 0:2, Stoke City—Aston Villa 1:0, Sunderland—Manchester City 1:2, West Bromwich Albion—Huddersfield Town 0:0.

*

Englands erfolgreicher Stürmer Stan Mortensen von Blackpool lachte, als er vor zwei Wochen hörte, daß der italienische Ligoclub AS Rom beabsichtigte, ihn für die kommende Saison zu verpflichten. „Laß die Vertreter aus Rom ruhig kommen. Sie können mit dem Verband verhandeln solange wie sie wollen. Sie können mir die höchsten Summen bieten, die bisher in der Welt geboten wurden. Ich werde Blackpool nicht verlassen. Letzten Endes hängt es ja auch von mir ab, ob ich einen Vertrag unterschreibe.“ Mit diesen Worten gab Stan Mortensen dem römischen Verein wohl eine doch recht deutliche Antwort.

*

Stanley Matthews, der einen Stammplatz auf dem rechten Sturmflügel der englischen Nationalelf und in Blackpools Reihen besitzt, steht vor der kritischen Frage: entweder nach Rio de Janeiro zu reisen oder die Länderspiel-Tournee durch Kanada, die zu gleicher Zeit vorgesehen ist, mitzumachen. Die öffentliche Meinung in England protestiert gegen den ersten Beschuß der Football Association, Matthews für die Kanadareise vorzusehen und verlangt, um „überhaupt eine Siegeschance zu haben“, die Einstellung des Blackpoolers in die Weltmeisterschaftself. Der kanadische Fußballverband aber richtete die dringende Bitte an die FA, auf keinen Fall den Fußbalünstler von Blackpool zu Hause zu lassen. Diesem Widerstreit der Meinungen beschloß die FA ein Ende zu machen, indem sie vertraulich dem Nationalstürmer freistellte, für welche Mannschaft er sich entscheiden wolle. Zweifellos eine Ehrung, wie sie nur selten einem Spieler widerfährt.

*

Englands Sieg über Schottland

Ein Triumph größerer Schnelligkeit / Bleibt Portsmouth Meister?

Mit England gewann zwar der Favorit im entscheidenden Spiel um die innerbritische Ländermeisterschaft im Glasgower Hampden-Park, aber der wichtige 1:0-Sieg über die schottische Nationalelf hing mehr als einmal am seidenen Faden. Die mit vier Spielern aus englischen Ligaklubs antretenden Schotten hatten eigentlich während der gesamten Spielzeit ein leichtes

Das Meisterschaftsrennen ist inzwischen bis in die Schlussphase hinein gediehen, aber eine Vorentscheidung ist noch immer nicht gefallen. Im Rennen um den Spitzensatz hat sich zuletzt Titelverteidiger Portsmouth nach vorn geschoben, aber als ein Wechsel auf die Zukunft dürfen die „Pompeys“ ihre gegenwärtige Position auch noch nicht ansehen. Einige Überraschungen vom letzten Ligasamstag: Bolton Wanderers (ohne Moir und Langton) spielte 0:0 gegen Blackpool (ohne den zur gleichen Zeit in Glasgow spielenden Mortensen), und der 2:1-Sieg Manchester Citys beim Meisterschaftsanwärter Sunderland, der damit zum ersten Male in dieser Saison auf eigenem Platz verlor. Und das gegen den Tabellenletzten.

Wer sich übrigens noch ganz besonders um das Schicksal der vom Abstieg bedrohten Elf von Manchester City sorgt, kann vielleicht die Chancen der Mannschaft an den noch ausstehenden Gegnern der City ausrechnen. Hier sind sie: zu Hause nur noch gegen Derby County, auswärts noch gegen Everton (selbst noch nicht aller Sorgen ledig!) und West Bromwich Albion.

Und wie gewohnt, wollen wir auch heute den Statistiken Gelegenheit geben, ihre Tabellen vom England-Fußball zu vervollständigen. Aus diesem Grund seien die Ergebnisse der vergangenen Woche aufgeführt, 11. April: Aston Villa—Charlton Athletic 1:1, Huddersfield Town—Newcastle United 1:2, Wolverhampton Wanderers—Manchester City 3:0, 15. April, also letzten Samstag: Arsenal—Newcastle United 4:2, Birmingham City—Middlesbrough 0:0, Bolton Wanderers—Blackpool 0:0, Burnley—Charlton Athletic 1:0, Chelsea—Wolverhampton Wanderers 0:0, Derby County—Everton 2:0, Liver-



Uebergewicht, aber ihre Stürmer scheiterten immer wieder im letzten Moment, weil es ihnen an einer entscheidenden Voraussetzung des modernen Fußballspiels mangelte, der Schnelligkeit. In dieser Hinsicht dominierten die Engländer auf fast allen Posten, wenn man vielleicht von den Außenstürmern absehen will. Aber gerade die Außenstürmer Liddell (Liverpool) und Waddell (Rangers) wurden während der 90 Spielminuten sträflich vernachlässigt, so daß die das Innenspiel überreibenden Billy Steel, Mur und Bauld immer wieder von den harten englischen Abwehrspielern Aston, Ramsey, Dickinson, Wright und Franklin gestoppt werden konnten. Hinzu kam, daß Englands Schlüßmann Williams von den Wolverhampton Wanderers einen seiner größten Tage hatte und mehrfach in fast aussichtslos erscheinenden Situationen noch rettend eingreifen konnte. Besonders bemerkenswert seine Paraden bei zwei Schüssen von Liddell und Steel. Auch im Schlußteil des Spiels, als die Schotten den von Bentley in der 63. Minute erzielten einzigen Torerfolg der Engländer mit allen Mitteln egalisieren wollten, bewahrte Williams seine Elf vor durchaus möglichen Verlusttreffern. Dem Spiel im Glasgower Hampden-Park wohnten 134 000 Zuschauer bei, 44 000 waren Engländer. England wird übrigens als Vertreter Britanniens an der Weltmeisterschaft teilnehmen, weil die Schotten an ihrer vorgefaßten Meinung festhalten, im Falle einer Niederlage gegen England auf eine Teilnahme in Rio zu verzichten.

INTERNATIONALER STREIFZUG

Bratislava Tabellensechster / Nordahl schoß 28 Tore / Oesterreich führt im Europa-Cup
Joe Mercer „Spieler des Jahres“ / Juventus-Turin nicht mehr einzuholen / Frem gw in Form

Die bis zur fünften Runde gediehene Fußballmeisterschaft der Tschechoslowakei hat bis zu diesem Zeitpunkt das etwas überraschende Ergebnis gezeigt, daß die slowakischen Mannschaften von den Prager Klubs stark in den Tabellenhintergrund gedrückt wurden. So nimmt der Vorrätsmeister Bratislava den bescheidenen sechsten Platz ein. Allerdings wäre es völlig verfehlt, aus dieser sich zu Beginn der Saison ergebenden Lage einen abschließenden Vergleich zwischen dem WM-System der slowakischen und dem kurzen Flachpfässspiel der Prager Mannschaften zu ziehen. Es ist sogar ziemlich sicher, daß die Landeself zum bevorstehenden Spiel gegen Ungarn am 30. April in Budapest sich in der Mehrzahl aus slowakischen Spielern zusammensetzt, deren Spielweise durchaus dem des Gegners ähnelt!

*

Das Hauptspiel der letzten Meisterschaftsrunde der Tschechoslowakei war das immer reizvolle Prager Derby, aus dem diesmal vor 25 000 Zuschauern Sparta mit 2:1 als Sieger über Dynamo-Slavia hervorging. Die Armeec-Mannschaft ATK besiegt in Kaschau die dortige Eisenbahner-Elf der CSD mit 3:2. Skoda-Pilsen fertigte den Tabellenletzten, Dukla-Presov, mit 5:0 überlegen ab, während die Pilsener Eisenbahner sich in Teplitz eine 1:5-Niederlage holten. Trnava spielte gegen die Mannschaft der Witkowitzer Eisenwerke 2:2 unentschieden, einen wertvollen

Od Karlin	5	4	—	1	13 : 5	9 : 1
Sparta	5	3	2	—	9 : 4	8 : 2
Bohemians	5	3	1	1	14 : 9	7 : 3
Teplice	5	3	—	2	11 : 6	6 : 4
Witkow. Eisenw.	5	2	2	1	8 : 6	6 : 4
Bratislava	5	3	—	2	6 : 8	6 : 4
Skoda-Pilsen	5	2	1	2	10 : 9	5 : 5
Slavia	5	2	1	2	8 : 9	5 : 5
ATK	5	2	1	2	10 : 13	5 : 5
Zilina	5	1	2	2	10 : 9	4 : 6
Kosice	5	1	1	3	5 : 6	3 : 7
Trnava	5	—	2	3	6 : 11	2 : 8
CSD Pilsen	5	1	—	4	8 : 16	2 : 8
Dukla-Presov	5	—	2	3	5 : 12	2 : 8

Erfolg hatten in Prag die Bohemians über Slovna-Zilina mit 3:2, aber die größte Überraschung brachte die erst in diesem Jahr zur Staatsliga aufgestiegene Mannschaft von Od Karlin mit einem glatten 5:0 über den Titelverteidiger NV Bratislava.

*

Nach wie vor behauptet Gunnar Nordahl, der Mittelstürmer des FC Mailand, den ersten Platz in der Rangliste der erfolgreichsten Torschützen Italiens. Der Schwede schoß in den bisherigen Spielen 28 Treffer. Den zweiten Platz nehmen augenblicklich Hansen von Juventus-Turin und Nyers von der Internationale-Mailand mit je 23 Toren an.



Wir stehen die österreichische NationalElf vor, die kürzlich in Wien Italien 1:0 besiegte. Dabei war offensichtlich, daß die zahlreichen Einkäufe italienischer Manager den Leistungs-Standard der Azurros gesenkt haben! Die Österreicher von links nach rechts: Decker (Spielführer, bekannter Stürmer), Zemann (der hervorragende Torwart), Ocwirk, Melchior, Dienst, Röckl, Zwazl, Happel, Hanappi, Habitzl, der schnelle Aurendik

Oesterreich ist nach dem 1:0-Erfolg über den zweifachen Fußballweltmeister Italien mit der Leistung der Nationalmannschaft keineswegs zufrieden. In den Kritiken wird hervorgehoben, daß nur ein einziges Mal die Stürmerreihe in der neuen Aufstellung durchblicken ließ, was sie zu geben imstande wäre, hätte sie den Auftrag, wienerisch zu spielen. An eine Wiedergeburt des „Wunderteams“ ist vorläufig nicht zu denken! Da dieses Spiel im Wiener Stadion zum Europa-Cup zählte, nimmt Oesterreich nunmehr mit 9:7 Punkten vor Ungarn 7:5, der Tschechoslowakei 5:5, Italien 3:3 und der Schweiz mit 2:6 Punkten den ersten Platz in der Tabelle ein.

*

Arsenals Mannschaftskapitän, Joe Mercer, zählt nicht mehr zu den jüngsten Spielern. Er hat die Dreißig seit sieben Jahren überschritten. In der letzten Zeit zeigte er jedoch eine so große Form, daß die Sportjournalisten Englands Mercer zum „Fußballspieler des Jahres“ wählten. Auf den Plätzen folgen der Kapitän der Nationalmannschaft und der Wolverhampton Wanderers, Billy Wright und Sten Mortensen von B'ackpool

*

Bei einem Einbruch in die Wohnung des italienischen Linksaßen Carapellese wurden zwei Fahrräder und vier Goldmedaillen, als Erinnerung an seine Teilnahme an Länderspielen, entwendet

*

Um die Abwicklung der Vorrundenspiele für die Fußballweltmeisterschaft in der Südamerika-Gruppe zu fördern, hat nunmehr das Organi-

sationskomitee der FIFA diese Gruppe geteilt. Bis Ende der Woche muß Uruguay gegen Paraguay und Peru gegen Ecuador gespielt haben.

*

In Frankreich festigte Bordeaux seinen Platz an der Tabellenspitze durch einen 3:1-Erfolg über Lens. Der Rangerste konnte mit dem Osterfest vollauf zufrieden sein, denn der hartnäckige Bedräger, Olympique-Lille, verlor in Toulouse mit 0:2 und durfte damit vorläufig abgeschlagen sein. Alleiniger Rivale des Neulings im Titelkampf bleibt lediglich Toulouse, denn auch Reims unterlag mit 0:2 bei Sochaux. In den übrigen Spielen gab es durchweg die erwarteten Ergebnisse: Metz—Marseille 1:3, Racing Paris—Rennes 1:2, Straßburg—St. Etienne 1:3, Nizza—Stade Red Star Paris 3:0, Roubaix—Montpellier 4:0, Sete—Nancy 4:0, St. Etienne—Reims 1:2 und Straßburg—Racing Paris 2:0

*

Altmeister Frem, Kopenhagen, ist im zweiten Durchgang der dänischen Meisterschaft in guter Verfassung. Er schlug nunmehr auch die gefürchtete Mannschaft von Esbjerg mit 2:0. Titelverteidiger Akademik setzte sich über Boldklubben 03 mit 4:0 hinweg, BK Copenhagen schlug Køge mit 3:0, Aarhus landete einen 2:0-Sieg über Boldklubben 93, während sich Oester und Odense mit 2:2 trennten.

*

Sieben Punkte beträgt der Vorsprung von Juventus-Turin im Meisterschaftskampf Italiens. Damit dürfte der Ausgang des Titelkampfes entschieden sein. Die Aufmerksamkeit konzentriert sich nunmehr auf das Tabellende. Die Resultate: Genua—FC Turin 3:2, AS Rom—Atalanta 1:3, Novara—Bari 0:0, Bologna—Sampdoria 1:0, Juventus—Pro Patria 3:1, Triest—Lazio 1:0, Internationale-Mailand—Palermo 1:1, Como—Lucca 4:0, Padua—Venedig 3:0.

*

Ludwig Janda, der bei Florenz spielt, sagte kürzlich in einem Interview, daß er niemals geglaubt habe, daß zwischen den italienischen Profis und den deutschen Spielern ein so großer Unterschied bestehe. Unter dem Trainer von Florenz, Ferrero, wurde er zu einem Athleten entwickelt. Beste Kondition kann man nur durch hartes intensives Training erreichen.

*

Der FC Portsmouth gab bekannt, daß er im Mai nach Deutschland kommen wird. Die an fünfter Stelle in diesem Jahr in der 1. Division rangierende Elf spielt am 18. Mai in München gegen den FC Bayern, am 21. Mai gegen den 1. FC Nürnberg und am 24. Mai gegen den VfB Stuttgart.

*

Norrköping freut sich, denn es hat im zweiten Durchgang der Meisterschaft wieder ihre Formbeständigkeit erlangt. Auch Djurgården, das zur Spitzengruppe zählt, wurde von dem oftmaligen schwedischen Meister mit 3:0 geschlagen. Ein kleiner Formfehler macht AIK Stockholm im Augenblick durch. AIK kam gegen Kajmar nur zu einem Unentschieden von 1:1, während Malmö zur gleichen Stunde seine Erfolgsserie durch einen 3:0-Sieg über Halmia fortsetzte. Ferner spielten: Gais—Göteborg—Degerfors 1:1, Helsingborg—Göteborg 3:1, Jonköping—Elfsburg 3:1.



Ein Bild-Rückblick auf Ostern: In München standen sich 1860 und FC Künzli gegenüber. 1:1 ging es zu 2:1 aus, ein guter Erfolg der Münchener Löwen, die dank ausgezeichneten Abwehrleistungen in letzter Zeit viele Meisterschaftspunkte sammelten. Zum Foto: Der Zürcher Torwart Litscher erledigt im letzten Augenblick einen Flankenball (eine typische Thanner-Eingabe) vor Schmidhuber. Die Aktion des Schlümmen, gelingt!

Aufstiegsspiele zur DS-Liga haben begonnen

BSG Thale—ZSG Groß-Räschens 1:0 (0:0)

BSG Thale: Bernhard; Bake, Grützmann; Klapproth, Trolldenier, Feuerberg; Weitkuhn, Apel, Oberländer, Helmuth, Weidler.

ZSG Groß-Räschens: Müller; Jankowiak, Rießner; Bergmann, Katsch, Wildner; Wienicke, Ferenz, Franke, Nowak und Werschke.

Schiedsrichter: Schaub (Leipzig); **Eckenverhältnis:** 12:6 für Thale; **Torschütze:** Helmuth; **Zuschauer:** 5000 in Thale.

Im Treffen um den Aufstieg zur DS-Liga kam es in dem idyllisch gelegenen Harzstädtchen Thale vor 5000 Zuschauern zur Auseinandersetzung zwischen dem Sachsen-Anhalt-Meister BSG Thale und dem brandenburgischen Meister ZSG Groß-Räschens. Die Gastgeber siegten knapp aber verdient 1:0. Obwohl die Thalenser Elf in der ersten Hälfte technisch überlegen spielte, fiel lediglich in der 84. Spielminute durch eine zweifelhafte Elfmeter-Entscheidung das einzige Tor des Tages. Oberländer spielte dabei die Rolle eines Schauspielers! Als er mit Jankowiak im Strafraum zusammenprallte und bewegungslos liegen blieb, gab Schiedsrichter Schaub (Leipzig), der sonst einwandfrei leitete und das Spiel fest in der Hand hatte, einen Elfmeter. Helmuth setzte den Strafstoß 6 Minuten vor Schluss in die Maschen.

Wenn auch Thale als Favorit galt, so wurde der Sieg doch sehr schwer erkämpft. Den Kampfs aus dem Niederlausitzer Kohlenrevier gelang es, jeden Thale-Stürmer konsequent abzudecken und somit dem Gegner keine Möglichkeit zu geben, sich zu entfalten. Oberländer, Durchreißer mit einem unerhörten Tordrang, fand in

Katsch einen Bewacher, der ihm keinen Zoll freien Raum ließ. So blieb die Arbeit des Angriffs nur Stückwerk.

In der zweiten Halbzeit kamen die Groß-Räschener, durch den Wind begünstigt, besser zum Zuge, jedoch machte sich hier das Fehlen des Mittelstürmers Piesche sehr bemerkbar. So fehlte der Durchreißer und Vollstrecker. Auch Nowak, der überall auftauchte, konnte nichts Positives erreichen. Die letzten 20 Minuten brachten dann noch einmal Stimmung in das Spiel.

Groppe, der an einer Kopfverletzung laboriert, mußte pausieren. Weidler fügte sich ganz gut

ein, wirkte aber noch etwas zu nervös und zerfahren. Weitkuhn war blitzschnell und schaffte oft Verwirrung im gegnerischen Strafraum. Apel und auch Helmuth gefielen durch Kampfesfeier. In der Abwehr waren der im Aufbau und als störrer gut gefallene Trolldenier und der ein großes Laufpensum absolvierte Feuerberg hervorzuheben. Bei Groß-Räschens muß man dem kaum zu durchbrechenden Abwehrriegel mit dem Schlüßmann Müller ein Sonderlob aussprechen, denn trotz verzweifelter Angriffe gelang dem gegnerischen Sturm bis fast zum Schluss kein zahlbarer Erfolg. Erst 6 Minuten vor Schluss wurde es 1:0.

Gerhard Teich

Blick auf den kommenden Sonntag

Aufstiegsspiel zur DS-Liga: Groß-Räschens gegen Vorwärts-Wismar in Groß-Räschens. Die Mecklenburger machen sich Hoffnungen, unter den ersten Drei zu sein! Vielleicht eine Überraschung in Groß-Räschens. Aber die Deckung des brandenburgischen Meisters zu durchbrechen, ist schwer! Meister Thüringens (entweder Lauscha oder KWU Weimar) gegen Thale in Weimar oder Lauscha. Sehr schwierige Angelegenheit für die Sachsen-Anhaltiner! Ein Sieg wäre der halbe Weg nach oben!

Tag der Nachwuchs-Förderung!

Im Zwickauer Dimitroff-Stadion tritt eine Auswahl der Deutschen Demokratischen Republik gegen eine Landeselef Sachsen an, zu der die Auswahl wie folgt aufgestellt wurde: Birkner

(Friedrichstadt); Laband (Anker-Wismar), Straube (Weißenfels); Kreische (Friedrichstadt), Nordhaus (Erfurt), Manthey (Dessau); Theile (Dessau), Schöne (Cottbus), Wozniakowski (Erfurt), Kollenda (Schwerin), Rappslüber (Halle). Auswechselspieler: Klank, Hohne (beide Dessau), Werkmeister und Schmidt (Halle). Als Schiedsrichter wird Liebschner (Weißenfels) fungieren. Die Besetzung der Sachsenelf: Klemm (Polizei-Leipzig); Engelmann (Einheit-Meerane), Fuchs (Hirsch-Zwickau); Scheerbaum (Zellwolle-Plauen), Schorr (Fewa-Chemnitz), Breitenstein (Horch); Seidel (Görlitz), Lenk (Horch), Frank (Dresden-Zschachwitz), Frohlich (Industrie-Leipzig), Keßler (Friedrichstadt).

In Cottbus (Mecklenburg) spielen ZSG Anker-Wismar/BSC Vorwärts-Schwerin kombiniert gegen eine Landeselef Mecklenburgs. Schiedsrichter ist hier Voesack (Halle).

BSG Waggonfabrik Dessau/ZSG Union-Halle kombiniert werden in Zeitz unter der Leitung von Saeger (Zwenkau) gegen eine Landeselef von Sachsen-Anhalt antreten.

Landesauswahl Thüringen gegen Brandenburg in Erfurt. Sehr interessanter Vergleich! Im Trainingslager Babelsberg beteiligen sich bereits am Lehrgang der Brandenburger: Schröder, Balduin, Fabian, Kandziora, Tietz, Wolfrum (alle M.V.), Hindenbergs (V.P. Potsdam), Auras, Henneemann, Franke, Lehmann, Weiß, John (Fr. Mehring), Schöne, Wohltaht (Textil-Cottbus) und Geppert (Forst).

Freundschaftsspiel: Gera-Süd — BSG Erich Zeigner in Gera.

Thüringens Spitzenfußballer in Blankenburg

Nach den verregneten und kalten Ostertagen herrschte am Freitag zum ersten Male wieder Sonntagswetter in Thüringen. Die Landessportschule in Bad Blankenburg machte einen nochmal so freundlichen Eindruck. Landschaftlich herrlich gelegen zwischen den bewaldeten Ausläufern des Thüringer Waldes, ist sie eine ideale Trainingsstätte für unsere Sportler. Wir trafen Thüringens Spitzenfußballer vormittags gerade beim Konditionstraining. Der bekannte Handball-Präsident Seiler (Fraureuth) unterstützte Trainer Hans Carl bei dieser wichtigsten, aber von den Spielern nicht allzu geschätzten Arbeit. Einträchtig nebeneinander traten Semtblehn, Oehler, Buschner, Jochen Müller, Hammer, Wozniakowski und die anderen ihre Runden; anschließend einige schnelle Starts. Der humorvolle Hammer, genannt Jule, versuchte sich vergeblich hinter dem breiten Kreuz von Foto-König zu verstecken. Er mußte genau so mitspielen, wie seine Kameraden. Nach diesem Training folgte eine halbstündige Frühstückspause und dann begann der taktische Unterricht. Am Vortag hatte Hans Carl das erste Trainingsspiel in Rudolstadt veranstaltet. Die A-Mannschaft (hauptsächlich KWU-Erfurt) hatte über die B-Vertretung mit 3:2 die Oberhand behalten. Hans Carl sprach die taktischen Fehler dieses Spieles durch. Er erklärte uns, daß ihm die Arbeit Spaß mache. Das Spielermaterial sei gut. Viel verspricht er sich von der Neustädter Schußkanone Pleiffer. Der kleine Mittelstürmer Wozniakowski teilte uns erfreut mit, daß er am 23. April für die Auswahlmannschaft der DDR in Zwickau gegen Sachsen vorgesessen sei. Nach dem Mittagessen gingen wir gemeinsam in die Stadt ins Konsum-Hotel zum Mittagsschlafchen. Die Fußballer konnten nämlich nicht in der Schule untergebracht werden, weil die Zimmer für die Teilnehmer der laufend durchgeführten Grundlehrgänge freigehalten werden.



Vorwärts-Wismar — Dresden-Mickten 1:1 (1:1)

Vorwärts-Wismar: Streng; Munkt, Rosenow; Röper, Reinke, Henning, Brandt, Rauch, Holtzetter, Hirschberger, Roloff.

Dresden-Mickten: Ritter; Hogg, Richter, Findesen, Berner, Berger; Thieme, Friedrich, Forker, Vogel, Peterson.

Schiedsrichter: Scherl (Gera) leitete vorbildlich; **Zuschauer:** 3500.

Obwohl Wismar für zwei seiner Besten, Schlorff und Martens, Ersatz stellen mußte, wuchs die Elf über sich hinaus und erkämpfte sich durch das 1:1 einen wertvollen Punkt. Allerdings bezeichnete der fast unbespielbare Platz mit seinen Wasserlachen vor beiden Toren und in der Spielfeldmitte die technisch besseren Gäste erheblich mehr. Trotz vieler guten Ansätze erstickte das Kombinationsspiel der Mickten immer wieder im Schlamm, und Wismar konnte so seine Stärke, den kampferischen Einsatz, voll zur Geltung bringen. Bei ständiger leidlicher Feldüberlegenheit der Dresdener wuchs die Abwehr der Einheimischen über sich selbst hinaus und brachte alle Angriffe zum Scheitern.

Mit dem Winde im Rücken trug Mickten vom Anstoß an gefährliche Angriffe in den Strafraum Wismars, aber erst in der 9. Minute gelang durch Forker, der eine Maßflanke des schnellen Rechtsaußen Thieme sicher annahm und unhaltbar verwandelte, der Führungstreffer. Die erste große Ausgleichschance für Wismar verschenkte zehn Minuten später der schußkräftige Hirschberger, als der durchgebrochene Mittelstürmer Rauch im Strafraum unfair gelegt wurde und er den fälligen Elfmeter hoch über die Latte schoß. Doch die 37. Minute brachte durch den veranlagten, noch jugendlichen Holtzetter den viel umjubelten Ausgleich. Mit Beginn der zweiten Halbzeit drehten die Gäste stark auf, kamen aber nur kurz hintereinander zu mehreren Eckbällen, die zwar heikle Situationen schufen, aber doch immer wieder abgewehrt wurden. Hin und her wogte das Spielgeschehen, blitzschnell wechselten die gefährlichen Momente vor beiden Toren. Es blieb aber beim Unentschieden, das den beiderseitigen Leistungen am ehesten gerecht wird.

Auras



Mun steht es 5:1 für Horch-Zwickau. Torwart Birkner starri fassungslos dem Ball nach, der kleinen Heinze reift jubelnd die Arme hoch, das war sein zweites, Horchs fünftes Tor. Meier, der ein ausgezeichnetes Spiel zeigende Linksausen, hatte klug hereingegeben, Heinze schoß, von Birkners Beinen prallte der Ball nochmals zu Heinze, und beim zweiten Versuch klappte es. 5:1! Das war der letzte Erfolg der Entscheidung